

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärts 1 M.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 345.

Verlags-Zernsprecher No. 2958.

Donnerstag, den 27. Juli.

Redaktions-Zernsprecher No. 52.

1905.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für August und September
auf das

„Wiesbadener Tagblatt“
zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,
bei den Ausgabestellen,
den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,
und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Die Ergebnisse der Gewerbeinspektion 1904 im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Der von dem Reg.- und Gewerbeamt Leymann in Wiesbaden erstattete Bericht über die Ergebnisse der Gewerbeaufsicht im Regierungsbezirk Wiesbaden im Jahre 1904 stellt zunächst eine erhöhte Revisionsstätigkeit der Aufsichtsbeamten fest. Die Zahl der Revisionen hat nämlich im Berichtsjahre 2265 gegen 1823 im Vorjahre betragen. Dabei wurden 1339 (1058) Fabriken und diesen gleichgestellte Anlagen oder 28,8% (27,2%) der überhaupt vorhandenen mit 52 673 (47 124) Arbeitern, d. h. 62,6% (60,4%) sämtlicher beschäftigten Arbeiter, revidiert. Von den 1606 Fabriken usw., in denen jugendliche Arbeiter beschäftigt wurden, sind 588 oder 36,6% mit 3560 jugendlichen Arbeitern, d. h. 56,5% der überhaupt beschäftigten, von den 1171 Fabriken usw., in denen Arbeiterinnen beschäftigt wurden, sind 345 oder 29,5% mit 5323 Arbeiterinnen, d. h. 50,6% der überhaupt beschäftigten, revidiert worden. Ferner wurden von den Gewerbeaufsichtsbeamten 164 Revisionen in Anlagen ausgeführt, welche zwar nicht den Fabriken gleichgestellt sind, für die aber durch den Bundesrat besondere Vorschriften erlassen sind. Außerdem sind von den ordentlichen Polizeibehörden auf Grund der Bekanntmachung vom 23. Januar 1902 in 884 Gast- und Schankwirtschaften 1175 Revisionen ausgeführt worden.

Die gegenüber dem Vorjahre nicht unerhebliche Zunahme in der Zahl der Fabriken und diesen gleichgestellten Anlagen ist zum größten Teile darauf zurückzuführen, daß im Berichtsjahre die Maßwerkstätten der Kleider- und Wäschekonfektion durch Beschluß des Bundesrates den Fabriken gleichgestellt wurden. Dadurch kamen 603 Betriebe mit 3005 Arbeitern hinzu, von denen allein 333 mit 1816 Arbeitern in Frankfurt a. M. liegen. Das Verhältnis der Beamten zu den Unternehmern und den

Arbeitern hat sich nicht geändert. Auf den Gewerbeinspektionen sprachen im Laufe des Jahres 948 (1029) Arbeitgeber und 192 (187) Arbeiter vor. Davon entfallen auf Frankfurt a. M. I 579 Arbeitgeber, 14 Arbeiter und 1 Arbeiterin, auf Frankfurt a. M. II 165 Arbeitgeber und 1 Arbeiter, auf Wiesbaden 113 Arbeitgeber und auf Limburg 91 Arbeitgeber und 176 Arbeiter.

Die Zahl der in Fabriken und diesen gleichgestellten Anlagen beschäftigten jugendlichen Arbeiter männlichen Geschlechtes hat 3980 gegenüber 3788 im Vorjahre, die Zahl der jungen Mädchen 2129 gegenüber 1443 betragen. Die Zunahme ist hauptsächlich durch die Ausdehnung der Schutzbestimmungen auf die Maßwerkstätten der Kleider- und Wäschekonfektion, in denen 704 jugendliche Arbeiter beschäftigt sind, veranlaßt. Die Zahl der beschäftigten Kinder ist von 162 auf 189 gestiegen. Die Zunahme entfällt fast ganz auf die Mädchen und steht wahrscheinlich im Zusammenhang mit der starken Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften. Die Bestimmungen über die Arbeitsbücher werden noch wie vielfach übertreten. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen über die Beschäftigung der jugendlichen Arbeiter im allgemeinen wurden in 225 Betrieben, namentlich in Biegeleien, festgestellt. In 40 Fällen erfolgte Verurteilung.

Arbeiterinnen wurden im Berichtsjahre in Fabriken und diesen gleichgestellten Anlagen 10 518 gegen 8224 im Vorjahre beschäftigt. Die Zunahme ist fast ausschließlich durch die Konfektionswerkstätten mit 2164 Arbeiterinnen veranlaßt. Nach den Mitteilungen der Arbeitgeber hat die Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften das Angebot erheblich überstiegen, so daß es oft nicht möglich war, genügend Arbeiterinnen zu bekommen. Der Mangel an Arbeiterinnen hat auch mehrfach Grund zu Bewilligungen von Überarbeit gegeben. Bei den Revisionen sind zahlreiche Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen über die Dauer der Beschäftigung von Arbeiterinnen und über den Schluß der Arbeit an den Vorabenden der Sonn- und Festtage ermittelt und, soweit nicht ganz besondere Gründe dagegen sprachen, regelmäßig zur gerichtlichen Verfolgung gebracht worden. Vermehrungsmäßig viele Übertretungen der gesetzlichen Bestimmungen über den Schluß der Arbeit an den Vorabenden der Sonn- und Festtage sind in den Konfektionsfabriken und -werkstätten festgestellt.

Die Zahl der in Fabriken usw. beschäftigten über 16 Jahre alten männlichen Arbeiter ist von 64 422 auf 67 390 gestiegen. Wenn man von den 127 in Konfektionswerkstätten beschäftigten Arbeitern abzieht, ergibt sich eine Zunahme von 2841 oder 4,4%, wie der Bericht sagt, ein „Zeichen der weiteren günstigen Entwicklung der Industrie“.

Bei 227 Revisionen an Sonn- und Festtagen wur-

den im ganzen 65 Übertretungen der Vorschriften über die Sonntagsruhe in den gewerblichen Betrieben festgestellt und, falls nicht besondere Gründe dagegen sprachen, zur Strafanzeige gebracht. In einzelnen Fällen haben die Arbeiter ohne Wissen der Arbeitgeber mit Duldung der Meister gearbeitet. In verschiedenen Biegeleien sind wieder Verstöße gegen das Truderverbot ermittelt. Höchstwahrscheinlich, meint der Bericht, ist in sehr vielen Biegeleien das Truderverbot üblich; nur ist es bei den eigenartigen Arbeits- und Lohnverhältnissen sehr schwer, den Beweis dafür so zu erbringen, daß das Strafverfahren eingeleitet werden kann.

Die Prüfungen der Arbeitsordnungen gaben zu manchen Beanstandungen Veranlassung. In immer steigendem Maße macht sich bei Arbeitgebern und Arbeitern das Bestreben bemerkbar, in den Arbeitsordnungen oder Arbeitsverträgen längere Kündigungsfristen auszuschließen und die Entlassung oder den Austritt auf den Schluß des Arbeitstages zu vereinbaren. Dies Bestreben wird besonders dadurch gefördert, daß nach der Rechtsprechung der Gewerbegerichte Lohnneubehaltungen zur Sicherung gegen Kontraktbruch als Aufrechnung im Sinne des § 394 des Bürgerlichen Gesetzbuches anzusehen und daher nicht zulässig sind. Infolge des besseren Geschäftsganges der Industrie und der damit in Verbindung stehenden Lohnbewegungen entfalteten die Arbeiterorganisationen während des Berichtsjahres eine lebhaftere Tätigkeit und haben teilweise eine erhebliche Zunahme in der Zahl ihrer Mitglieder zu verzeichnen.

Unter den Arbeits- und Lohnkämpfen des Berichtsjahres war der wichtigste die große Aussperrung der Bauarbeiter, die sich fast über den ganzen Teil des Rhein- und Rheingebiets erstreckte, dessen wirtschaftlicher Mittelpunkt Frankfurt a. M. ist. Die bei den früheren Lohnkämpfen gemachten Erfahrungen hatten die im Mitteldeutschen Arbeitgeberverbande zusammengeschlossenen Unternehmer veranlaßt, sich von langer Hand zum Widerstande gegen etwaige Forderungen der Arbeiter vorzubereiten. Als nun beim Beginn des Sommers an einigen Orten des Verbandsgebietes Ausstände ausbrachen oder in Aussicht standen, wurden am 25. Juni den Zentralvorständen der Maurer und Zimmerer von dem Verbandsrat der Arbeitgeber die Bedingungen, unter denen sie in den nächsten 3 Jahren arbeiten lassen wollten, vorgelegt und deren Annahme bis zum 2. Juli gefordert mit der Drohung, daß sie im Falle der Ablehnung ihre Betriebe am 18. Juli schließen würden. Da die in diesen neuen Bedingungen enthaltenen Zugeständnisse hinsichtlich des Lohnes den Arbeitern nicht genügten, und da sie auch ferner über eine Reihe anderer Streitpunkte keine Bestimmungen enthielten, so wurden sie abgelehnt. Es kam daher an dem angegebenen Tage zur Aussperrung, die sich im allgemeinen nur auf die organisierten, in Frankfurt a. M. aber auf alle Bau-

Fenilleton.

Das älteste deutsche Buch zum Lob der Mäßigkeit.^{*)}

Im Jahre 1552 erschien in Leipzig ein Buch, das sich „Wider den Sauffteuffel“ nannte und das der protestantische Prediger Mathias Friderich (von Görlitz) zum Verfasser hatte. Wohl waren Sittenlehrer und Vorkämpfer, voran Dr. Martin Luther, gegen „Sausen und Fressen“ zu Felde gezogen, aber keiner hatte bisher ein umfassendes Werk gegen diese beiden verderblichsten Gaster des deutschen Volkes geschrieben. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts stand Deutschland auf der Höhe. In den Städten hatte sich Reichthum angehäuft, es blühte Kunst und Kunsthandwerk, die Reformation war siegreich durchgedrungen, die humanistische Wissenschaft befaß in Melanchthon einen ihrer edelsten Vertreter und doch nagte an der Wurzel deutscher Kultur ein böser Wurm, die Unmäßigkeit. Die Fortschritte hatten berauschend gewirkt. Besonders die Jugend auf den Universitäten, voran Wittenberg, schwelgte in akademischer Freiheit und Bier. Und was die Jugend lernte, übte das Alter unverdrossen fort. Auf Schlössern, in Patrizierhäusern, Junstuben und den „Bunten“ der Studenten floß Wein und Bier, je nach Geschmack und Mitteln, in Strömen. Der Trinkwahn und der Bierkomment sind noch eine schlimme Erbschaft aus jener Glanzzeit, deren Glanz freilich bald genug erlosch.

Der „Sauffteuffel“ liegt in vorgetrennter, Abdruck als drittes Bändchen der „Kulturgeschichtlichen Bücher“, verlegt bei G. F. A. Thalwiger in Leipzig und Köhnenbroda, wieder vor. Ein Fassmiste des ursprünglichen Titelsblattes und der ungefüge Satzbau in der alten Rechts-

schreibung geben dem Büchlein, dessen Umfang 51 Seiten und dessen Preis nur 30 Pf. beträgt, einen eigenartigen Reiz.

Im Geist der Zeit liegt es, daß nicht die Wissenschaft, sondern der Glaube als Schwert und Schild dient, und zwar herrscht noch der dualistische Glaube des alten Protestantismus, der neben Gott den persönlichen Teufel oder besser eine Menge von Teufeln stellt, vor. Die naive Auffassung und treuherzige Sprache wird jedem, der sich für Kulturgeschichte interessiert, auch ganz abgehen vom behandelten Stoff, ansprechen. Abhold allem Theoretisieren, vertieft sich der Zeitgenosse der Reformation nicht in Erörterungen über Mäßigkeit und Enthaltensameit, sondern nimmt ohne Umschweife den maßvollen Genuß starker Getränke als etwas ganz Unbedenkliches an, denn der Wein erfreut des Menschen Geda. Essen und Trinken ist Gott wohlgefällig, wir sollen seiner Gaben uns freuen, aber durch Fressen und Sausen verfallen wir den Teufeln. Der Sauffteuffel ist die Avantgarde der übrigen Sauffteufel.

Wenn nun der Sauffteuffel ein Menschen einnimmt, so sind die andern Teufel auch nicht weit von ihm. Als da sind, der Duffteuffel, Borsteuffel, Peckerteuffel, Ruchteuffel, Trawerteuffel, Reidensteuffel, Dasteuffel, Wortsteuffel, Dohnteuffel, Schwachsteuffel, Schandsteuffel, Dornsteuffel, Weisteuffel, Diebstehsteuffel, Buherteuffel, Froschteuffel, Spielsteuffel, Daberteuffel, Vageteuffel und dergleichen. Viele alle legen hand zu merk bey ein trauend Menschen, bis sie in in lamer und not bringen, vad gerecht in ofte alda die schanze, das sie das bey im außrichten, welches sie lork nicht vermögen.

Neben verschiedenen Beispielen biblischer Männer, wie Noach und Lot, verbreitet er sich über „den einen Mensch König Alexander Magnus, durch welchen Gott viel geändert hat, von welchem er auch durch den Propheten Daniel große ding propheceiet hat“. Aus sieben Ursachen sollen sich „alle Menschen fur dem Sauffen hüten“. Nachdem er die auß Gensseis sich beziehenden Ursachen abgehandelt, setzt er auseinander, daß das unmäßige Trinken „Schaden bringet an ehr, leib und gut.“

An ehr, denn dadurch kommt man zu ein bösen namen, vund bey allen Ehrliebenden Menschen, in verachtung, das niemand viel von im heldt. So, spricht man er ist ein voller sauff, was lot er andere regieren, oder leren, weil er sich selbst nicht regieren vund leren lou.

Also ist auch mit den Oberherrn und Regenten. Also auch mit Hanshern und Hansvätern, vund mit ein jeglichem Menschen, das sie (wo sie sich vor sauffen) desto weniger Autoritet bey den fren haben, vund desto mehr in verachtung sein. Das es also war ist, dz das sauffen ein Menschen schadet an seinen ehren. Ein Sauffter hat die nacht keine ruhe, er liegt und fröhlich, im ist nicht wol. Schleift er ein, so hat er erschreckliche treume. Des morgens wenn er aufstehet (so er anders kan) befindet er sich noch beschweret, der loyff ihm im wech, der ganze leib ist matt, wie er zerklagen wer. Er hat zu keinem dinge kein lust, weder zur arbeit, weder zum essen noch zum trinden, er stit, als wer er an loyff geschlagen. Da folget auch alddenn der schwindel, rote angen, mancherley flüße, schnupfen, schunder, halbschwer, brustgeschwer, keule an lunge und leber, böser magen, Colica, heymutter, stranguria, Lundeilheit der augen, böse gedechtnis, Taubheit, säme der glieder, Jittern der hende, Alperlein, der Schlag, fallende lucht, der Krampl, der Stein, Wasserucht, Gelsucht, Reude, vund weg wils erzen? Endlich folget verklärung des lebens, das er ehr der zeit sterben mus. Solchs müssen alle erliche Medicel bekennen.

An gut bringet das sauffen schaden, denn dadurch kommt man umb das, was Gott bescheret. Gott bescheret manchem, das er sich, sein weid und kind dawon ernären, auch armen leuten geben sol vnd künde. Er gehet aber hin, verkennt, verschlemmets vund vertrielet. Dafür ist er sein armes weid und kind dabey humber vund not leiden. Da wirds einmal heissen, als redenshaft von dem haushalten, wo daß du (wird Gott sprechen) diesen guldin, großen, pfennig, heller hingetan? Hab ich dir darumb geben, das du es verlaufen, verpfeifen vund sunlich angewendet solst? Oder, meinst du habest macht gehabt, mit dem meinen, das ich dir übergeben hab, zu handelnd, wie du gewolt hast?

Das Zutrinken und Nachkommen von Ganzen und Halben mit seinen üblen Folgen, der ganze wahnsinnige Trinkwahn, wie er damals schon blühte, wird an den literarischen Pranger gestellt:

Nun wird ja die edle Creatur Gottes, der wein oder Bier, wenn man zu halben und ganzen senkt, oder gemessen Bier trinkt, nicht noch netturlich, sondern unnützlich, anders denn es Gott geordnet hat, nicht Gott zu ehren, sondern viel mehr zur schande, nicht dem leibe zum heilen, sondern zu großem schaden gebraucht. Daraus einmal schwere redenshaft folgen wird.

Ein drastisches Frage- und Antwortspiel, wie man sich in allen möglichen Lagen beim Zutrinken zu verhalten habe, läßt einen Einblick in die Geselligkeit des 16. Jahrhunderts tun.

Auch an das deutsche Bewußtsein wendet sich der wohlmeinende Sittenprediger:

Mancher kommt durch sein Sauffen vund seinen verhand, welchen im Gott vor andern vorzihen hat, das er ganz zum

*) Wider den Sauffteuffel / Etliche wichtige vrsache / Warum alle Menschen sich fur dem Sauffen hüten sollen. Jte. / Das das halb vnd ganz Sauffen schade / vnd in Gottes Wort verboten sen. Item / Etliche Einreden der Sauffter / mit iren Aergernungen. Durch Mathiam Friderich von Görlitz. M. D. eill.

arbeiter erstreckt. Nach längeren Verhandlungen kam am 16. August durch beiderseitiges Entgegenkommen ein neuer Tarifvertrag zustande, der bis zum 31. März 1908 gilt und nicht vor dem 31. Januar 1908 gekündigt werden kann. Im allgemeinen, heißt es in dem Bericht, war die Neigung zum Kampfe auf beiden Seiten nicht sehr groß, und die umfassenden Vorbereitungen dazu seitens der Arbeitgeber sollten vielleicht mehr zur Verstärkung ihrer Stellung in den Verhandlungen als zur wirklichen Durchführung einer allgemeinen Aussperrung dienen.

Im Berichtsjahre sind über 5373 (im Vorjahre 5123) leichte, 247 (263) schwere und 28 (38) Unfälle mit tödlichem Ausgang Angelegenheiten erstattet. Von den Todesfällen sind allein 5 durch Auslösen von Riemen oder Schmirren von Transmissionen während des Betriebes veranlaßt. In mehreren dieser Fälle hatten die Verunglückten an den Transmissionen und Riemen teilweise nichts zu tun gehabt, ja in zwei Fällen hatten sie sogar dafür eine Entschädigung übersteigen müssen. Es ist völlig unklar geblieben, aus welchem Grunde dies geschehen ist. Bemerkenswert ist die Abnahme der Betriebsunfälle bei den Brauereiarbeitern von 234 auf 174, d. h. um ein Viertel, die nach Annahme des berichtserstattenden Gewerberates vielleicht im ursächlichen Zusammenhang mit der seit Anfang 1903 in der größeren Brauereien eingeführten Abklärung des Houtstrunkes und der dadurch herbeigeführten Abnahme des Biertrinkens unter den Brauereiarbeitern steht.

Die Durchführung der zum Schutze der Gesundheit der Arbeiter erlassenen Vorschriften findet noch vielfach bei den Arbeitern mangelndes Verständnis und infolgedessen zuweilen auch direkten Widerstand. Ganz besonders ist dies der Fall, wenn es sich um Maßnahmen gegen ein langsam wirkendes Gift, wie z. B. Blei, handelt. Ist schon die Zahl der direkten Weierkrankungen sehr groß, so ist doch die Zahl der damit wahrscheinlich im Zusammenhang stehenden Krankheitsfälle noch viel größer. Dazu gehören besonders die Magen-, Darm-, Latareie und rheumatischen Leiden. Noch den in der Frankfurter Dreiskrankenasse angestellten Ermittlungen für das Jahr 1903 kommen auf je 100 Weibhinder usw. 14, auf je 100 Schriftfeger usw. 16 Fälle an Blei-Erkrankungen. In neueren, namentlich größeren Anlagen wird im allgemeinen den hygienischen Anforderungen in aufriedensstellender, zuweilen in musterbildender Weise Rechnung getragen. Sehr viel schwieriger ist die Befreiung der in dieser Beziehung vorhandenen Mängel bei älteren Anlagen. In den Städten, besonders in Frankfurt a. M., hindern sogar die baupolizeilichen Vorschriften oft die Ausführung der erforderlichen Neubauten. In einem derartigen Falle, wo durch Ausbau des Dachstockes Platz für die durchgehenden nötigen Wasch- und Umkleieräume geschaffen werden sollte, ist erst nach zweijährigen Verhandlungen der grundsätzliche Widerspruch der Baupolizei aufgegeben worden.

Hinsichtlich der wirtschaftlichen und sittlichen Verhältnisse der Arbeiterbevölkerung des Aufsichtsbereichs bemerkt der Jahresbericht, daß die Unterkunftsbedingungen für die vorübergehend beschäftigten Arbeiter — Wanderarbeiter — oft, besonders in den Ziegeleien, mehr wie mangelhaft seien. Auch die Unterbringung der ständig beschäftigten Arbeiter lasse oft viel zu wünschen übrig. In Frankfurt a. M. soll jetzt von einem gemeinnützigen Unternehmen mit Unterstützung der Stadt ein Logierhaus für alleinstehende männliche Arbeiter hergesteilt werden. Der Plan zu einem Arbeiterinnenheim ist erst ganz kürzlich von evangelisch-kirchlicher Seite angeregt. Von derselben Stelle ist ein christlicher Gewerbeverein der Seimarbeiterinnen nach dem Muster des in Berlin entstandenen ins Leben gerufen worden.

Raven wird. Mancher kömpt drüber vmb sein gedechtnis, das er weder im selbs noch andern nage sein kan. Und ich zweifelt nicht, wenn wir Deutschen das Pressen und Saufen Heßen, wir soltens mit verhande und Witze diesen andern Nation vorhin. Wie wir leben, das viel keiner wünderlicher Ingenia unter, uns (auch in solchen unvorsichtigen Wesen, durch welche alles geschickter wird) gefunden werden.

Wohl nu dem also, so solten billich abermals alle Menschen ersache drans nemen, sich hinfort für dem Teuffischen, Schandliche und scheldlichen laher, dem Saufen zu bitten.

Wem fällt da nicht nach 350 Jahren unwillkürlich der Vergleich der Deutschen mit den heutigen Amerikanern auf dem Gebiet der Industrie und den Skandinaviern auf dem Gebiet der Literatur ein, denen gegenüber wir uns infolge unserer Trunksitten arg im Nachteil befinden?

(Nachdruck verboten.)

Rechts- und Linkshändigkeit.

Seitdem die Grundzüge der Darwinschen Entwicklungstheorie zum Gemeingut nicht nur der Wissenschaft im engeren Sinne, sondern der gebildeten Menschheit überhaupt geworden sind, hat man sich daran gewöhnt, an verschiedene physiologische Erscheinungen, die früher wenig beachtet wurden, einen kritischen Maßstab zu legen. Wir wissen längst, daß die Beine unserer Füße und die Finger unserer Hände auf ursprünglich gleiche Bildungen zurückzuführen sind und daß die Beeinträchtigung der ersteren gegenüber den letzteren nur daraus zu erklären ist, daß in der Entwicklung des Menschen die Funktion des Greifens ausschließlich den Händen zufiel. Wir wissen ferner, daß die Überlegenheit der rechten Hand über die linke keine natürliche Erscheinung ist, sondern sich erst allmählich unter dem Einfluß der Gewohnheit und Anpassung herausgebildet hat. Da unsere ökonomische Zeit die Ausnützung aller im menschlichen Organismus vorhandenen Kräfte anstrebt, ist es natürlich, daß auch das Problem der Ambidextrie, d. h. der Ausbildung der linken Hand zu derselben Leistungsfähigkeit, wie sie die rechte besitzt, wiederholt aufgeworfen wurde und wird. Die Meinungen über die Angelegenheit einer derartigen Korrektur des Anpassungsergebnisses sind geteilt. Eine Anzahl von Physiologen sind der Ansicht, daß die Linke zwar gewisse Funktionen wie z. B. die des Schreibens von der Rechten übernehmen könnte, daß

Die Weiterversicherung der Ehefrauen.

Die mit der Ausführung des Invalidenversicherungs-gesetzes betrauten Behörden, sowie wohlbedenkende Arbeiterfreunde haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß die teilweise Rückerstattung der Invalidenversicherungsbeiträge an weibliche Versicherte, die eine Ehe eingegangen wöhlen, ein Geschenk von recht zweifelhaftem Werte darstellt. In der Juli-Nummer des „Arbeiterblattes für Arbeiterversicherung“ (Frankfurt a. M., Schnapper) fordert Dr. Ellering-Lübeck die Aufhebung dieser gesetzlichen Bestimmung bei der geplanten Reform der Arbeiterversicherung als im Widerspruch mit dem sozialen Grundgedanken des Gesetzes. In der Tat sind die Vorteile, die ein Verzicht auf den Rückerstattungsanspruch und eine freiwillige Weiterversicherung bieten, so klar, daß die weiblichen Versicherten nicht eindringlich und nicht oft genug gewarnt werden können, gegen ein kaum nennenswertes Kapital ihre Ansprüche an die Invalidenversicherung aufzugeben.

Mit der Rückzahlung erlöschen für die Versicherte sämtliche Ansprüche, die sie bis dahin an die Invalidenversicherung geltend machen konnte. Will daher eine solche Person, die die Beiträge erstattet hat, sich ihre Ansprüche von neuem wieder sichern, so hat sie erst wiederum eine neue Barzeit — mindestens also 200 Beitragswochen — zurückzulegen. Aber selbst dann kommen ihr die vor der Beitragsrückzahlung geleisteten Beiträge bei einer etwaigen Rentenbewilligung nicht zugute, da eben durch die Beitragsrückzahlung das frühere Versicherungsverhältnis vollständig aufgelöst ist.

Nicht wenige Versicherte haben die bittere Wahrnehmung machen müssen, daß sie sich durch die Bestimmung ihres Rechts tief ins eigene Fleisch geschnitten haben. Aufreibende Arbeit, die Sorge um die mehr oder minder große Familie, erbliche Krankheitsbelastung, die vielleicht erst nach der Verheiratung in ihrem ganzen Umfange plötzlich zutage tritt, diese und ähnliche Verhältnisse lassen gar manche Ehefrau einer vorzeitigen Invalidität erliegen. Was dann? Auf die Leistungen der Invalidenversicherung, in erster Linie auf eine Invalidenrente, hat sie keinerlei Anspruch, denn diesen hat sie durch die Beitragsrückzahlung verwirkt. Ein Lohnarbeiter aber wird sicherlich nicht in der Lage sein, seiner erkrankten Ehefrau die Mittel zu einem wochen- oder gar monatelangen Aufenthalt in einer Heilanstalt (Krankenhaus, Bad u. ä.) bieten zu können.

Die Vorteile des Verzichts auf den Erstattungsanspruch liegen somit klar vor Augen. Es genügt nun aber dieser Verzicht nicht allein, um sich die Ansprüche an die Versicherung zu wahren. Es müssen nämlich zur Wahrung der Anwartschaft auch noch geschickter Eheschließung Beiträge geleistet werden. Die Aufwendungen hierfür sind aber außerordentlich gering. Es ist nur erforderlich, daß innerhalb zweier Jahre nach dem auf der letzten Quittungskarte verzeichneten Ausstellungsstoge mindestens 20 Beitragswochen nachgewiesen sind. Hierfür genügen Beitragsmarken der niedrigsten, 1. Lohnklasse. Hiernach stellt sich also der Wert der Beitragsleistung auf nur 10mal 14 = 140 Pfennig jährlich. Wird nun eine Ehefrau, die sich in dieser Weise freiwillig weiter versichert hat, krank, so daß Invalidität zu befrachten steht, so tritt die Invalidenversicherung mit einem geeigneten Heilverfahren ein. Hat jedoch dieses nicht den beabsichtigten Erfolg, so hat die Versicherte einen gesetzlichen Anspruch auf eine Invalidenrente. Dieselbe beträgt mindestens 120 Mark jährlich, kann jedoch je nach der Zahl und dem Werte der geleisteten Beiträge bedeutend mehr betragen. Was gilt denn die einmalige Leistung der Beitragsrückzahlung im Vergleich zu diesen dauernden Leistungen der Invalidenversicherung? Und diese Dauerleistung kann die Ehefrau sich dadurch sichern,

daß sie auf die Beitragsrückzahlung verzichtet und nur alle fünf Wochen eine einzige Beitragsmarke zu 14 Pf. in ihre Quittungskarte einlegt! Es mag bei einer oberflächlichen Betrachtung die Aussicht auf Auszahlung einiger Goldstücke bei der Einrichtung des jungen Haushaltes allzu verlockend erscheinen — im Interesse der Versicherten ist es nach obigen Ausführungen jedenfalls nicht.

Deutsches Reich.

* Zur „Rehabilitierung“ des Herrn Peters bemerkt die „Frankf. Ztg.“, nachdem sie die Urteilsgründe des Disziplinarhofes abdruckt: „Und dieser Herrenmensch, der die Schwarzen als sein persönliches Eigentum behandelt, mit dem er nach Belieben umgehen zu können meint, der durch seine Schandthaten den deutschen Namen so schwer kompromittiert hat, erhält wieder die Berechtigung, den Titel „Reichskommissar a. D.“ zu führen. Diese, wenn auch nur teilweise Begnadigung ist so fremdlich, daß im Reichstage ganz sicherlich die Frage gestellt werden wird, wie sie überhaupt hat erfolgen können. Hält man es etwa in der Kolonialverwaltung gar für möglich, Herrn Peters wieder im Reichsdienst zu beschäftigen und in die Lage zu versetzen, seine Kultur- und Moralanforderungen aufs neue zu betätigen?“

* Saatensand in Deutschland Mitte Juli (1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering): Winterweizen 1,4; Sommerweizen 2,5; Winterroggen 2,0; Wintergerste 2,5; Sommerroggen 2,6; Sommergerste 2,5; Hafer 2,8; Kartoffeln 2,6; Klee 3,0; Luzerne 2,6; Bewässerungswiesen 2,2; andere Wiesen 2,8. In den Bemerkungen des „Reichsanzeigers“ heißt es: Die bereits im Vormonat befallene anhaltende Trockenheit übte auch in der ersten Hälfte der abgelassenen Vegetationsperiode ihren schädigenden Einfluß auf die Vegetation aus. Besonders trat Notweise ein. Der Stand der Winterweizen ist im allgemeinen befriedigend geblieben. Hitze und Trockenheit haben die Entwicklung der Sommerweizen noch weiter beeinträchtigt, immerhin ist der Stand der Sommerweizen doch als ein mittlerer zu bezeichnen. Kartoffeln haben sich im allgemeinen infolge der eingetretenen Niederschläge sehr erholt. Der erste Schnitt von Klee und Luzerne fiel mit wenigen Ausnahmen reichlich und gut aus, dagegen sind die Aussichten für den zweiten Schnitt in Süddeutschland nur sehr gering, wenn nicht die gewöhnliche warme und feuchte Witterung eintritt und anhält. In Mittel- und Norddeutschland hofft man auf einen befriedigenden zweiten Schnitt. Mit der Schur der Wiesen konnte im nördlichen Deutschland infolge des späten Frühlings nicht rechtzeitig begonnen werden. Die Einbringung des ersten Schnittes verlief dagegen in Mittel- und Süddeutschland günstig und fiel hinsichtlich der Menge und Beschaffenheit des Heues befriedigend aus. Die Aussichten auf Grummet sind, namentlich in Süddeutschland, sehr gering, da die Wiesen infolge der dort noch immer unzureichenden Niederschläge nur spärlich nachgeschoben haben.

* Den Zustand des Svaopmunder Hafens schildert — klagen und anlagen — die „Deusch-Schiffahrt.“ mit den folgenden Worten: „Unausführbar hat die Verandung an Umfang zugenommen. Der heute bet Niedrigwasser den Hafendammbetritt, muß sich gewaltsam die Vorstellung zurückramen, daß zur einen Seite ein Hafensboden sich befindet, bestimmt dazu, daß Schleppdampfer und Leichtboote sich darin bewegen und Güter geladen und entladen werden sollen. Auf beiden Seiten liegt der gelbe Sand zutage. Nur eine schmale Wasserlinie zieht sich noch längs der Kaimauer entlang. Und in der Ede des Hafensbodens, an dem von der Mal-Mauer und dem Quersarm gebildeten Arme, der einzigen Stelle, die auch bei Niedrigwasser noch genügend Tiefe aufweist, liegt der Bagger, zur Unfähigkeit verdammt. Es ist ein Bild,

aber im übrigen an der Arbeitsteilung zwischen beiden, wie sie sich aus den bisherigen Verhältnissen ergeben hat, nicht zu rütteln sei. Die Rechte führt den Hammer, während die Linke den Nagel hält, die Rechte zerschneidet beim Essen das Fleisch, während die Linke es mit Gabel und Messer festzuhalten hat, die Rechte knöpft den Rock zu, während die Linke ihn wieder aufknöpft usw. Würde man also viel gewinnen, wenn die Linke instande wäre, dasselbe zu tun wie die Rechte? Würde nicht vielmehr die Leistungsfähigkeit der rechten Hand im selben Maße heruntersinken, als sie von der linken in ihren Funktionen nicht mehr unterstützt, sondern verdrängt wird? Das Ergebnis würde also dann eine weniger geschickte Linke, aber auch eine weniger geschickte Rechte sein. Daß die Menschheit in ihrer Entwicklung eine natürliche Tendenz zur Bevorzugung der rechten Hand zeigt, ergibt sich aus vergleichenden Untersuchungen über das Verhältnis der Linkshänder zu den Rechtshändern. Gasse und Dehner in Deutschland fanden unter mehr als 5000 Personen nur 1 Prozent von der ersten genannten Art, der berühmte Anatom Byrk in Osterreich konstatierte 2 Prozent, Dgle in England 4 1/2 Prozent, Brinton, der seine Untersuchungen auf ganz Europa und Amerika erstreckte, 2—4 Prozent. Unter den Wilden zeigte sich ein ähnliches Verhältnis, nur daß hier infolge der weniger differenzierten Beschäftigung der Unterschied zwischen der Tätigkeit der beiden Hände nicht so scharf hervortritt, wie bei den Kulturmenschen. Untersuchungen, die an menschlichen Skeletten aus prähistorischer Zeit vorgenommen wurden, ergaben, daß auch diese bereits eine Asymmetrie im Körperbau zeigen (massivere Gestaltung des rechten Schulterblattes und Armes gegenüber den entsprechenden Teilen an der linken Körperhälfte), die auf Rechtshändigkeit schließen läßt. Der Versuch von Anthropologen, die Werkzeuge der prähistorischen Menschen ebenfalls als Beweis für ihre Rechtshändigkeit heranzuziehen, ergab bisher keine unbedingt verlässlichen Resultate. Aus dem Gesagten geht jedenfalls hervor, daß das Übergewicht der rechten Hand wenn auch keine natürliche Erscheinung, so doch eine der ältesten und ausgeprägtesten Masseneigentümlichkeiten der Menschheit ist. Nimmt man mit Darwin die Abstammung des Menschen vom Affen an, so muß konstatiert werden, daß letzterer

freilich keinerlei Neigung zur Bevorzugung der rechtsseitigen Extremitäten zeigt. Erwägt man, daß nach einem vielfach bestätigten biologischen Gesetz ein Parallelismus zwischen der Entwicklung des Kindes und jener der Menschheit besteht, so mag im Sinne der vorausgegangenen Ausführungen noch bemerkt werden, daß das Kind bis zum 7. oder 8. Monat sich beider Hände unterschiedslos bedient, von da an aber allerdings die rechte Hand bevorzugt. Im ganzen spricht sowohl die Entwicklungsgeschichte als auch die praktische Erfahrung dafür, daß eine Gleichstellung der linken Hand mit der rechten, falls sie überhaupt durchführbar wäre, der Menschheit keinen erheblichen Gewinn bringen würde.

Aus Kunst und Leben.

Das erste Leben auf der Erde.

Die Erde muß sich, nach der Annahme aller Naturforscher, einmal in einem glühend-erdigen und dann in einem feurigflüssigen Zustand befunden haben, und es lag durchaus nahe, zu vermuten, daß während dieser Urperiode ein Leben auf der Erde noch ganz unmöglich gewesen wäre. Dr. Martin hat nun in der Monatschrift „Knowledge“ eine Theorie aufgestellt, die diesem Schlusse widerspricht. Dieser Gelehrte meint, daß organisches Leben auf der Erde, als ihre Oberfläche noch ein weißglühendes Meer von geschmolzenem Gestein war, nicht nur bestanden haben könne, sondern auch wahrscheinlich bestanden habe. Er geht dann auch folgerichtig weiter zu der Behauptung, daß ebenso auf anderen Planeten, die sich noch jetzt in solchem Zustand befinden, Leben vorhanden sein könnte. Die Beweisführung Martins ist sehr interessant. Heute ist der wesentliche Bestandteil aller organischen Körper der Kohlenstoff. Da nun der Kohlenstoff von einer gewissen Temperatur an nicht als solcher bestehen kann, so darf man auch nicht annehmen, daß solche Lebewesen wie die jetzigen damals existiert haben könnten. Martin hat nun aber nachgeforscht, ob nicht ein anderes Element bei hoher Temperatur geeignet wäre, den Kohlenstoff in solchen Verbindungen zu vertreten, und will ein solches wirklich im Silicium, dem Grundstoff der Kieselsäure, gefunden haben. Er vergleicht das Verhalten des Silicium bei hoher Temperatur und das des Kohlenstoffes bei gewöhnlicher Temperatur durch chemische

das man nicht ohne Grimm betrachten kann. Wie ist es möglich, daß es so weit kommen konnte! Es ist kaum denkbar, daß einen einzelnen die Schuld trifft. Ein einzelner, für die Betriebsfähigkeit der Anlage verantwortliche gemacht und mit den nötigen Vollmachten und Mitteln ausgestattet, hätte nicht die Versehen begangen können, die begangen worden sind. In der Organisation muß der Mangel liegen.“ Das Zentralorgan unter Blatt besloß vor allem die Langsamkeit, mit der die Beschaffung der Digger und der notwendigen Prahme vor sich geht. Für den prahmlosen Digger, der die ausgehobenen Massen selbst auf See hinausführen sollte, war bekanntlich inzwischen die dem Hafen vorliegende Barre zu hoch geworden. — „Die Lösung der Güter“, so berichtet das Blatt weiter, ist inzwischen an der neu erbauten Brücke ausgeführt worden, zu der nun endlich ja auch die passenden Dampftrane angelangt sind. Die Benutzung des Hafens selbst an der Mole geschieht jetzt nur noch in der Weise, daß an einer draußen verankerten Boje ein Tau befestigt ist, an dem bei Hochwasser der Leichter durch Menschenkräfte hinauszogezogen wird.“

Die Zwei-Kaiser-Zusammenkunft.

Wir bringen heute unseren Lesern eine Kartenübersicht derjenigen Stelle, an der wohl das wichtigste politische Ereignis der Zeitgeschichte sich abgepielt hat, nämlich die Begegnung Kaiser Nikolaus II. mit dem Zaren Wilhelm II. Auf der Höhe der kleinen finnischen Insel Björkö hat die Begegnung zwischen den beiden kaiserlichen Nachkommen „Hohenzollern“ und „Romanow“ stattgefunden; unser Kaiser hat an Bord des russischen Schiffes „Gowolnow“ Besuche an Bord der „Hohenzollern“ erwidert und mehrere Stunden mit Kaiser Wilhelm konfiziert, worüber, das entzieht sich der Öffentlichkeit, und Kaiser Nikolaus hat jedenfalls allen Grund gehabt, das, was er zu fragen oder zu sagen hatte, ohne die zurzeit leitenden Minister des russischen Reiches, mit unserem Kaiser abzumachen. Die Begegnung hat kaum einen halben Tag gewährt, trotz der kurzen Dauer hat sie genügt, manche europäischen Rabinette ganz ernsthaft zu verschlucken; in London und Paris zieht man schlechte Gesichter, und jeder sucht den anderen zu beruhigen, indem er ihm erzählt: „Die ganze Geschichte ist ja gar nicht vom Zaren ausgegangen, Kaiser Wilhelm hat sich wieder mal aufgedrängt.“ Wir glauben nicht, daß unser Kaiser eine Veranlassung gehabt hat, seinen Besuch absichtlich auf die russische Küste zu lenken, und gewisslos hat Kaiser Nikolaus, wo jetzt alles um ihn in Aufbruch ist und jeder von seiner Umgebung die Sachlage so darstellt, wie er sie ansieht, Gelegenheit gesucht, sich mit einem andern ihm befreundeten Monarchen auszusprechen, der abseits von den Vorgängen in Russland steht und diese sozusagen von einer höheren Warte aus beurteilen kann.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 27. Juli.

— Tägliche Erinnerungen. (27. Juli.) 1298: Abrecht von Österreich wird deutscher Kaiser. 1687: Bernoulli, Mathematiker, geb. (Basel). 1675: Marshall Turenne,

Untersuchungen und stellt eine auffallende Ähnlichkeit zwischen beiden fest. Daraus schließt er weiter, daß die Urformen des Lebens nicht, wie das heutige Protoplasma, aus Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff und Stickstoff, sondern aus Elementen mit weit höheren Atomgewichten wie Silicium, Phosphor und Schwefel gebildet worden seien. Solche Lebewesen könnten nach der Ansicht Martins in der Schmelzglut der jungen Erde gewohnt haben und nach dem Tode in dem feurigen Gesteinsfluk verschwunden sein, wie heute ein abgestorbener Leichter im Meere verschwindet, ohne eine Spur zu hinterlassen. Dennoch gibt es viele feste Mineralien, z. B. den Asbest, deren eigentümlich faserähnliche Struktur einer einstmals organischen Natur zugeschrieben sein könnte. Überhaupt würde man sich eine allmähliche Entwicklung des Kieselzium Kohlenzaltaler vorzustellen haben, indem der Kohlenstoff immer mehr in die Zusammensetzung der lebenden Materie eindringt, das Silicium immer mehr heraus und sich in mineralischer, festlicher Form verfestigt. So würde es gekommen sein, daß der Bestand des Lebens auch bei immer weiter fortschreitender Abkühlung der Erde möglich geblieben ist. Vielleicht haben vorher noch andere Elemente das Silicium vertreten, indem nur allmählich immer festere Grundstoffe an die Reihe kamen, je kälter es auf der Erde wurde. Da sich nun die Erde noch weiter abkühlt, so entsteht die Frage: Was wird in Zukunft aus dem Leben werden? Können noch leichtere Stoffe eintreten? Können die Lebewesen noch ätherischer werden? Martin verneint diese Fragen und meint, die Entwicklung sei nach dieser Richtung nun am Ende und die Lebenswelt gehe dem Erstieren entgegen.

* Die Entdeckung des Blutkreislaufes wird gewöhnlich dem großen William Harvey als Hauptverdienst zugeschrieben. Nach einer Abhandlung, die jetzt Dr. Demmeler in dem von John Hopkins-Hospital herausgegebenen „Bulletin“ veröffentlicht hat, ist diese Ansicht doch nicht so allgemein. Nicht weniger als sechs verschiedene Personen werden mit dieser Großtat in Verbindung gebracht. Die Spanier bezelähnen als Entdecker des Blutkreislaufes Servetus; die Italiener gleich drei Forscher, nämlich Columbus, Ruini und Gesalpinus; die Engländer und Deutschen bleiben bei Harvey, die Franzosen bei Revelais. Die Frage ist natürlich nicht so leicht zu entscheiden, weil eine solche Entdeckung nicht auf einmal ge-

† (Sasbach). 1750: P. V. M. Dr. Maupertuis, franz. Physiker, † (Basel). 1813: Bündnis zwischen Preußen, Rußland und Österreich. 1890: Ausbruch der Juli-Revolution in Frankreich. 1890: G. Carducci, italienischer Dichter, geb. (Baldicastro).

— Luftballonfahrt. Der Ballon „Siegfried“ des Vereins zur Förderung der Luftschiffahrt in Berlin unternimmt heute Donnerstag, den 27. Juli, eine zweite Fahrt von Wiesbaden aus, und zwar um 8 Uhr morgens. Führer ist Herr Leutnant v. Holtz vom Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 in Berlin; Mitfahrende die Herren Gebrüder Konul Frisch.

— Die „Hallgartner Jange“. Auf einer Fahrt durch den Rheingau erblickt man schon von Eltville die bis zu 600 Meter ansteigende Gebirgskette, aus der sich ganz besonders die 580 Meter hohe „Jange“ abhebt. Nachstehend erlauben wir uns, den geehrten Lesern einen kurzen Hinweis zu geben, wie man am bequemsten nach dort gelangt. Wir verlassen in Hattenheim die Eisenbahn und treten am Bahnhof den durch blaue Striche markierten Weg an. Erst einige Schritte auf der nach Strich zu führenden Chaussee hin, sodann das Bahngelände überschreitend und auf dem Fahrweg weiter, der uns in ¼ Stunden zu dem Weinort Hallgarten bringt. Von hier den blauen Strichen weiter folgend über die Feldhöhe und gar bald empfängt uns schattiger Wald, in welchem wir langsam weiter aufwärts in einer knappen Stunde zum Ziel gelangen. Oben angekommen,



ruhen wir uns vorerst ein wenig aus, um die leiblichen Bedürfnisse zu befriedigen. (Es sei hierbei bemerkt, daß bei günstiger Witterung die Wirtschaft am Turm stets geöffnet ist.) Wir besteigen den Turm, welcher vom „Wiesbadener Rhein- und Taunus-Klub“ gänzlich renoviert ist, um uns an dem herrlichen Panorama zu ergötzen: Bis zu der fernem imposanten Vorphyrmasse des Donnersberges und den bläulichen Jagen des Odenwaldes erstreckt sich dem Besucher dieser Höhe das umliegende Land. Wie ein Garten blüht der Rheingau mit seinen Städten und Dörfern, Weilern und Villen, Nebengärten und Obstgärten heraus, und der Rhein fließt breit und zögernd, von Inseln belebt, durch diese herrlichen Gefilde. Weiter erhebt sich in der Ferne das breite Massiv der Hohen Wurz, der große Feldberg und die charakteristische Gestalt des Altkönigs. Rechts zur Seite stauten und Roffert. Im Vordergrund thront der isolierte Keil des Kellerstoppes. Wir überfliegen mit einem

macht wird, sondern ihre Vorläufer hat. So schließt Dr. Harvey auch ganz eintausend, daß die Entdeckung des Blutkreislaufes das Werk fast eines Jahraufens von Aristoteles und Galen bis auf Harvey gewesen ist, daß Harvey aber die abschließende Hauptarbeit geleistet hat.

* Verschiedene Mitteilungen. 150 Bewerber um die städtische Kapellmeisterstelle in Konstantz, die am 1. Oktober d. J. neu besetzt werden soll, darunter 30 Militärmusikdirektoren und viele andere konservatorisch gebildete Musiker und Musikdirektoren aus aller Herren Länder, haben sich gemeldet. Der Vorgang zeigt, daß der Andrang zu der Kapellmeisterkarriere in gar keinem Verhältnis zur Nachfrage steht.

Die Versammlung der deutsch-österreichischen Alpenvereine in Bamberg hat Sonntag bei herrlichem Wetter begonnen. Das Festbankett vereinigte über 300 Personen. Besonders zahlreich ist Österreich vertreten. Abends fand ein mittelalterliches Fest auf der Altenburg statt.

Der Kunst-, Kunstgewerbe- und Altertumsverein für den Regierungsbezirk Koblenz hat in Koblenz eine reichhaltige Sammlung von Gegenständen aus der Geschichte der Stadt und Umgebung eröffnet. Das Generalkommando hat ein ganzes Zimmer mit Möbeln zur Verfügung gestellt, die Napoleon I. bei seinem Aufenthalt in Koblenz benutzt hat. Von Münzen sind Fahnen, Meisterbriefe, Truhen, Siegel ausgehellt. Sehr umfangreich ist eine Sammlung alter Bilder von Koblenz und Ehrenbreitstein.

Vom Gädertisch.

* Im Verlage der Literarischen Anstalt von Rütten u. Loening zu Frankfurt a. M. erschien eine vortreffliche deutsche, im Auftrage des Verfassers von Friedrich v. Kanel veranlassete Bearbeitung des vor 2 Jahren in Schweden erschienenen Werkes „Das revolutionäre Russland“, eine Schilderung des Ursprungs und der Entwicklung der revolutionären Bewegung in Russland von Aouni Ziliacus. Preis 5 M., geb. 6.50. Seinen finnischen Landsleuten wollte der Verfasser klar machen, daß die systematische Unter-

drückung ihrer vaterländischen Sonderrechte die notwendige Konsequenz des in Russland herrschenden bürokratisch-absolutistischen Regimes war, daß somit die große russische Oppositionsbewegung auch ihre eigene Sache vertrete. In diesem Sinne unternahm er es, gestützt auf eine Fülle von Material, das ihm russische Freiheitskämpfer, wie besonders Felix Dolschitzky, zur Verfügung stellen, die Geschichte der inneren Kämpfe seit Nikolaus I. zu schreiben. So kann er vieles Neue und Interessante bringen, unter anderem die ausführliche Wiedergabe des Verfassungsverwurfs, den Boris Melnikoff in den letzten Tagen Alexander II. ausarbeitete, und der dem Kaiser, hätte die revolutionäre Opposition darum gewinkt, wohl das Leben gerettet hätte. Die deutsche Ausgabe des Buches enthält noch eine ergänzende, bis in unsere Tage reichende Darstellung. Alles macht den Eindruck vorurteilsfreier Objektivität, so wenig natürlich die Leser imstande sein werden, die Zuverlässigkeit des Materials und der Darstellung selbst zu prüfen. — Ebenfalls zeitgemäß ist eine Übersetzung des englischen Wertes von Charles S. Hawes „Im äußersten Osten“, von Korea über Wladiwostok nach der Insel Sachalin (Verlag der Agl. Buchhandlung Karl Siegismund. Preis 9 M., geb. 10 M.). Das Buch ist schon vor zwei Jahren in England erschienen, aber seine farbenreichen Schilderungen erhalten im Hinblick auf den gewaltigen Kampf, der immer noch im fernem Osten tobt, unmittelbare Gegenständlichkeit. Dem Verfasser war es vergönnt, als erster englischer Reisender den Norden der unheimlichen Verbreiterinsel Sachalin zu erforschen, er konnte auf genaueste die Verhältnisse der Eingeborenen wie der russischen Besagungen erforschen. Die ethnologischen Schilderungen wie die landschaftlichen Bilder sind mit lebendiger Anschaulichkeit entworfen, und so wenig eine Anflagechrift beabsichtigt ist, so liegt sich manche Stelle in ihrer furchtbaren Wahrheit wie eine Apokalypse aus Dantes grauer Hölle. 87 Illustrationen, meist nach eigenen Photographien des Verfassers, in 5 Karten sind dem Werke beigegeben, das ebenfalls gerade jetzt zahlreiche Leser zu finden verdient.

— Die Abla-Düsseldorfer Gesellschaft beförderte im Jahre 1904 mit 30 Dampfschiffen in der Strecke zwischen Mannheim und Rotterdam 1756140 Personen und 95608 Tonnen Güter (1710848 Personen und 88540 Tonnen Güter im Vorjahre). Der Personenverkehr ist um 8 Prozent, der Güterverkehr um 8 Prozent gegen das Vorjahr gestiegen. Die Dampfschiffe der beiden Gesellschaften machten 1904 im ganzen 3860 Fahrten und legen dabei 888763 Kilometer Fahrstrecke zurück.

— Wie stark soll man beim Telephonieren sprechen? Das kaiserliche Telegraphenamt in Krefeld schreibt dazu: „Am Fernsprecher wird oft viel zu laut gesprochen. Darunter leidet die Verständigung, indem die einzelnen Worte nicht von einander unterschieden werden können. Bei der Empfindlichkeit der jetzt allgemein verwendeten neueren Apparate genügt ein Sprechen im gewöhnlichen Unterhaltungstone.“

— Die Gefährlichkeit enger und hoher Kragen. Gerade bei unserer heutigen Jugend findet man mehr als je das Wiederauflieben der hohen Vatermörder in erhöhtem Maße, daneben aber auch noch eine Enge derselben, daß man nach Entfernung des Kragens eine rote Rinne am Halse sieht, wie bei einem Erbängeln, und namentlich bei mit reichlicherer Fettablagerung Gesonneten ein häßlicher Wulst über dem Kragen hervorkommt. Enge Kragen allein findet man häufig bei jungen Leuten, welche im Wachstum begriffen sind und es veräumen, entsprechend der zunehmenden Dicke des Halses, neue Kragen anzuschaffen. Ebenso wird solches bei Leuten vergessen, welche lange mager und krank gewesen sind und dann wieder zunehmen. Ist sind die Kragen so eng, daß man kaum einen Finger zwischen Hals und Krage bringen kann. — Die Folgen solcher tödlichen Handlungsweise sind nicht unerheblich. Da das Blut vom Gehirn durch Blutgefäße zurückgeführt wird, welche am Halse ganz oberflächlich liegen, so entsteht beim Zusammenpressen derselben durch enge Kragen eine übermäßige Blutfülle in allen Teilen oberhalb des engen Kragens. Im Halse zeigt sich das durch eine dunkle Rote und heftige Reizbarkeit des Schlundes und des Kehlkopfes. In der Nase führt die Halsumschmürung zu häufig wiederkehrendem Nasenbluten. Die Augen quellen hervor, so daß oft der ganze Kopf gedunsen aussieht. Nichts ist leicht dann auch das Gehirn und antizipiert für diese Torheit mit Kopfdruck, Ohrensausen, Schwindelgefühl. Ganz besonders ist das noch der Fall, wenn sich der glückliche Träger des Marterinstrumentes mit demselben mittels zu einem Schlafen auf das Sofa niederlegt. — Wichtig für die Singstimme ist die Beseitigung des Abstandes insofern, weil sich sonst der Kehlkopf nicht frei genug bewegen kann. Dasselbe gilt vom Vorlesen und dann namentlich von solchen Leuten, die schon durch Blutarum oder Nervosität geschwächt sind, wie Erziehern und Gouvernanten.

Dr. K.
— Zur Einmachzeit. Von sachmännischer Seite wird uns geschrieben: Die Einmachzeit ist wieder da und mit ihr die Sorgen der Hausfrau, die Haushaltung für die Zeit, wo es kein frisches Obst gibt, reichlich mit einge-
machtem Früchten auszustatten. Es ist daher wohl an-

drückung ihrer vaterländischen Sonderrechte die notwendige Konsequenz des in Russland herrschenden bürokratisch-absolutistischen Regimes war, daß somit die große russische Oppositionsbewegung auch ihre eigene Sache vertrete. In diesem Sinne unternahm er es, gestützt auf eine Fülle von Material, das ihm russische Freiheitskämpfer, wie besonders Felix Dolschitzky, zur Verfügung stellen, die Geschichte der inneren Kämpfe seit Nikolaus I. zu schreiben. So kann er vieles Neue und Interessante bringen, unter anderem die ausführliche Wiedergabe des Verfassungsverwurfs, den Boris Melnikoff in den letzten Tagen Alexander II. ausarbeitete, und der dem Kaiser, hätte die revolutionäre Opposition darum gewinkt, wohl das Leben gerettet hätte. Die deutsche Ausgabe des Buches enthält noch eine ergänzende, bis in unsere Tage reichende Darstellung. Alles macht den Eindruck vorurteilsfreier Objektivität, so wenig natürlich die Leser imstande sein werden, die Zuverlässigkeit des Materials und der Darstellung selbst zu prüfen. — Ebenfalls zeitgemäß ist eine Übersetzung des englischen Wertes von Charles S. Hawes „Im äußersten Osten“, von Korea über Wladiwostok nach der Insel Sachalin (Verlag der Agl. Buchhandlung Karl Siegismund. Preis 9 M., geb. 10 M.). Das Buch ist schon vor zwei Jahren in England erschienen, aber seine farbenreichen Schilderungen erhalten im Hinblick auf den gewaltigen Kampf, der immer noch im fernem Osten tobt, unmittelbare Gegenständlichkeit. Dem Verfasser war es vergönnt, als erster englischer Reisender den Norden der unheimlichen Verbreiterinsel Sachalin zu erforschen, er konnte auf genaueste die Verhältnisse der Eingeborenen wie der russischen Besagungen erforschen. Die ethnologischen Schilderungen wie die landschaftlichen Bilder sind mit lebendiger Anschaulichkeit entworfen, und so wenig eine Anflagechrift beabsichtigt ist, so liegt sich manche Stelle in ihrer furchtbaren Wahrheit wie eine Apokalypse aus Dantes grauer Hölle. 87 Illustrationen, meist nach eigenen Photographien des Verfassers, in 5 Karten sind dem Werke beigegeben, das ebenfalls gerade jetzt zahlreiche Leser zu finden verdient.

— Von Marie v. Ebner-Eschenbach „Gesammelte Schriften“, auf welche wir wiederholt hinwiesen, ist im Verlage von Gebrüder Paetel in Berlin soeben der neunte Band erschienen. Gleichzeitig sind die Bände 1-8 bereits in zweiter Auflage zur Ausgabe gelangt.

gebracht, auf einen Umstand hinzuweisen, welcher in den letzten Jahren die allbewährte Methode der Konservierung der Früchte unzuverlässig macht. Wir meinen den Hinweis in Vorschriften zum Einmachen, welche massenhaft veröffentlicht werden, die dazu benutzte Salicylsäure, auch kurzweg „Salicyl“ genannt, mit den Früchten zu kochen oder darauf zu streuen. Dies ist eine ganz verwerfliche Methode; hat auch, da man das Salicyl doch mitessen muß, für die Gesundheit keine Bedenken. Manche Hausfrau wird im vergangenen Jahre gefunden haben, welche nach der neuen Methode einmachte, daß trotzdem sich Schimmel ansetzte, was sehr natürlich ist, da durch das Mittlöchen und Aufstreuen des Salicyls niemals eine gleichmäßige Verteilung desselben stattfinden kann, weil es eben in den Früchten unlöslich ist. Bekanntermachen lassen die Früchte nur an der Oberfläche der Gefäße Schimmel an, und so empfiehlt es sich, auch nur die Oberfläche zu schützen. Dies geschieht nun am besten dadurch, daß man das Salicyl in reinem Spiritus auflöst und in dünner Schicht über die eingefüllten Früchte gießt, oder noch besser ein Stück Pergamentpapier in die Salicyllösung taucht und damit die Früchte vollständig bedeckt. Das Pergamentpapier läßt sich beim Gebrauch leicht entfernen und man kommt nicht in die Lage, das Salicyl mitessen zu müssen. Diese Methode hat auch den Vorteil, daß man leicht erkennen kann, ob man reine Salicylsäure erhält, da dieselbe in reinem Spiritus löslich ist; Zusätze aber nicht. Ein sehr beliebter Zusatz von Kartoffelmehl oder Zucker läßt sich so direkt nachweisen. Ein solcher Zusatz zum Salicyl verbessert aber absolut nicht die konservierende Kraft desselben, man darf eher das Gegenteil behaupten. Hier wird wahrscheinlich nur dem Schein der Billigkeit ein Opfer gebracht. Es soll sogar höchst schädliche Gemische geben, welche behaupten, die Fabrikanten von solchem (mit Kartoffelmehl oder Zucker) gemischtem Salicyl hätten die oben erwähnte falsche Vorschrift des Mittlöchens oder Aufstreuens in die Welt gesetzt, um zu verhindern, daß der genannte Zusatz bemerkt werde.

N. Dietrich, 26. Juli. Die gestrige Stadtvorstandsversammlung war von 23 Mitgliedern besucht, vom Magistrat war Herr Bürgermeister Vogt anwesend. Vorlage des Gemeindebeschlusses, betreffend die Einführung des Schlichtungsweges. Durch diesen Bescheid soll dem weiteren Bau von Privat- und Geschäftsschlichthäusern Einhalt getan werden, damit die Entschädigungsansprüche bei Eröffnung des projektirten hiesigen Schlichthofes nicht zu hoch werden. Die Versammlung ist hiermit einverstanden. Ebenfalls gibt das Kollegium seine Genehmigung zur Abänderung der Bauaufsicht für das Stadtgebiet zwischen Frankfurter-, Kähler- und Kasserstraße. Auch die Vereinbarung mit der königlichen Unteroffizierskante, betreffend Verkauf von Gelände aus dem Offiziersgarten zur Erweiterung der Rheinstraße, wird genehmigt und der hierfür geforderte Betrag von 2100 M. bewilligt. Der Waldstraßenbesitz soll mit Gas versehen werden. Da die Gasgesellschaft anlässlich des Umstandes, daß der im Jahre 1898 abgeschlossene Vertrag am 31. Dezember 1908 abläuft, die Gasleitung nicht herstellen will, so übernimmt die Stadt die Verlegung und Installation der Leitung und bezieht das Gas von der Wiesbadener Gasanstalt. Die Kosten betragen 21000 M. und diese werden im Hinblick auf die Rentabilität des Unternehmens auch bewilligt. Dem Bauherrn des Kasperplatzes Kaiser- und Frankfurterstraße wird auf sein Ansuchen genehmigt, daß die Straßenaufbauten auf Grund des ersten Tarifs berechnet werden. Die schon länger projektirte Zentralheizung soll nunmehr zur Ausführung kommen. In Stelle der sehr alten Uhr auf dem Turm der evangelischen Hauptkirche soll eine neue beschafft und alsdann alle öffentlichen Uhren einschließlich der Schulen mit der Zentraluhr im Rathhaus verbunden werden. Auch sind noch zwei öffentliche Uhren auf verschiedenen Plätzen vorgelesen. Das Kollegium erklärt sich hiermit einverstanden. Über die Tilgung des Darlehens von 165 400 Mark für den Rathhausneubau wird ein erneuter Beschluß gefaßt. Der letzte Punkt der Tagesordnung: Genehmigung des Vertrages mit der Aktiengesellschaft für Gasablieferung, wird in die nun folgende geheime Sitzung verwiesen. — In geheimer Sitzung der Stadtvorstandsversammlung wurde das Abkommen mit der Gasablieferungsgesellschaft nach längerer heftiger Debatte angenommen. Der Vertrag tritt jedoch erst in Kraft, wenn die Generalversammlung der Aktiengesellschaft die Genehmigung angefordert hat. Nach dem Abkommen soll der jetzige Vertrag noch um 12 Jahre, also bis zum 31. Dezember 1920, verlängert werden, worauf erst das Werk von der Stadt übernommen wird. Letztere hat jedoch bis dahin Teil am Reingewinn der Gesellschaft.

R. L. Schwalbe, 26. Juli. Der russische Kapitän Leig ist gestern nachmittag mit seinem Ballon „Dofe“ hier aufgestiegen. Der Aufstieg erfolgte bei recht stürmischem Wetter und der fähige Flieger landete im Odenwalde zwischen Weinheim und Büch bei Rimbach glücklich.

Vermischtes.

Vom Automobilwahn.

Eine neue Krankheit hat ein bedeutender englischer Arzt beobachtet und spricht von ihr in einem längeren Aufsatz des „Daily Express“. Es ist der Wahn, der durch Automobilfahren hervorgerufen wird. „Wie kommt es“, so fragt der Autor, „daß Leute, die im gewöhnlichen Leben verständlich, menschenfreundlich und höchst sorgsam sind, ihren Charakter in dem Augenblick völlig verändern, in dem sie sich auf ein Automobil legen? Natürlich ist das nicht bei allen der Fall, aber es wird immer deutlicher, daß eine bestimmte kleine Anzahl von Automobilen ihre zwifflerischen Wesen unter dem Einflusse ihrer Maschine einbüßt? Dürfen wir annehmen, daß die Bildung und die Kultur dieser Menschen nur eine oberflächliche ist, daß die schnelle Bewegung und die Aufregung des Fahrens, ihre angeborene Brutalität und Wildheit die dünne Hülle anergogener Höflichkeit und Beherrschung durchbrechen läßt? Diese Erklärung ist durchaus nicht in allen Fällen zutreffend. Es läßt sich nachweisen, daß bei vielen so völlig veränderten Charakteren durchaus keine Anlage zur Brutalität vorhanden war, zum mindesten hätte sie sich dann auch schon in einzelnen anderen Handlungen zeigen müssen. Vielmehr haben wir hier einen höchst merkwürdigen psychologischen Vorgang zu beobachten, eine völlige Veränderung der Natur durch eine einzige Handlung, die wir am besten mit dem Wort „Automobilwahn“ bezeichnen, und deren Verlauf für den Arzt ziemlich deutlich zu erkennen ist. Es erscheint als klar, daß gewisse, bereits nervöse und leicht erregbare Naturen durch die rasende Geschwindigkeit der Fortbewegung in die höchste Aufregung versetzt werden. Die starke Erschütterung, das fortwährende unruhige Hin- und Herbewegen, der starke Luftdruck gegen das Gesicht und die wie geisterhafte Landschaften gespenstlich vorbeifliegende Umgebung, die wie in einer Traumvision aufzu steigen scheint, all die Gegenstände, die an uns vorbeifliegen, die Tiere in der Luft, die uns zu umschwirren scheinen, all das scheint auf gewisse Gemüthsarten wie eine stark aufregende Stimulanz, wie ein Rausch zu wirken. Der Gesichtsausdruck einer solchen Person verrät eine auf höchste gesteigerte Unruhe, eine fast ekstatische Leidenschaft, die das Opfer dieser neuen Leidenschaft ergriffen hat. Die verzerrten und erschlafenen Gesichtszüge, die starren Augen und die zusammengekrampften Muskeln sind bisweilen von Zuständen der Agonie und einer momentanen Bewußtlosigkeit begleitet, sie äußern sich in einer außerordentlichen nervösen Anspannung und entladen sich manchmal in wilden Heiterkeitsausbrüchen. Die äußeren Wirkungen dieses Zustandes sind zweifach. Einmal ist es der leidenschaftliche Wunsch des also vor Erregung Zitternden, die Geschwindigkeit bis zur äußersten Grenze zu erhöhen. Ein wahnsinniges Verlangen nach höchster Steigerung der Kräfte betäubt den in einer Wolke von Staub, Wind und Spannung Dahinrasenden, der als ein halber Gott Zeit und Raum zu überwinden strebt. Zweitens macht sich in Verbindung mit diesem Wahnzustand ein Gefühl des Hasses gegen alle Hemmnisse und Hindernisse geltend. Zunächst ist der Ärger über alles, was dem Automobil in den Weg kommt, noch gedämpft und zurückgehalten durch eine unruhige Angst und eine mühsam sich anerkennende Vorsicht. Aber dann lobert die Wut gegen alles Hemmende, Mensch oder Tier, so stark auf, daß der tolle Fahrer einem jeden, der in seinem Weg kommt, die Vernichtung als gerechte Strafe gönnt, ja den Wunsch hat, diese lästigen Wesen mit den Rädern aus der Bahn zu schleudern. Vor einigen Monaten machte ein Freund von mir seine erste Automobilfahrt. Er hatte Jahre hindurch gegen die Selbstsucht und Unvorsichtigkeit der Automobilen aufs schärfste gekämpft und immer die Gefährlichkeit dieses Sportes betont. Doch seine guten Vorsätze verschwanden mit der ersten großen Tour, die er unternahm. Er hatte eine Entfernung von über 100 englischen Meilen in einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 40 Meilen die Stunde zurückgelegt, war durch Dörfer und Städte in rasendem Tempo hindurchgerast, in steter Angst und Aufregung irgend etwas Lebendiges unter seinen Rädern begraben zu haben, ängstlich aufhorchend auf jeden Schrei, umdröhnt von dem Krachen seiner Maschine und dem Brausen der Luft. Bei Anbruch der Nacht fährt er in die Vorstadt Londons ein, bald steigt er vor seinem Hause aus mit schmerzenden Augen, zerschlagenen Gliedern und völlig ermüdeten Nerven. Er begrüßt mich in einer seltenen und ungewohnten Aufregung, er erzählt in abgerissenen, schnell hervorgestoßenen Sätzen, daß er einen größeren und schnelleren Wagen überholt, er schwärmt davon, wie allerlei dünne Hüfne und Gänge in die Gewalt seiner Räder gelaufen seien, wie arme Moten ins Licht, wie ein Hund von seinem Wagen sechs Fuß weit über eine Hecke geschleudert worden sei. Ich war starr. Mein Freund, der sonst seiner Fliege etwas zu Leide tat und von höchstem Mitleid erfüllt war, schien auf einmal von einem Gefühl an Grausamkeiten, Verachtung, und erst als ich ihm sein verändertes Wesen vorhielt, kam er zu sich. Die Exaltation ließ nach, eine tiefe Ermüdung überfiel ihn und er gestand mir freimüthig zu, daß die schnelle Bewegung und die Erregtheit der Nerven wie ein Rausch ihm übermüthig hätten und daß alle Bedenken und Hemmnisse durch diesen Rausch aufgehoben worden seien.“ Der Arzt vergleicht diese neue Sensation mit der merkwürdigen Erregung, welche bisweilen Bergsteiger auf hohen Gipfeln ergreift und die von einer Art Vergiftung mit Sauerstoff herrührt. So bringt auch bei dem Automobilwahnwahnigen nicht nur die schnelle Bewegung das Blut in Wallung und wirkt auf das Gehirn, sondern es erfolgt auch durch den starken Luftdruck eine Art Vergiftung mit Sauerstoff.

* Im Hungerthurm. Zwanzig Tage schon steht der Hungerkünstler des „Stadt-Theaters“ in Leipzig, Riccardo Sacco aus Hannover, in seinem Hungerthurm und will noch bis zum 31. Juli abends aushalten. Die Hundstagskühle hat aber zu einem nichtprogrammatischen Intermezzo geführt. Am Freitag klopfte Riccardo energisch an die Wände seines Kerkers und gab zu verstehen, daß man öffnen möge, öffnen um jeden Preis! Es geschah, und nun ließ der sonderbare Hasser in größter Eile nicht nur gebrauchte Wäsche und ein Bett, in der Einsamkeit entstandene Gedichte, (!) sondern auch — 39 Flaschen Sauerbrunnen, aber leergetrunken, heraus, mit der dringenden Bitte, sie durch frischgefüllte zu ersetzen. Bei der enormen Hitze hatte Riccardo einen solchen Durst entwickelt, daß er mit seinem Vorrat acht Tage zu früh zu Ende war, und er hätte verdursten müssen, wenn man ihm nicht mit einer zweiten Auflage zu Hilfe gekommen wäre. Man reichte ihm Ersatz, und dann wurde die Öffnung wieder vergipst. Sacco hungert und — dichtet weiter, froh, daß er wieder des edlen Nasses Kräfte hat, das ihn zum Dichten begeistern.

* Russische Richter. Wir lesen in der „Wost. Zg.“: Auch in Rußland gibt es trotz allem, was man über die russische Korruption in letzter Zeit hören muß, noch gerechte Richter, wenn auch diese Gerechtigkeit, den herrschenden Verhältnissen entsprechend, einen eigenthümlichen Beigeschmack hat. Der Kaufmann Apraxin hatte einen besonders wichtigen Prozeß mit dem Kaufmann Bobrykn. Der Richter aber war des Apraxin bester Freund, und da man auch in Rußland Freundschaft zu halten weiß und des Apraxin Sache zu allem Ueberflusse auch noch die gerechte war, so durfte er ein günstiges Urtheil bestimmt erwarten. Wie groß war daher des guten Apraxin Befürzung, als sein Freund zu seinen Ungunsten entschied! Er stellte den Richter in seinem Hause zur Rede. Dieser aber zeigte ihm eine große Summe Geldes und sagte: „Dies hat mir dein Gegner verehrt.“ — „Wie“, rief der Verurtheilte voll Verachtung, „gegen deinen besten und redlichsten Freund läßt du dich bestechen?“ — „Du Dummkopf“, verkündete der Richter in treuherziger Freundschaft, „hätte ich das Geschenk abgelehnt und zu deinen Gunsten entschieden, so hätte dein Gegner mit diesem Gelde die Berufungsinstanz bestochen und du wärest unterlegen. Nimm du nun das Geld deines Gegners und bestich damit den Appellhof, so kommst du ohne Kosten zum Sieg.“ Also sprach der weise und gerechte Richter.

* Submissionsblüten aus Berlin. Bei dem Neubau des Kriminalgerichts in Moabit wurden folgende Gebote abgegeben: Auf Türen von der Firma Elm 69 000 M. und von der Firma Völlmar 45 000 M.; Unterriedel sonach 23 400 M. Die Firma Völkle verlangte für Los 2 67 900 M., die Firma Völlmar 50 145 M., das heißt 17 768 M. weniger. Für Deden verlangte die Firma Dewig 35 950 M. und die Firma M. & Wegner nur annähernd ein Drittel dieser Summe, nämlich 13 122 M. oder 22 828 M. weniger. — Bei dem Bau der Schule in der Greifswalder Straße wurden auf Eingangstüren folgende Angebote abgegeben: Firma Mittag 4645 M., Gebr. Faust 1680 M., oder 2965 M. weniger. Auf Fenster und Türen des Schöneberger Krankenhauses wurde von der Firma Mittag ein Gebot von 86 424 M. und von der Firma Couffin ein Gebot von 62 985 M. abgegeben. Unterriedel 25 439 M. — Wie ist so etwas möglich — fragt man immer wieder — und wie ist dem abzuhelfen?

* Ein Tiroler Primiz-Essen. Die nachstehende Speisekarte eines Primiz-Essens aus dem Piztal zeichnet sich, nach den „M. N. N.“, zunächst durch die Scheidung der Lebensmittel in zwei Kategorien aus: Nichts das Volk, die geladenen Dorfbewohner und Bauern aus anderen Dörfern; nichts die hohe Geistlichkeit, die G'schuderten, die Himmelsbraut, sowie deren und des Primizanten Angehörige. Sie zählen zur geistlichen Herrschaft bei einer Primiz. Die geschriebene Speisekarte zeichnet sich außer der Fülle der Gemische durch eine wohlthuende, unweibliche, urdeutsche Bezeichnung der bereitgestellten Speisen aus. Schotto, Lemone und Karfiol gehen mit d'rein, weil's gleich ist. Gericht wurde:

- | | |
|--|--|
| <p>Für die Herrn Bauern.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Rindsupp mit Birscht. 2. Grah(?) mit Rosenkohl. 3. Rindfleisch mit Gemisch. 4. Fleisch mit Kraut. 5. Brot-Turten mit Schotto(?) 6. Gebackter Schmalz m. Krapsen. 7. Kalbswangl(?) 8. Gebackenes Käibernes mit Wachsen. 9. Eingemachtes mit Gahlfuss. 10. Brail m. Salat in Grante(?) 11. Turten. | <p>Für die Herrn Herrn.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Gemischte Suppe m. Pöner. 2. Fleischsuppe Forelln. 3. Rindfleisch mit Gemisch. 4. Schmalz und Birscht mit Kraut. 5. Fleisch Spanischer Reih(?) 6. Gebackter Schmalz m. Butterteig. 7. Gebackene Äpfel mit Salz von Bumerenzen und Lemone. 8. Gebackene Döner m. Äpfeln und Karfiol. 9. Eingemachtes mit Birscht. 10. Kalbsbrust mit Salat und Krampfer. 11. Kafe, Turten und Kleinbrot. |
|--|--|

Interessant ist an der Speiseordnung verschiedenes, namentlich aber der Umstand, daß den „Herrn Bauern“ der Schnabel sauber gehalten wird von Forellen, Dönern und Äpfeln. Schinken und Kirschen bekommen sie auch keine, das ist alles für die „Herrn Herrn“ beiseite gehalten. Aber die „Herrn Bauern“ werden bei ihrem Fleisch und Käibernes schließlich ebenso fidel und enthusiastisch über diese schöne Gotteswelt geworden sein, wie die „Herrn Herrn“. Eines geht aus der Speisekarte zu dem Primizessen auch noch mit Sicherheit hervor, daß nicht nur die Kirche einen guten Wagen hat, sondern daß alles, was zur Kirche hält, Gefässe und Vaten, einen guten Wagen sehr wohl brauchen können, an Werktagen wie an hohen Festen.

Kleine Chronik.

Die Rathenower Schützengilde wird die 75jährige Jubelfeier ihrer Wiedererrichtung in den Tagen vom 29. Juli bis 6. August in großartigster Weise begehen.

Etwas reichlich Schützenfeste feiert Celle, nämlich vom Sonntag ab vier hintereinander, je 8 Tage dauernd, von Sonntag bis Sonntag. Jeder der vier Stadtheile, aus denen Celle seit altersher zusammengeschlossen ist, feiert selbstständig. Für eine Stadt von 20 000 Einwohnern etwas viel.

Im Streite totgeschlagen wurde in Mödern bei Leipzig der 43jährige Eisenbahnarbeiter Stephan. Drei Beteiligte sind bereits verhaftet, einer wird noch gesucht.

In Lubmin an der pommerischen Ostsee ist während der Badezeit infolge dauernd schwerer See das Damenbad eingestürzt. Es ist niemand verlegt.

Tot aufgefunden wurde in Ubersfeld in der Küche seiner Mutter der Soldat Bormann vom 30. Infanterie-Regiment in Düsseldorf. Er hatte sich Sonntag ohne Urlaub aus seiner Garnison entfernt und war in der vergangenen Nacht angetrunken nach Hause gekommen. Der Tod ist durch Ausströmen des Gases aus dem geöffneten Kamin herbeigeführt worden.

Sechs Denkmäler Moltes gibt es jetzt an und auf dem Königsplatz zu Berlin. An der Siegessäule befinden sich drei Reiterfiguren von ihm, und zwar an den großen Bronzereliefs, welche die Schlachten bei Königsgrätz und Sedan und den Einzug der Truppen in Berlin darstellen, ferner sieht man ihn auf dem Mosaikbild, das die Kaiserproklamation vorführt. Auch an dem Denkmal Kaiser Wilhelms in der Siegesallee, das unmittelbar am Königsplatz steht, erscheint sein Medaillonbild. Außerdem wird das Andenken des Verewigten durch die Molkestraße und Molkebrücke geehrt, die ebenfalls beide in der Umgebung des Königsplatzes liegen.

Diplome bei Pensionierungen werden jetzt von der Allgemeinen Berliner Omnibusgesellschaft den in den Ruhestand tretenden Beamten überreicht. Die künstlerisch ausgeführten und geschmückten Diplome haben folgenden Wortlaut: „Aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand sprechen wir Herrn . . . in Anerkennung der treu geleisteten ununterbrochenen . . . jährigen Dienstzeit unsere vollste Zufriedenheit aus und gewähren ihm für die Dauer seines Lebens den monatlich nachträglich zahlbaren Betrag von Mark . . . als Ruhegehalt. Wir hoffen und wünschen, daß es Herrn . . . vergönnt sein möge, sich dieser Anerkennung noch recht lange in ungetrühter Gesundheit erfreuen zu können.“

Pigeunerschlag. Zur Vertreibung einer 70 Köpfe starken Pigeunerbande nach Niederauerbach gerufen, geriet die Gendarmerie mit dem Warderwolf bei Zweibrücken in ein förmliches Gefecht. Die Weiber erhoben ein wahres Kriegsgeschrei und stürmten wutentbrannt auf die Gendarmen ein, die sich der Mißhandlungen

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Adler Badhaus zur Krone. Schneider, m. Fr., Baumholder.

Bayrischer Hof. Laurent, Kfm. m. Fr., Mainz. — Ruthe, Fr., Potsdam. — Ruthe, Fr., Lehrerin, Schöneberg. — Keusch, Amsterdam. — Duderstadt, Kfm. m. Fr., Amsterdam.

Hotel Bender. Guthmann, Fr., Köln. — Jansen, Gerichtssekret., Münster. — Haas, Enkheim.

Schwarzer Bock. Wolf, Assessor m. Fr., Glauchau. — Courtauld, Fr. Dr. med., London. — Müller, Kfm. m. Fr., London. — Dietz, Langenbogen. — Schreyer, Schriftsteller, Hamburg. — Brendel, Lehrer m. Fr., Kopitz. — v. Frynkowski, Dekan u. Propst m. Schwester, Kulmsee. — Gerhard, Bürgermeister, Oberelzungen. — Gnercke, Pol.-Bez.-Hauptm., Berlin. — Rettig, Rent. m. Fr., Nervi. — Malkin, Fr. Rent., Gherol. — Hirsch, Fabr. m. Fr., Weinheim. — Reichmann, Kfm. m. T., Köln. — Francke, Fr. Bergwerksdirekt. m. 2 Söhnen u. Bed., Johannesburg. — Weickardt, Rent. m. Fr., Lohnditz. — Schultz, Fr., Berlin.

Zwei Böcke. Zimmer, Fr. Rent. m. T., Guntersblum. — Eber, Weingutsbes., Haardt.

Hotel Buchmann. Hohrath, Kfm., Detmold. — König, Architekt, Schlangenbad. — Lindner, Kfm. m. Fr., Frankfurt.

Hotel und Badhaus Continental. Brandes, Dr. med. m. Fr., s'Gravenhage. — Herz, Fabrikbes., Berlin. — Clemens, Kfm., Köln. — Erwin, Kfm., Stuttgart. — Vißmans, Rent. m. Fr., Rotterdam. — Alberty, Direktor, Coblenz. — v. Goremann, Rent. m. Fr., Rotterdam.

Dahlheim. Schmidt, Kfm. m. Fr., Krefeld. — Davis, Kfm., London. — Mayer, Rent., Bonn. — Haaren, New York. — Kleinmayer, Kfm. m. Fr., Köln.

Deutsches Haus. Schulz, Kfm. m. Fr., Bremen. — Wagner, Kfm. m. Fr., Worms. — Zimmermann, Kfm., Wildbad. — Schmitz, Fr., Düsseldorf. — Zimmermann, Fr., Mainz. — Vollhardt, Ettlingen. — Schwab, Fr., Kirchzell. — Gärtner, Fr., Fulda. — Schneider, Kfm. m. Fr., Frankfurt.

Einhorn. Kaiser, Prof. m. Fr., Liverpool. — Zöpf, Ingen. m. Fr., Riga. — Diehl, Kfm., Berlin. — Osterritter, Kfm., Elberfeld. — Kann, Kfm., Elberfeld. — Müller, Fabr., Saarbrücken. — Bresser, Kfm., Krefeld. — Müller, Fr., Elberfeld. — Kusel, Kfm., Leipzig. — Geischer, Kfm. m. Fr., Langensalza. — Stövenner, Kfm., Kreuznach. — Aye, Gerichtsssekretär, Flensburg. — Horwitz, Kfm., Berlin. — Manzer, Darmstadt. — Löwenheim, Kfm., Berlin. — Schaumburg, Kfm., Frankfurt. — Bucher, Kfm., Luzern. — Kustallius, Kfm., Frankfurt. — Christensen, Kfm., Berlin.

Eisenbahn-Hotel. Beynel, Kfm. m. S., Riga. — Kleinschmidt, Kfm. m. Fr., Erfurt. — Kurt, Kfm., Dresden. — Heid, Kfm., Schweinfurt. — Platt, Pastor, London. — Schifer, Fr., Gießen. — Motzkus, Fr., Gießen. — Hesse, Fr., Erlangen. — Kuef, Fr., Gießen. — Sadowski, Zahlmeisters Aspirant, Montigny. — Wagner, Kfm., Karlsruhe. — Loeffler, Kfm., Berlin. — Götz, Fabr. m. S. u. Schwester, Heilbronn. — Küller, O., Fabr. m. Fr., Solingen. — Küller, K., Fabr. m. Fr., Solingen.

Englischer Hof. Bril, Kfm. m. F., Amsterdam. — Baron Reedtz-Thott, Oberleut., Odense. — Ahlfeld-Laurvig-Lehn, Graf, Koersgaard.

Erbprinz. v. Geumeyer, Leut., Erlangen. — Seyd, Buchhändl., Ropard. — Fischer, Lehrer, Brandenburg. — Rudolf, Lehrer, Brandenburg. — Hönow, Lehrer m. Fr., Brandenburg. — Neumann, Assistent m. Fr., Vohbert. — Baetz, Fr., Kassel. — Müller, Fr. m. T., Ruhrort. — Wehner, Kfm. m. Fr., Bochum. — Meier, Kfm., Schwarzenburg. — Sendler, Landmesser, Berlin. — Menn, m. Fr., Biedenkopf. — Groß, Kfm., Kassel. — Schämper, m. Fr., Köln. — Paul, Fabr., Gießen.

Europäischer Hof. Wurm, m. Fr., New York. — Hensel, Oberlehrer, Schwerin. — Friedrichs, Kfm., Leipzig.

Friedrichshof. Steinert, Fr., Leipzig. — Beth, Rektor m. F., Stendal.

Hotel Fuhr. Moser, Mühlenbes., Weilburg. — Klein, Kfm., Duisburg. — Friedrich, Fr. Rent. m. Kindern, Sangerhausen. — Scheulen, Kfm., Styrum. — Frey, Ingen., Darmstadt.

Hotel Gambrius. Dreher, Kfm., Ravensburg. — Glock, Apotheker, Königshelm. — Kühner, Dr. med., Gemünd. — Dohrmann, Fr., Hannover.

Grüner Wald. Buch, Kfm., Mülheim. — Enders, Frankfurt. — Fuller, Fr., Frankfurt. — Schwarz, Prof., Berlin. — Marx, Kfm., Duisburg. — Altmann, Kfm., Braunschweig. — Suwenig, m. Nichte, Bonn. — Weißweiler, Fr. m. T., Godesberg. — Koppf, Kfm., Hamburg. — Rappaport, Kfm., Berlin. — Spamer, Kfm., Mernberg. — Pichon, Kfm., Frankfurt. — Walkenhoff, Ingen. m. Fr., Hamburg. — Meinhas, Kfm., Mannheim. — Brautschack, Kfm., Duisburg. — Abraham, Kfm., Berlin. — Wecki, Lehrer, Alenstein. — Kowowski, Zahnarzt, Essen. — Buschmann, Kfm., Duisburg. — Eitel, Bauunternehmer, Duisburg. — Aufzug, Kfm., Duisburg. — Römer, Kfm., Duisburg. — Vahlensieck, Kfm., Duisburg. — Heinen, Duisburg. — Tackenberg, Kfm., Duisburg. — Rauhut, Amtsrichter, Plesch a. d. S. — Neumann, Assessor, Frankfurt. — Casparius, Kfm., Berlin. — Meineber, Kfm.,

Berlin. — Schulz, Kfm. m. Fr., Plauen. — Schreiner, Baumeister, St. Johann. — Heidemann, Kfm. m. Fr., Stettin. — Hannes, Kfm., Leipzig. — Dreesen, Kfm., Köln. — Müller, Kfm. m. T., Ruhrort. — Schreiner, Baumeister, St. Johann. — Marcus, Kfm., Berlin.

Hahn. Winterich, Neuwied. — Henke, Fr., Mecklenburg.

Happel. Weber, Kfm. m. Fr., Prag. — Weidlich, Kfm., Berlin. — Batz, Kfm. m. Fr., Posen. — Färber, Lehrer m. S., Berlin. — Winter, Fr. m. Schwester, Leipzig. — Schmahl, Rent. m. Fr., Bremen. — Ricken, Dortmund. — Schmidt, Kfm., Breslau. — Kircher, Kfm. m. S., Chemnitz. — Schneider, Fr. m. Schwester, Düsseldorf.

Vier Jahreszeiten. Butmann, Staatsanw., Dr. jur., Groningen. — Beivers, Dr. jur., Groningen. — Reesse, m. Automobilführer, Groningen. — ter Linden, Rent. m. F., Nymegen.

Hotel Impérial. Wolf, Fr., Hamburg. — von der Heiden, Fr., Hildern.

Kaiserbad. Waschmuth, Fr. Dr., Frankfurt. — Feller, Chef-Redakteur, Karlsbad. — Görlisch, Chef-Redakteur, Bozen. — Scherenberg, Schriftsteller, Elberfeld. — Schneider, Fr., Köln. — Allee, Kfm. m. F., Rotterdam. — Bunge, Schriftsteller, Cöthen. — Schopira, Fr., Lemberg. — de Vries, m. Fr., Holland. — Schwarz, Prof. m. F., M.-Ostrau. — Abrahams, Berlin.

Kaiserhof. Oesterreicher, Budapest. — Schlesinger, m. F., Budapest. — Herrnsheim, Direktor, Budapest. — Mendowsky, m. Fr., Duisburg. — Patton, Fr., Pennsylvania. — Kirr, Fr., New York. — Dill, Fr., New-Yersey. — Denck, Direktor, Hamburg. — Bauerschmidt, m. Fr., Balto. — Höllweg, Balto. — v. Rachmanoff, m. F., Rußland. — Aronstein, Fr., New York. — Aronstein, New York. — Fischmann, Ingen. m. Bed., Kiew. — Boger, Rechtsanw., Philadelphia. — Boger, Dr., Philadelphia. — Lichtenstein, Dr. med., Budapest.

Königlicher Hof. Kraft, Landger.-Rat, Bielefeld. — Boldt, Fr. m. T., Hannover. — Folkening, Fr. Rent. m. T., Bielefeld.

Goldenes Kreuz. Hoop, Kfm., Berlin. — Zweig, Fr., Berlin. — Kehler, Fr., Berlin.

Weißes Lili. Moldenhauer, Rechn.-Bat. m. Fr., Köslin. — Jünemann, Obertelegraphensekretär, Frankfurt.

Hotel Lloyd. Doxheimer, Förster, Dannenfeld. — Schmidt, Fr., Nordhofen. — Demuth, Mülheim.

Metropole u. Monopol. Baer, Fr., San Francisco. — Snider, Fr., Amerika. — Brumel, Advokat m. Fr., Brüssel. — Saradet, Brauereidirektor m. Fr., Weimar. — Bosmann, m. Fr., Rotterdam. — Gaisman, Paris. — Klymemz, m. Fr., Amsterdam. — Herve de Lyrot, Graf, Paris. — Godfe, Dr. phil., Bonn.

Minerva. Poten, Exzell., Fr. General, Leipzig. — Eichmann, Kfm. m. T., Köln. — Downowsky, Lehrer, Zabrze.

Hotel Nassau. Baron de Bétheme, Offiz., Brüssel. — de Renesse, Senator, Brüssel. — van der Maesen de Sembref, Rent. m. F., Hülsberg. — Orthen, Dr. med., Reinland. — Macenholtz, Baronin m. F. u. Bed., Wien. — Möllenkamp, Offiz., Straßburg. — Frhr. Ritter v. Wolff, Generalmajor a. D., München. — Soblens, Rent. m. Fr., Gand. — Medden, Fr. m. F., Leeuwarden. — Rau, Fr. Rent. m. F., New York. — van der Straten Pouthoz, Major, Brüssel.

National. Herrnsfeld, Kfm., Berlin. — Heß, Reg.-Assessor, Dr., Alzev. — Gregory, Fabrikbes., Höchst. — Lang, Rektor, Frankfurt. — Meyerfeld, Chemiker, Dr., Frankfurt. — Franke, Chemiker, Dr., Höchst. — Eichwede, Chemiker, Dr., m. Fr., Höchst. — Toll, Stud., London. — Suchier, Fr. Hofrat, Dr., m. T., Freiburg i. B. — Wunder, Justizrat, Dr., Bischheim. — Nachold, Apotheker, Dr., Karlsruhe. — Helbig, Apotheker, Dr., Karlsruhe. — Röcker, Fabrikbes., Schw.-Gmünd. — Krak, Offiz. m. 2 Söhnen, s'Gravenhage.

Kuranstalt Nerotal. Flatow, Fr. m. T., Berlin.

Hotel Nizza. Ahlén, Fr. Dr., Stockholm. — Möller, Kfm., Kottbus.

Palast-Hotel. Goodschild, Rent., Kingston. — Mayer, Fr., Breslau. — Orłowski, Notar m. Fr., Lemberg. — Rummel, Brauereibes., Darmstadt. — Schmidt, Dr., Oakland. — Henneberg, Rent., Karlsruhe. — Badtning, Assessor, Dr., Karlsruhe. — Howe, Rent. m. Fr., New York. — Jollett, Fr., New York. — Hewet, Rent. m. Fr., Louisville. — Fürstenburg, Rent. m. Fr., Berlin. — Trueman, Rent., Rochester. — Baer, Fr., Breslau.

Hotel du Parc u. Bristol. Justice, Rent. m. Fr., London. — Abmann, Fabr. m. T. u. Nichte, Neuwed. — Hofmann, Guts-u. Fabrikbes., Linz (Donau).

Pariser Hof. Anders, Rent. m. Fr., Hirschberg. — Gläßner, Fr. Bürgermeister, Hirschfeld. — Albrecht, Erfurt. — Geng, Fabr. m. Fr., Hersbruck. — Voigt, Kfm., Berlin.

Petersburg. Wossidlo, Kapitänleut., Wilhelmshafen. — Iwaschintzoff, Rechtsanw., Petersburg. — Johann, Kfm. m. Fr., Batoum (Kaukasus). — Troubnikoff, Fr. Rent. m. T., Petersburg.

Pfälzer Hof. Triptow, Kfm., Berlin. — Schäfer, Kfm., Aachen. — Perdi, Kfm. m. Kind, Offenbach. — Naumann, Kfm., Wittweida.

Promenade-Hotel. Sopolovski, Offiz., Ems. — Hirschfeld, Kfm., Loebau.

Zur guten Quelle. Giese, Kfm., Aschaffenburg. — Eschwege, Kfm., L.-Schwalbach.

Quellenhof. Löffler, B.-Baden. — Hoh, m. Fr., Limburg. — Baum, Fr., Köln. — Eger, Leinefeld. — Maurer, m. F., Waldshut. — Kannwitzky, Kfm., Steil. — Thomar, Fr., Burbach.

Quisiana. Stubenrauch, Kaiserl. Konsul m. Fr., Chile. — Blussé, Staatsrat, Dr., m. F., Haag.

Reichspost. Quell, Postassistent m. Fr., Bremen. — Bender, Kfm. m. Fr., Mannheim. — Gonvelle, St. Brice. — Krug, Maler m. Fr., Oberhausen. — Krihse, Fabrikbes. m. Fr., Dirschau. — Moesh, m. Fr., New York. — Gehring, Leipzig. — Fleischauser, Kfm. m. S., Emmerich. — Heinsius, Gemeindevorsteher, Wittgensdorf. — Ernden, Kfm., Neuruppin. — Korallus, Fr. m. Töcht., Hamburg. — Roloff, Lehrer m. Fr., Wernigerode. — Leetsch, Oberlehrer m. Fr., Berlin. — Möller, Inspektor m. Fr., Siegburg. — Limar, Dr., Berlin. — Meyer, München. — Kellner, Spandau. — Donning, Erfurt. — Matties, Maler m. F., Plauen. — Müller, Dresden. — Rossau, Windhuk. — Haßkerl, Stud., Berlin. — Markonscherwitsch, Fabr. m. F., Petersburg.

Rhein-Hotel. Friedberg, Dr., Karlsruhe. — Oertel, Karlsruhe. — Brunral, Kfm., Paris. — Franoux, Major, Karlsruhe. — Nermand, Kfm. m. S. Paris. — Kloß, Kfm. m. F., London. — Gundermann, m. Fr., Köln. — Lamberty, Baumeister, Köln. — Otto, m. Fr., Nymegen. — Ackermann, Kfm., St. Louis. — Ruitk, Kfm. m. Fr., Köln.

Hotel Riss. Büschler, Stadtrat, Eberswalde.

Ritters Hotel und Pension. Schäfer, m. Fr., Köln. — Himmelberg, Meidrich.

Römerbad. Tengler, Kfm., Werdau i. S. — Dunker, m. Fr., Kray-Essen. — Schultze, Kfm. m. F., Petersburg. — Knauer, Fr., Dirschau.

Spiegel. Shleicher, Fr., Corbach. — Posner, Fr., Frankfurt.

In Privathäusern:

Abeggstraße 2. Rüdinger, Frankfurt. — Schneider, Fr., Breslau.

Bärenstraße 2. Buchholz, Fr. Rent., Konitz. — Buchholz, Fr., Konitz.

Gr. Burgstraße 14. Moek, Leut., Hannover.

Pension Gröde. Schmidt, Fr. Hauptm., Diedenhofen.

Ellenbogengasse 9. Schellenberg, Leut., Mainz.

Villa Frank. Cassels, Fr. Rent., Kanada. — Slan, Fr., Rent., Boston.

Friedrichstraße 8, 1. Muth, Fr., Rüdeseim. — Stach v. Goltzheim Hannover. — Nolden, m. Fr., Köln.

Grabenstraße 2. Sonnenberg, Kfm., Hofheim. — Levy, Rent. m. Bed., Burgwaldniel. — Schloß, Fr., Trier.

Pension Harald. Klawitter, Leut., Graudenz.

Villa Hertel. Ferguson, Stud. med., Glasgow. — Ferguson, Fr., Rent., Glasgow.

Christl. Hospiz I. Engelbrecht, Rent., Wunstorf. — Mundinger, Fr. m. 2 Kindern, Dresden. — Bote, Rent., Göttingen. — Kindchen, Kfm., Mülheim.

Evang. Hospiz. Hartwick, 2 Hrn. Rent., Amerika. — Prediger, Fr., Berlin. — Heidelberg, 2 Hrn., Düsseldorf. — Stelzner, Wixhausen. — Michaelis, Dr., Hamburg. — Hagemann, m. F., Essen. — Post, Fr., Marburg. — Kötter, Barmen. — Kötter, Fr., Barmen. — Mann, Kfm. m. Fr., Friedenau.

Villa Humboldt. Seyberth, Reg.-Bat., Breslau.

Kapellenstraße 3, P. Pabst, Telegr.-Sekretär m. F., Gießen.

Luisenstraße 12. Schlenker, m. Fr., Stuttgart. — Goekeler, m. Fr., Stuttgart. — Hebesheit, Kfm., Basel. — Holm, Stud. jur., Dänemark. — Rof, Kfm., Dresden.

Luisenstraße 43. Nippes, Fabr. m. Fr., Ohligs.

Nerostraße 9. Stein, Kfm. m. Fr., Crailsheim.

Nerostraße 12. Follenius, Apotheker, Stornberg.

Villa Rupprecht. Eberlein, Fr. Justizrat, München. — Dietzler, 2 Fr., Rent., Düren. — Steinberg, Fr. Rechtsanw., Heisingfors. — Könemann, 2 Fr., Neuß. — Knigg, Rent. m. Fr., Neu-Seeland.

Saalgasse 1. Domm, Kfm., Altenstadt.

Saalgasse 8. Lefeler, Fr., Berlin.

Saalgasse 30. Döhler, Dorna.

Pension Simson. Schulze, Zivilingen. m. Fr., Dortmund. — Batz, Fr. Rent., Dortmund. — Goebels, Eisen-Bauunternehmer, Dortmund.

Stiftstraße 2, 1. Masproue, Fr. m. T., Kerona.

Tannusstraße 36. Stern, Fr. Rent., Eschwege.

Villa Violetta. Schmidt, Dr. med. m. Fr., Berlin. — Keloposky, 2 Fr., Elisabethgrad. — Keloposky, Fr., Elisabethgrad.

Webergasse 3. Vedona, Rittergutsbes. m. F., Laase.

Webergasse 29. Büsseler, Fr. m. 3 Kindern, Frankfurt.

Webergasse 39. Weber, Postadjunkt, Speyer. — Daus, Betr.-Sekretär m. Fr., Adlershof.

Tannusstraße 41. Breslich, Fr. Rent. m. T., Stettin.

Pension Winter. Winter, Direktor, Königshütte.

Augenheilanstalt. Wirbelauer, Sophie, Weyer.

100 Knaben-Hosen

in Wäsche mit Leibchen und andere Muster von 1.50 Mk. an, so lange Vorrath reicht. Alleeite. Schwalbacherfr. 30, 1 St., Alleeite.

Muster franco.
Porzellanfabr. Weiden,
 Gebrüder Bauscher, G. m. b. H.
Decorirte Hotel-Geschirre.
 Vertreter: **M. Stillger,**
 Wiesbaden,
 Häfnergasse No. 16, 1193
 Einrichtungen.

Großer Schuh-Verkauf
 Reuggasse 22, 1 Stiege hoch.

Hygienische
 Bedarfsartikel. Neuester Katalog m. Empfehlung viel Aerzte u. Prof. gratis u. fr.
H. Unger, Gummiwarenfabrik
 Berlin NW, Friedrichstraße 41/42
 General-Depot: **P. A. Stoss, Tannusstraße 2.**

Wer ein Haus oder Geschäft kaufen

oder sich beteiligen will, erhält bei Angabe seiner Wünsche und des verfügbaren Kapitals Angebote von **Geschäften aller Branchen:** Fabriken, Grundstücke, Güter, Pensionate, Mühlen, Hotels, Restaurants u. gratis und franco zugeandt durch die

Süddeutsche Vermittlungs-Gesellschaft, Geschäftsstelle: Mainz, Kaiser-Wilhelm-Ring 54.
 Vertreter in den meisten größ. Städten.
Agenten verbeten — direkte Vermittlung — ohne Provision.
Wer? Käufer, Pächter oder Teilhaber sucht
 für oben genannte Objekte, oder sonstige industrielle Unternehmungen, wende sich nur an die **Süddeutsche Vermittlungs-Gesellschaft.** Verlangen Sie Prospekt!
 Auskünfte bereitwilligst und kostenlos! Täglich lauten Anfragen nach allen erdenklichen Objekten ein. F 117

PALMIN
 feinste Pflanzenbutter

unübertroffen zum kochen, braten u. backen

50% Ersparnis gegen Butter!

(Min. n. 288/82) F 117

Burhaus Niedrichthal, Pension und Restaurant, Borsig. Vertrieh. Näh. Briefe. Behagl. Aufenth. f. Reconvalesc., Ruhe u. Erholungsbedürftige. **Aidricher Sprudel, Trinf. u. Badetur.** Näh. Prosp. Fernspr.-Amt Etville No. 43, bei Etville, unmittelbar am Hochwald, in reizvoll. Umg. erfrisch. Wald u. vollst. Ruhe gelegen. Schatt. Waldpark. Com. Zimmer mit beheizt. Kamin. Aufenth. f. Reconvalesc., Ruhe u. Erholungsbedürftige. **Aidricher Sprudel, Trinf. u. Badetur.** Näh. Prosp. Fernspr.-Amt Etville No. 43,

Special-Corset-Geschäft

C. Krause Nachf.

von jetzt ab nur **12 Neue Colonnade 12**

vor dem Eingang des Theaters.
Feinste flüssige Zucker-Raffinade

v. **J. J. Laugen Söhne.** Köln v. Rd. 30 Pf.
In Victoria-Strich-Zucker, grob „ „ 26 „
 bto. mittel „ „ 25 „

bei Mehrabnahme billiger.
 Diese Zuckerforten sind reinigend, haben keinen unangenehmen Süßengeschmack, wodurch **eingemachte Sachen** beeinflusst werden.
Echter Einmachessig, haltbar, Gewürze, Salicylpulver, Pergamentpapier, Schwefelspahn, Flaschenlack, Weingeist (95/96%), Kornbrandtwein, Rum, Arrac und Cognac empfiehlt billigt **J. C. Bürgener, Sehmundstr. 27.**

Die dritte Waggonladung „CITRIL“

garantiert reiner Citronensaft
ist soeben frisch eingetroffen.

Citril „sauer“ als vorzüglicher Ersatz für Essig, besonders für Magen- und Darmleidende, da den Geschmack verfeinert und die damit gesäuerten Speisen dem schwächsten Magen bekömmlich macht.

Citril „sauer“ zur Kur bei Diphtheritis und Halsentzündungen, Gicht und Rheumatismus etc.

Citril „süß“ edelstes, alkoholfreies Erfrischungsgetränk, nur aus reifen Früchten mit feinstem Zucker hergestellt.

Zu haben in allen besseren Drogen-, Delikatess- und Kolonial-Geschäften.

1/4-Probeflasche
Mk. 0.60.

1/2-Ltr.-Flasche
Mk. 1.50.

1/1-Ltr.-Flasche
Mk. 2.50.

Ziehung 4. u. 11. Septbr.
Tilsiter Ausstellungs
Lotterie
Münzrechtl. Königl. Preuss. genehmigt
21 000 Gewinne. Wert Mark
185 000
Hauptgewinn 1. v. v.
30 000
20 000
10 000
Lose à Mk. 1.— 11 Stück Mk. 10.—
Porto-Listen 30 Pfg. empfiehlt
General-Debit
Ferd. Schäfer
Düsseldorf.

Künstl. Zähne
in Gaultschul, Gold, Aluminium, auch ohne Gaumenplatte.
Blombieren schadhafter Zähne.
Zahnziehen schmerzlos mit Lachgas.
Jos. Piel, Rheinstraße 97, Part.,
wissenschaftlich und technisch ausgebildet an amerikan. Hochschule.

JTO
zum Scheuern
(Scheuerseifenstein)
scheuert verblüffend leicht:
**Küchenutensilien,
Emaille,
Badewannen,
Blech und Holz** u. s. w.
Greift nie die Hände an. 2043
Vertreter: Lommel & Schmitz. Fernspr. 2382.
Käuflich in ca. 50 Geschäften hierselbst.

Prima Bratenfett v. Pfd. 50 Pf.
dauernd zu haben Loesch's Weinstuben.

Sandbutter,
ganz vorzüglich zum Essen à Pfd. 1.15
Kochen à 1.08
Liefert fortwährend in täglich frischer Qual.
Molkerei Oscar Müller
(Buttergroßhandlung),
Bismarckring 10 u. Faulbrunnenstraße 12.

Konkurs-Versteigerung von Wirtschafts- und Hotel-Mobiliar.

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Konkursverwalters versteigere ich heute Donnerstag, den 27., und Freitag, den 28. Juli er., jeweils morgens 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, das gesamte zum Konkurs des Hotelbesizers Hermann Morgenroth zu Wiesbaden, Nerostraße 7, gehörige sehr gut erhaltene Wirtschafts- und Hotel-Mobiliar an Ort und Stelle meistbietend gegen Barzahlung.

Zum Angebot kommen:

1 Büffet mit Pression, Gläserschrank, runde und viereckige Wirtschaftstische, Wiener Rohrstühle, 3 fünfklamm. Gaslüfter, Gaswandarme, eis. Garberobeständer, Bier-, Wein-, Selt-, Liqueur- u. Wassergläser, Porzellan, **Christofle-Bestecke**, Korbmachmaschine, Rollschutzwand, fast neuer Eisfahrraum, zweithüriger Eisschrank, Küchen-Einrichtung, kupf. Kochgeschir, Rot-, Weiß- und Südwine, Sekt, Liqueure, Weißzeug, als: Tischtücher, Servietten, Betttücher, Plümeaux- und Kissenbezüge, Handtücher, **10 vollst. Rußb.-Betten**, **Spiegelschränke**, Kleider- und Wäschechränke, polierte und lackierte Waschkommoden und Nachttische, Schreibtische, Handtuchständer, Ottomanen, Sophas, Sessel, Stühle, Tische, Piano, Spiegel, Teppiche, Vorlagen, Gardinen, Waschgarnituren, lackierte und eiserne Gefindepbetten, Gefindepöbel, Federbetten, Kissen und noch vieles Andere.

Verichtigung an den Versteigerungstagen.

Wilhelm Helfrich,

Schwalbacherstr. 7. Auktionator und Taxator.

Wegen vollständiger Auflösung

des Weingeschäftes Bismarck-Ring 27 verkaufe sämtliche Weine (nur beste Qualitäten) zu ausserordentlich billigen Preisen aus.

Früherer Preis	Jetz. Preis mit Flasche per Fl. u. Lit.	Früherer Preis	Jetz. Preis mit Flasche per Fl. u. Lit.
Brindisi Mk. —.80	Mk. —.50	Niersteiner Mk. —.80	Mk. —.50
Bord. Medoc —.90	— .60	Lorcher —.90	— .60
St. Julien 1.20	— .80	Erbacher 1.20	— .80
St. Emilion 1.50	— .90	Raventhaler 1897 1.50	— 1.—
Chat. Leoville 1.80	— 1.10	Rüdenheimer Berg 2.—	— 1.20
Macon, ganz vorz. Burg. 1.50	— .90	Oberingelheimer 1.25	— .80
Vermuth di Torino 1.50	— .90	Graber Mosel —.80	— .50
Portwein, roth, alt 2.—	— 1.20	Brauneberger —.90	— .60
Sherry, alt 1.50	— 1.—	Urzirzer 1.50	— 1.—
Cognac vieux 3.—	— 2.—	Steinberger 1903 er	
Cognac fine Champ. 4.—	— 2.60	(Kgl. Dom.), vorzügl.	
Cognac, deutscher 1.80	— 1.10	Tischwein, jetzt	— .70

Hch. Ruppel, Weinhandlung, Bismarck-Ring 27.

Jeder mache ein Versuch.

Ca. 200 süddeutsche Herren-Anzüge (Gelegenheitskauf), moderne Stoffe, tadelloser Schnitt, beste Verarbeitung aus allerersten Firmen, früherer Preis Mk. 30, 35, 40, 45, 50, jetzt Mk. 16, 20, 25, 30, 35, so lange Vorrath. Ansehen gestattet. Grosse Verkaufsräume.

1. etw. Schwalbacherstr. 30 (Alteeseite). 1. etw.

Total-Ausverkauf.

Wegen Abbruch des Hauses und Aufgabe des Ladens verkaufe ich mein ganzes Lager in Kaiserloffer, Schiffloffer, Damen-Quittloffer, Gauds, Couper, Hundreise- und Anzugloffer, sowie in La Rindieder Handloffer und Taschen in La Discovader Fabrikaten in verschiedenen Größen und Qualitäten. Ferner offerire ich einen Posten Handtaschen mit und ohne Toiletten-Einrichtung für Damen und Herren, sowie Waize- und Wauktaschen, Kreuzbügelaschen, Brief-, Schreib- und Kartenmappen, Brief-, Cigarren- und Cigaretten-Zaschen, Damen-, Gauds-, Anhänges- und Umhänges-Zaschen, Portemonnaies, Cypergläser und Feldstecher, Plaidhüllen und Plaidriemen und Schirmunterlagen etc.

Um baldigst zu räumen, verkaufe zu jedem nur annehmbaren Preise.

Telephon 894. 10 Goldgasse 10. Telephon 894.

Zucker.

Krystall, gemahlen . . . Pfd. 23
Raffinade, Pfd. 24
Hutzucker Pfd. 24
ausgewogen, Pfd. 25
Würfelzucker Pfd. 25

Kaffee.

Mischung I 1/2 Pfd. 43
Mischung II 1/2 Pfd. 50
Mischung III 1/2 Pfd. 60
Mischung IV 1/2 Pfd. 65
Mischung V 1/2 Pfd. 70
Puddingpulver Pack. 6
Backpulver Pack. 6
Vanillinzucker Pack. 6
Salicyl Pack. 6
Himbeersaft II Preis mit 1/2 Fl. 57
Himbeersaft I Glas 1/2 Fl. 77

Dauborner

(zum Ansetzen)
1-Liter-Krug 1.10, b. 5 Krüg. 1.00.

Alkoholfreie Weine.

(Arztlich empfohlen.)
Werden ohne und auch bis zu 2/3 mit Wasser verdünnt getrunken.
mit Glas 1/2 Fl. 1/2 Fl.
Apfelnectar 55 35
Weinnectar 70 40
Hochheimer Weinmost 1.00 55
Ingelheimer rot-herb 1.00 55

Spalier-Pfirsiche

(hiesige) für die Tafel und Bowle
Pfd. 50 Pf. 2042

Warenhaus

Julius Bormass.

Die Buchbinderei E. Freund, ^{Wichelsberg 12,}
empfiehlt sich in allen ins Bes. einschl. Arbeiten bei reeller u. prompter Bedien. Postkarte genügt.

**Dr. Kuhn's
Brennnessel-Haarwasser**
ist das allein echte und beste. Nicht
unlöslich. Nur echt mit Namen Dr.
Kuhn bei Julius Bormass. P 113

Neueste Gaspartherde und Petroleum-
tocher o. Docht enorm bill. Westendstr. 3.

Vereinigung Wiesbadener Pensions-Inhaber.

Donnerstag, den 27. Juli, 8 1/2 Uhr Abends:

Außerordentliche Versammlung

im neuen Vereinslokal „Fürst Bismarck“, Luisenstraße 2.
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet
Der Vorstand.

Promenade-Hotel.

Wilhelmstrasse 24.

Donnerstag, den 27. Juli, Abends 7 1/2 Uhr:

Garten-Concert,

ausgeführt von dem **beliebtesten Quartett** der Kapelle des Fürst.-Reg. v. Gersdorff (Kurb.) No. 80.
Eintritt 10 Pf., wofür ein Programm.

Anerkannt vorzügliche Küche. — Pilsener, Münchener Mathäserbräu, sowie Wiesbadener Germania-Bier vom Fass.

Specialität in 35-Pf.-Ausschank von Rhein- und Moselweinen.

Hochachtungsvoll Ernst Hauser.

Bierpreiserhöhung findet nicht statt. — Das Concert findet jeden Donnerstag statt. 1964

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich:

Original-Abzüge der Marke

J. & F. Martell, Cognac

Gegründet 1715

F 50

Beuer's Privat-Hotel Pension „Waldruhe“

vornehmer Familien-Aufenthalt,
Endstation der elektrischen Bahn „Beausite“.

In feinsten Villenlage, mitten im Nerothal gelegen, direkt an Hochwald, erfrischende Waldluft und vollständig ruhig gelegen.

Vorzügliche Verpflegung, mässige Preise. Für Ruhe- und Erholungsbedürftige bestens empfohlen.

3054 Telephon 3054.

5 Mark und mehr per Tag.
Hausarbeiter Strickmaschinen-Gesellschaft.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit. (Hac. 1871g) F 123
O. Kunau & Co., Hamburg, Z. V. N., Merkurstr. 283.

Alkoholfrei! Sterilisirt!
Apfel- Citronen- Johannisbeer-

FRUTTA

gesündestes Erfrischungsgetränk aus frischen Früchten,
empfiehlt die

Rheinische Fruchtsäfte-Fabrik, Wiesbaden, Karlstrasse 17.

Zu haben bei:

Ed. Böhme Nachf., Adolfstrasse 7.
P. Enders, Michelsberg.
D. Fuchs, Saalgasse 4.
Fritz Gerand, Herrngartenstrasse 7.
Fr. Groll, Ecke Adolfsallee u. Goethestrasse.
W. Gröbe, Ecke Saal- u. Webergasse.
J. C. Keiper, Kirchgasse 52.

W. Mlingelthöfer, Seerohrenstrasse.
C. W. Leber Nachf., Bahnhofstrasse 10.
A. H. Linnenkohl, Ellenbogengasse.
Jakob Mayer, Karlstrasse 21.
J. M. Roth Nachf., Gr. Burgstrasse.
Richard Seyb, Ecke Rhein- u. Wörthstrasse.
J. W. Weber, Moritzstrasse 18.

Aufklärung!

Zur Vermeidung von immer noch wiederkehrenden Verwechslungen theile ich hierdurch mit, dass ich schon seit dem Jahr 1902 nicht mehr Inhaber der von mir gegründeten Drogerie „Sanitas“ hier, Mauritiusstrasse 3, bin. 2001

Wiesbaden, Juli 1905.

Otto Lilie, Drogerie,
Moritzstrasse 12. Telefon 2744.

NB. Meine von mir hergestellten und sich grosser Beliebtheit erfreuenden Specialitäten Kräuter-magenbitter „Puritaner“, Mundwasser „Buccol“ und verschiedene andere von mir eingeführte Special-Artikel werden nach wie vor nur allein von mir in bewährter Güte weiter fabricirt. Der Obige.

Bade-Artikel

Frottirtücher, Bademäntel, Badehauben, Badethermometer, Schwammbeutel, Bade- u. Reise-Necessaires

Bade-Schwämme in grosser Auswahl und ausgesucht schönen Formen. 1654

Telephon 227. **P. A. Stoss, Taunusstr. 2.**

Nur der

Original-Soxhlet-Apparat,

gekennzeichnet durch den Namenszug des Erfinders, keine der zahlreichen mangelhaften oder gänzlich werthlosen Nachahmungen, ermöglicht die erfolgreiche Durchführung d. Säuglingsernährung nach Soxhlet. Alleinige Fabrikation u. Vertrieb f. Hessen-Nassau u. d. Grossh. Hessen:

Gebrüder Weil in Frankfurt a. M.,

Concessionäre der Firma Actien-Gesellschaft Metzeler & Co., Gummiwaarenfabrik und Asbestwerke, München.

Niederlagen in Wiesbaden: F. H. Müller, Drogerie, Apoth. Blum, Flora-Drogerie, Baumacher & Co., Ad. Joost, Gebr. Kirschhöfer, Conrad Krell, Carl Portzehl, W. Schild, Central-Drogerie, Rich. Seyb, Oscar Siebert, P. A. Stoss, Ch. Tauber, Theod. Wachsmuth, Karl Lössig, Gg. Gerlach, A. Herling, Drog. Alexi, Reinhard Güttel, C. Witzel, Fritz Bernstein, Drogerie, Fritz Röttcher, C. Röttcher, Drog. Sanitas, Otto Schandua, Taunus-Drogerie, Albrechtstrasse 39, H. Schweitzer, J. C. Bürgener, Drogerie, Otto Lilie, Moritzstrasse 12. Biebrich: J. Brehm. (Mh. 1884) F 117

Ich empfehle in grösster Auswahl und zu den billigsten Preisen:

Frucht- und Saftpresen.

Einkochkessel

in Messing und Kupfer. 1033

Bohenschneidmaschinen — Eismaschinen.

Week'sche Frischhalter und Einmach-Gläser.

Telephon 213. **L. D. Jung, Kirchgasse 47.**

Magazin für Haus- und Küchengeräthe.

Handschuhe.

Große Auswahl in allen Sorten Handschuhen:

Glacé, Sued, Wasch- u. Wildleder, Juchten, Veneziana-Handschuhe Prima schwarze, weiße und farbige Glacé-Handschuhe zu billigen Preisen. Seidene und Leder-Imitations-Handschuhe in allen Preislagen.

Modernste Halb-Handschuhe in großer Auswahl.

Cravatten in großer Auswahl in den neuesten Mustern und Façons.

Hofenträger, Portemonnaies, Kragen, Manschetten, Seiden.

Große Auswahl in den neuesten Leder- und Gold-Gürteln. 1570

Gg. Schmitt, Handschuh-Geschäft, 17 Saugasse 17.

Schönekatte & Co., mechanische Werkstätte,

Wiesbaden, Jahnstrasse 8.

Vertreter der Special-Geldschrankfabrik

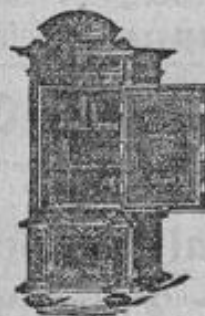
De Limon, Fluhme & Co., Düsseldorf.

Liefern feuerfeste und diebstahlsichere

Geldschranke

in jeder beliebigen Möbelform, zu jeder Zimmereinrichtung passend, sowie Bücher- und Silberschränke, Kontenkartenschränke für Sparkassen, Tabernakelinsätze, Opferstücke, sowie Gewölbe-Tresor-Einrichtungen.

Illustrierte Preisliste gratis.



Moser-Roth's Kaiser-Chocolade
Feinste Ess-Chocolade.
Die Tafel 20, 30, 40 u. 50 Pfg.

F 53

Wer in der Weltgeschichte lebt,
Dem Augenblick sollt er sich richten?
Wer in die Zeiten schaut und strebt,
Nur der ist wert, zu sprechen und zu dichten. Goethe.

(40. Fortsetzung.)

Die graue Straße.

Roman von Margarete Böhm.

Wollte sie vielleicht einen heimlichen Schmerz, eine seelische Enttäuschung draußen betäuben? — Käthe faßte Nora's fast krankhafte Vergnügungssucht nach dieser Seite auf. Ihre aus einer großen Portion Teilnahme und einer kleinen Quantität Neugierde gemischte Unsicherheit, ob Nora Berchens Braut war oder nicht, hatte eine Frage an Marianne beseitigt. Von Marianne wußte sie, daß die Verlobung aufgehoben war. In mühsigen Stunden zerbrach sie sich den Kopf, weshalb das Brautpaar sich wohl getrennt habe. Ihre Phantasie beschäftigte sich gern mit dem sympathischen Manne, dem sie in erster Linie ihre gegenwärtige unabhängige Position verdankte.

Ende November erkrankte Frau Langen. Sie hatte sich bei einem Ausgang stark erkältet, laborierte wochenlang an Schnupfen, Husten und sonstigen Erscheinungen eines heftigen Katarrhs und mußte sich, da sie fieberte und sich sehr unwohl fühlte, endlich legen. Ein paar Tage schien die regelmäßige Bettwärme die Krankheit zu heben, als — ganz plötzlich — das Fieber wieder rapide stieg. Als nach einer schlaflosen Nacht das Thermometer morgens noch über neununddreißig Grad zeigte, konnte sich Marianne nicht mehr bei der Mutter Versicherung, daß sie solche Erkältungen in früheren Jahren oft durchgemacht und jede Gefahr ausgeschlossen sei, beruhigen. Vormittags schickte sie das Nähnädchen zum nächsten Arzte und ließ um seinen Besuch bitten. Gegen ein Uhr schickte er.

Marianne stutzte, wie sie beim Öffnen in dem Einlaßbegehrenden den kleinen Dichter Hans Bomfeldt erkannte.

„Doktor Schulze!“ sagte er sachlich, ohne zu verraten, ob das Erkennen gegenseitig war. „Sie haben mich rufen lassen.“

„Tavohl, Herr Doktor. Zu meiner Mutter.“ Frau Helene sah unwillig auf, als der fremde Arzt an ihr Bett trat. Nur auf Mariannens insändiges Witten hin war sie zu bewegen, sich untersuchen zu lassen.

Marianne konstatierte heimlich, daß Doktor Schulze Bomfeldt keine gute Figur am Krankenbette machte. Seine Bewegungen waren zu fahrig, seine Stimme hatte einen kalten, harten, gleichgültigen Klang, der das feine Ohr einer Schwerverkrankten auf keinen Fall wohlklingend berühren konnte. Gleichwohl ließen sich daraus keine Schlüsse auf seine ärztliche Tüchtigkeit ziehen.

Doktor Schulze beklodte der Kranken Brust und Rücken hörte nach der Lunge und kam zum Schlusse, daß es sich um einen starken Bronchialkatarrh mit influenzaartigen Begleiterscheinungen handelte.

„Ich werde der Patientin Morphinuntropfen für Schlaf und Husten verschreiben. Außerdem machen Sie ihr einen Priechnitzschen Umschlag für die Nacht. Dann wird's schon wieder gut werden.“

Frau Helene war böse, daß Marianne ohne ihr Wissen zum Arzt geschickt hatte.

„Und was für'n Doktor“, sagte sie verächtlich, „bring

mir nur nicht wieder das Kerlchen ans Bett. Da wird mir noch schlechter.“

Sie wiederholte diese vernichtende Kritik nachmittags Frau Mine gegenüber, die auf einen Sprung herein kam, um die Mädchen zu ihres Mannes Geburtstagsfeier am übernächsten Tage einzuladen. Frau Wilhelmine war sehr bestürzt, ihre Jugendfreundin so krank zu finden, sie blieb eine halbe Stunde bei ihr am Bett sitzen.

„Mein Gott, Lene, du glüht ja! Ihr habt doch einen Arzt, Marianne?“

„Ich will keinen“, rief Frau Helene heiser. „Sie haben mir heute einen geholt, ein unangenehmes, schlappriges Bürschchen mit einem verschmißenen Studentengesicht und scheußlichen Manieren. Ich bin ohnehin nicht für die Ärzte. Aber wenn ich, in höchster Not, einen Arzt rufen muß, dann bin ich sehr eigen darin. Dann will ich an meinem Bett einen schönen, gefunden, wohlgebildeten Menschen sehen mit freundlichen Augen und gefälligen Manieren und einer teilnehmenden Stimme, nicht so einen.“

Frau Wilhelmine sah mit wachsender Besorgnis in das rote, heiße Gesicht der Kranken. Helene gefiel ihr gar nicht. „Was sagte er denn?“

„Was sollte er jagen! Erkältung. Weiter ist es auch nichts.“

„Na dann — das wird sich schon machen.“

Im Wohnzimmer verhandelte Frau Wilhelmine beim Weggehen noch eine Weile mit Marianne wegen der Geburtstagsfeier. Marianne lehnte für sich rund ab; ob Nora Lust hätte, wußte sie nicht, vielleicht wenn sich das Befinden der Mutter besserte, konnte sie gehen.

„Schiden Sie sie auf alle Fälle! Im Krankenzimmer müßt Ihnen der Irrwisch doch nichts. Ich komme in den nächsten Tagen mal wieder gucken. Auf Wiedersehen also und gute Besserung!“

Als Frau Wilhelmine das Haus verließ, zog ihr ein eigiger Schauer über den Rücken. Helene sah schlecht aus — sie würde doch nicht? Ach wo — wer wird immer gleich das Schlimmste voraussehen —

Die arme Lene. Sie hatte nicht viel von ihrem Leben gehabt. Nicht viel? Gar nichts! Nichts als Kummer und Sorgen und Arbeit.

Vorn unter dem großen Randeelaber des Haupteingangs zum Vorderhause blieb sie stehen, um ihre Handschuhe zuzusetzen. In demselben Augenblicke kam ein Herr, der seine eiligen Schritte plötzlich anhalt und ihr geradeaus starr in das hell von der Laterne beschienene Gesicht sah. Sie wich unangenehm berührt etwas zurück und wollte weiter eilen, als sie ihren Mädchennamen von dem Unbekannten aussprechen hörte.

„Mine Kukuk?! Ja. Ist das ein Traum oder was?“

„Mine Kukuk?!“ Frau Mine blieb stehen. Wer ihren Mädchennamen kannte, konnte nur aus A. und ein alter Bekannter sein. Eine solche Begegnung machte ihr jedesmal eine reißige Freude.

„Mine Kukuk hieß ich einmal!“ erwiderte sie freundlich. „Jetzt ist mein Name Frau Fehner. Und Sie? Sind Sie aus A?“

„Sehen Sie mich 'mal ordentlich an! Sollten Sie sich meiner nicht erinnern?“ sagte der Herr.

Sie sah eine Weile sinnend in das hübsche, intelligente, von grauem Vollbart umrahmte Gesicht und schüttelte den Kopf.

„Ja, das glaube ich, daß Sie mich nicht mehr erkennen. Ist manch' Wässerlein den Berg hinabgeflossen

Wir haben doch so manchen Walzer zusammen abgedreht. . . . Was? Erinnern Sie sich noch nicht, Frau Fehner? Ja, von dem feischen Hermann Schulz von Anno dazumal ist nicht mehr viel übrig geblieben. Wie? Finden Sie jetzt in dem alten Knader bekannte Züge . . .“

„Hermann Schulz . . .“ wiederholte Wilhelmine ganz geistesabwesend. Sie griff rückwärts an den Randeelaber. Ihr wurde schwindel.

„Ja, ich bin Hermann Schulz. Gelt, um wissen Sie Bescheid? . . . Sie haben sich wenig verändert. Ich erkenne Sie gleich. Wohnen Sie schon lange in Berlin? Ja? Das hätte ich wissen sollen! Ist doch nichts so reizend, als von alten, schönen, leider längst verflungenen Zeiten zu plaudern.“

Wilhelmine faßte sich allmählich. Wie sie ihn fest anblickte, schien sie vor ihm zu wachsen. Ein großer Horn gegen den grauen Mann stieg in ihr auf und lockte über. Ein prüfender Blick maß seine elegante Kleidung, den feinen Paletot mit Jockelkragen, den spiegelblanken Zylinder, die glatt behandschubten Hände. Schlecht ging es ihm jedenfalls nicht. Und dahinter rangen Frau und Kinder mit verflagendem Atem um ihr bißchen armes, tägliches Brot . . .“

„So!“ sagte sie wütend. „Die Frage ist mir, ob ich für Sie zu sprechen gewesen wäre, Hermann Schulz. Sie! Ich dachte nicht, daß ich Ihnen jemals im Leben wieder begegnen würde, aber nun uns der Zufall — ein wunderbarer Zufall — hier zusammenführt, will ich Ihnen sagen, was ich von Ihnen denke. Ein Lump sind Sie! Ein ganz erbärmlicher Kerl! So, nun wissen Sie's.“

„Ja, an Deutlichkeit lassen Ihre Ausdrücke nichts zu wünschen übrig, schöne Frau“, sagte Hermann Schulz halb ärgerlich, halb belustigt, „daran erkenne ich meine alte Freundin. Wenn Sie sich nun noch etwas genauer erklären wollten, wie ich denn in Ihren Augen ein Lump bin! Wüßte nicht, daß ich mich je als Lump benommen hätte.“

„Nicht? Nun, dann denken Sie an Lene.“

„An Lene? Die hat mich auch nicht als Lump kennen gelernt, dachte ich. Unsere Trennung geschah damals auf Grund einer gültigen Vereinbarung. Später habe ich nichts mehr von ihr gehört. War auch am besten so. Was hätten wir einander noch zu sagen gehabt! Na, und eine Unterstützung hätte ich Lene nicht gern anbieten wollen. Sie hatte einen ganz eigenartigen Charakter. Die hätte sich eher zerrissen, als von mir aus gutem Willen etwas anzunehmen.“

„Möglich. Aber Sie konnten sich doch mal nach Ihren Kindern umtun und indirekt Helenes Lage etwas erleichtern. Wenn Sie nur wollten! Sie — ach, was schwache ich überhaupt mit Ihnen! Sie gehen mich gar nichts an. Ich will mit Ihnen nichts zu tun haben!“

Sie drehte sich rasch um und ging. Hermann Schulz blieb mit langen Schritten an ihrer Seite. „Ne, Frau Fehner, nun wir die alten Geschichten einmal angeschnitten haben, wollen wir auch weiter darüber sprechen. Sie stehen also noch mit Lene in Verbindung? Ja? Bitte, erzählen Sie mir etwas von ihr, was ist aus den Mädels geworden?“

„Wie soll es Lene gehen! Bitterlauer hat sie es sich werden lassen, bis sie die Kinder groß hatte. Nun arbeiten sie halt alle drei. Ich komme eben von ihnen. Lene ist viel krank.“

„Sie wohnen hier in Berlin?“ fragte Hermann Schulz erstaunt.

(Fortsetzung folgt.)

Herren feinere Stiefel.



Union, Langgasse, Ecke Goldgasse.

Die verspätet eintreffen, darunter die elegantesten braunen und modisfarbigen Chevreau- und Juchten-Stiefel. Knaben hochfeine Chevreau- und Vog-Calf-Artikel, sowie eine Anzahl Schuhwaaren, die nur durch Ausstellen im Schaufenster im Aussehen etwas gelitten haben, geben wir jetzt zu ungewöhnlich billigen Preisen ab.

- Herren feinste farbige Juchten- und Chevreau-Stiefel, früher bis zu 22.00 . . . für **9.80**
- Herren ganz prima Chevreau- und Vog-Calf-Stiefel früher bis 18.00 . . . für **8.90**
- Herren diverse bessere Zug- und Schnürstiefel, Kalb-, Chevr. u. Vog-Calf . . . für **7.90**
- Knaben Hakenstiefel aus feinstem Vog-Calf, sowie viele Einzelpaare . . . für **6.90**

Fett & Co.'s Schuhwaaren-Haus Union.

Langgasse, Ecke Goldgasse.

Lager in amerik. Schuhen.

Austräge nach Maass. 1404
Hermann Stekdorn, Gr. Burgstrasse 4.

Ich finde stets das Neueste und die grösste Collection

Römer

jeher Preislage bei

M. Stillger,

Häfnergasse 16, 1145

Specialhaus f. Ausstattungen.

100 schwarze

Püster-Saccos

in jeder Größe, ganz gefüttert, früherer Preis 9-12 Mk., jetzt 5, 6, 7 Mk., 1 Parbie Sommer-Toppen, fr. 6, 7, 8, 9 Mk., jetzt 3, 4, 5, 6 Mk. Alleseite. Schwalbacherstrasse 30, 1. Alleseite.

Ein wahrer Schatz

f. alle durch jugendliche Berührungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Ketau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk.

Lesen es Jeder, der an den Folgen solcher Bakterien leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen d. v. Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie d. jede Buchhandlung.

Schuhmacher-Gelegenheitskauf.

100 Blatt Sohlen u. Badesleder billig zu verkaufen. Briefe unter E. E. hauptpostlagernd.

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

erscheint allabendlich 6 Uhr und enthält alle Stellenangebote und Stellengesuche, welche in der nächstveröffentlichten Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.
Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarkts kostet 5 Pfennig das Stück.
Tagüber, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einsichtnahme des Arbeitsmarkts in den Schalter-Räumen gestattet.
Bei schriftlichen Offerten von Dienstsuchenden empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für Wiedererlangung beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden uneröffnet vernichtet.
Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Weibliche Personen, die Stellung finden. Solides tüchtiges Fräulein

(Deutsche), welche perfect schneidert und gute Umgangsformen hat, wird zu vornehmer Dame als Junger gesucht. Näheres Reisebüro Schottenfels, Theater-Colonnade 29/31.
Fräulein aus hier anständiger Familie für leichte Beschäftigung tagsüber gesucht zum 1. August. Kenntnis fremder Sprachen erwünscht. Offerten unter G. 59 an den Tagbl.-Verlag.

Perfecte stenographische Contoristin mit guter Handschrift, ferner branchenfunde Verkäuferinnen für Papierwaren u. Confituren gesucht. Stellung dauernd und angenehm. Warenhaus Julius Vormas.

Ungewöhnliche Verkäuferin und Lehrmädchen für Kurz- u. Wollwarengeschäft per 1. August gesucht Reichstraße 1. W. Frau Wwe.

Berkäuferin,

branchenfunda, f. m. Damen-Confections-Geschäft zum baldigen Eintritt gesucht.
G. August.

Perfecte Verkäuferin für Schweinemetzgerei für 1. August gesucht.
P. Florn, Kirchstraße 51.

Tüchtige Verkäuferinnen

für die Abteilungen
Kurwaren,
Wäsche
und Pug
sucht Ch. Hemmer.

Für ein feines Detail-Geschäft (Juwelen) wird ein junges Mädchen mit guter Schulbildung u. aus besserer Familie gesucht. Off. unt. E. 59 an den Tagbl.-Verl.

Modes.

früher für seinen Pug gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag.
Früherige Kleidermacherin bauernd gesucht (auch zur Anshilfe) Wolfstraße 10. G. 2. Et.
Tüchtige erste Kleiderarbeiterin gesucht. U. Debus, Am Römertor 6.
Ungew. Tailleurin u. Lehrm. gesucht Blücherstraße 9, 2. Et.
Genfer-Verband.
Frankfurt, Papageig. 6, Teleph. 10375, Wiesbaden, Webergasse 3, Teleph. 210, sucht
Weißzeugbeschleierin,
Zimmermädchen,
Hausmädchen,
Küchenmädchen,
Wäscheputzerin,
Kaffeebühnen,
Beisitzschmitten.

German Gierdang, Stellenverm., Webergasse 3, Wiesbaden, Tel. 219, Papageigasse 6, Frankfurt, Tel. 10375.
Gesucht eine perfekte Köchin, die auch Hausarbeiten mit übernimmt. Frau J. J. Pfahler, Wilhelmstraße 52, 1.
Suche Köchinnen, 40 Allein-, Haus-, Kammer-, Kinders- u. 20 Küchenmädchen für hier u. ausw. Frau W. Gatz, Stellenverm., Langgasse 13.

Perfecte selbstständige Köchin von einzelner Herrin zum 1. August gesucht. Näheres im Tagbl.-Verlag. Fw

Suche

perfecte u. junge feindürgerliche Köchinnen, perf. Alleinmädchen, tüchtige adreite Alleinmädchen, tücht. Herrschaftshausmädchen, b. gut nähen, bügeln und serviren, sowie eine große Anzahl Allein-, Haus-, Personalschmitten- und Landmädchen bei hohem Lohn und guter Behandlung.

Frau Anna Müller,

Stellenbüro,
Westendstraße 3, 1. Et.

Für sofort oder 1. August eine einfache bürgerliche Köchin gesucht Wahnstraße 22, Laden.

Suche Restaurationsköchin, Herrschaftsköchin, Alleinmädchen, w. kochen k., f. H. Fam. geg. guten Lohn, Serviers, Kinders, Küchenmädchen. Müller's Blätterbüreau, Grabenstr. 30, 1. Etage. Erfahrene Köchin fürs Ausland gesucht, Alter 25-30 Jahre, hoh. Lohn. Dieselbe müßte auch etw. Hausarbeit mit über. Viebrich a. Rh., Wiesbadener Allee 15.

Erstes Internat. Stellenvermittlungsbüreau Monopol,

Webergasse 39, 1. Et.,
nahe der Langgasse, Ecke Saalgasse,
Telefon 3396.

Frau W. Franke, Stellenverm., sucht Stützen f. feine Herrschaftshäuser, tücht. Weißzeugbeschleierin, Kaffees- u. Beisitzschmitten, u. Personalschmitten m. hoh. Gehalt, Kinderpfleg. zu 3 Wochen alt. Rinde, Zimmermädch. f. Hotels- u. Pens., Servierfr. u. Stubenmädch. für feine Häuser, Kinderfr. u. Kindermädch., Wäscheputzer, Büglerinnen, ca. 20 Alleinmädchen in H. Familien, Küchenmädchen bei hohem Lohn und freier Vermittlung für Lehrtage.

Ein einfaches fleißiges Mädchen gesucht Clarenstraße 6, 1. L., bei der Ringstraße. Braves einf. Mädchen für Küche u. Hausarbeit a. gleich oder später gesucht Dranienstr. 41, Laden. Ein Mädchen, das selbstl. kochen kann u. Hausarbeit versteht, gesucht Neugasse 17, bei Karl Kneffel.

Alleinmädchen m. gut. Zeugn. für bess. H. Haush. gesucht Gr. Burgstraße 18, 2. Zu sprech. bis 4 Uhr und Abends.

Ein junges Mädchen zu Kindern sofort gesucht Dranienstraße 88, Bäderstr. 1. Et. einf. Mädchen f. Küch. u. Hausarb. a. 1. Aug. gef. Rheinstr. 74, Part.

Ein Mädchen gesucht Hellmündstraße 30. Tüchtiges Alleinmädchen, welches kochen kann, auf 1. August gesucht Wolfstraße 32, 3. Et. Mädchen, das etwas kochen kann, zum 1. August oder später gesucht Rautenhalerstraße 11, Part.

Junges ordentl. Mädchen für H. Haushalt sofort gesucht Niederwaldstr. 3, 2 Tr. 1. Suche ein anst. Mädchen in kleinen Haushalt, Wirtsch. u. hoh. Lohn, gute Behandlung. Kirchstraße 88, am Schalter.

Älteres Ehepaar sucht ein Mädchen, das kochen kann, Emserstr. 19, 1 r. Zu spr. von 9-8, Abends nach 7 Uhr.

Ein einfaches reinliches Mädchen, welches kochen kann, gesucht Hünerstraße 7, Laden.

Ein braves fleißiges Mädchen für Küchens- und Hausarbeit z. 1. o. 15. Aug. gef. Viebrichstr. 28.

Ein anständiges fleißiges Mädchen per 1. Aug. gef. Moritzstraße 15, Kurwarengeschäft. Zu zwei älteren Leuten ein braves Alleinmädchen gesucht Erbacherstraße 6, 2 r.

Tüchtiges sauberes Mädchen für Küche und Hausarbeit auf sofort gesucht.
Hotel National, Taunusstr. 21.

Ein braves Mädchen gegen guten Lohn gesucht Bertramstraße 4.
Einf. Mädchen für Hausarb. gef., 16 Mt. mit. Näh. Stittstraße 28, 2., v. 12-1 ob. 7 Uhr. Gesucht für 1. August ein sehr sauberes Hausmädchen, welches auch kochen kann. Frau Venade, Kaiser-Friedrich-Ring 44, 3. Et. Ein kräftiges Mädchen, welches alle Hausarbeit versteht, gesucht Bismarck-Ring 20, 1 r.

Selbstständiges Mädchen, welches bürgerlich kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt, für 1. ob. 15. August gef. Dranienstr. 52, Part.

Ein zuverlässiges Alleinmädchen, erfahren in Küche u. Hausarbeit, erhält zum 1. August Stellung bei guter Behandlung u. hohem Lohn. Nur Mädchen mit prima Zeugnissen aus Herrschaftshäusern wollen Off. senden u. J. 53 an den Tagbl.-Verlag.

Zu zwei et. Kindern für 1. August ein besseres Mädchen, das nähen, bügeln, serviren kann, gesucht Rheinstr. 41, 1. Besseres Alleinmädchen sucht baldigst kleine Familie. Wenden Kaiser-Friedrich-Ring 16, 1.

Besseres Alleinmädchen, w. kochen und gute Zeugnisse hat, gef. Nicolastraße 5, Part. Gewandtes Mädchen für H. Haushalt gesucht Geisbergstraße 20, 2.

Ein braves Mädchen auf 1. August oder sofort gesucht Dohlemerstraße 71, Part. 1. Ein tüchtiges Mädchen sofort gesucht. Bäckerei Sauerwein, Carlstraße 21.

Ein ordentliches fleißiges Mädchen gesucht. Bekleidung, Balramstraße 31, Laden.

Tüchtiges solides Mädchen für alle Hausarbeiten z. 1. Aug. gesucht Arndstr. 3, 1. L. Jung. will. Mädchen gesucht Herberstraße 31, 1. L.

Ein braves Mädchen, das etwas kochen kann, in kleinen Haushalt (2 Pers.) f. 1. August gesucht Schwalbacherstraße 27, 2. Etage rechts. Haus- und Zimmermädchen sofort gesucht Hotel Reichshof, Nicolastraße 16/18.

Ein Mädchen, welches waschen k., f. einen kleinen bess. Haushalt zum 1. September gesucht Am der Ringstraße 10, Part.

Ordentl. starkes Küchenmädchen für alle Haus- u. Küchenarbeit gesucht. Solche, welche schon in großen Betrieben waren, bevorzugt. Lohn 25 bis 30 M. Wainner Bierhalle, Mauergasse 4.

Zuverlässiges Mädchen mit gut. Zeugnissen zu Kindern a. f. b. gutem Lohn gesucht Dohlemerstraße 41, 1. L. Ein junges tüchtiges Mädchen per sofort gesucht. Näh. Wehrstraße 41, Turnhalle.

Zu suche zum 7. August ein Zimmermädchen. Badhaus u. den 2 Bädern.

Selbstständiges Hausmädchen, welches bürgerlich kochen kann, zu drei B. gef. Fr. Bach, Taunusstr. 7.

Mädchen für Hausarbeit gef. Rheinstr. 81, Bäckerei. Ordentliches Alleinmädchen zum 1. August gef. Herderstr. 21, 1. Preise.

Tüchtiges Mädchen für alle Hausarbeiten für sofort gesucht Langgasse 24, 1.

Alleinmädchen gef. kochen nicht erforderlich. Lohn 22 Mt. mit Pension Stittstr. 28, 1. Et.

Nettes Mädchen zu 2 Personen gesucht. 25-30 Mt. Lohn, sehr guter Plog. Frau Anna Müller, Stellenbüro, Webergasse 3, 1. Et.

Wegen Heirat des jetzigen wird ein perfectes Hausmädchen gegen hohen Lohn gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Viebrich a. Rh., Wiesbadener Allee 15.

Wäschefrau oder Mädchen alle 14 Tage ein bis zwei Tage gesucht Rautenhalerstraße 8, 2 rechts.

Wäschefrau für dauernd gef. Steinstraße 26, Part. Puhfrau für 2 Mal wöchentl. Büreaulreinigung gesucht. Meld. 10-12 Uhr am. Rheinstr. 54, 3.

Ein solides Monatsmädchen gesucht. Zu erf. im Tagbl.-Verlag. Ein solides Monatsmädchen gesucht. Fm Licht. Monatsfr. sof. gef. Herderstr. 16, 1. b. Hies. S. Monatsfr. Morg. 2 Et. gef. Dreizehnenstr. 7, 1. L.

Unständiges Monatsmädchen Morgens von 8-10 und Mittags von 1/2-8 Uhr gef. Geisbergstraße 28, 2.

Monatsmädch. ob. Frau gef. Webergasse 88, 2.

Monatsfrau oder Mädchen auf gleich gesucht. Metzgerer Cron, Neugasse 11.

Ein Monatsmädchen gef. Helenenstr. 26, 1 r. Saubere zuverläss. Wäschefrau gef. Neugasse 18/20. Ein Kaufmädchen und Lehrmädchen f. Corsetgeschäft sofort gesucht Gr. Burgstraße 3.

Kaufmädchen bei guter Bezahlung Mauritiustr. 9, Blumenladen.

Kaufmädchen Pieder, Mauritiustr. 9. Kaufmädchen per sofort gesucht.

Vina Baer, Langgasse 25. Tüchtiges Fräulein tagsüber zu gr. Kindern gesucht Saalgasse 88, 2.

Junge Frau oder Mädchen gef. für 2 Stunden Vormittags und wöchentlich 1 oder 2 Nachmittage. Goethestraße 24, Partier.

Gefundenes Mädchen, 14-16 Jahre, Radm. zu Kind u. L. G. Arb. gef. R. Friedr.-Ring 92, Frisch. Jung. Mädch. v. Morgens 8 bis Nachm. 5 Uhr f. leichte Hausarb. gef. Fr. Becker, Herderstr. 6, 1. L.

Tüchtiges Alleinmädchen zur Anshilfe vom 1. August bis 15. September gesucht Thierstraße 11, 1. Stod.

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Au pair. Young English Lady requires position in German family teach English learn German. References exchanged. Houghton, Pension Anglaise.

Junge Dame sucht Stellung als Reisebegleiterin. Offerten unter W. 55 an den Tagbl.-Verlag.

Junges besseres Fräulein, musikalisch, sucht Stellung z. 1. August als Gesellschaftsleiterin, gute auch evtl. zu größeren Kindern. Offerten unter Z. 57 an den Tagbl.-Verlag.

Feingebildete Sprachw. Dame mit prima Zeugnissen sucht Stellung als Empfangsdame in photogr. Atelier, bei einem Zahnarzt oder anderer Vertrauensposten. Off. u. E. B. 10 hauptpostlagernd Wiesbaden.

Ein junges anständiges Mädchen aus gut. Familie, in allen Zweigen des Haushaltes erfahren, w. auch die Fachschule besucht hat, sucht entspr. Stell. in feiner. Dame. Off. zu richten an Frau Jacob, Marburg a. L., Hauptstr. 8.

Alleinmädchen, welches etwas kochen kann und Hausarbeit versteht, sucht Stelle zum 15. August in kinderloser Familie. Näh. Ringstraße 8, Part.

Empfehle tücht. Haus- u. Alleinmädchen. Frau Lisa Schuch, St.-Bür., Cleonorenstr. 10, 3. Ein Mädchen, welches kochen kann, sucht Stell. in bürgerl. Haushalt per sof. Hartingstr. 4, Part.

30 anst. Mädchen sucht St. in H. b. f. Haushalt nach Frankfurt. Geisbergstraße 20, 3. Et.

Mädchen sucht Stelle a. Alleinmädchen. Zieten-Ring 2, 1. L. Ein Mädchen f. leichte Stelle. Frankestr. 6, 3 r. Waise, 18 J., f. Stell. Dief. verk. Hausarbeit. Blg. Serv. perfect. Zu sprechen von 9-5. Kirchstraße 11, Mittelb. 3. R.

Erholungsheim Charitas,

Telephon 2045 - Viebrichstraße 3, empfiehlt Bräutigamsleerinnen.

Angeh. Büglerin f. Arbeit. Balramstr. 21, Frisch. Licht. Wäschr. f. Wäsch. Dohlemerstr. 88, 2. r. T. Mädch. f. Wäsch. u. W. Wäsch. f. Wäsch. 12, 2 L. Mädchen f. Wäsch. u. W. Wäsch. f. Wäsch. 19, 4. Klein. Fr. f. noch Wäsch. u. W. Wäsch. übernahm auch Anshilfe. Weichstraße 11, Seitenb. links.

Frau f. Monatsstelle. Neugasse 3, 3 r. Fräul. Frau f. Monatsstelle. Wäckerstr. 14, 6. 1 L. J. unabhängig. Fr. f. Wäsch. Weichstraße 10, 8 Tr. J. Frau f. Wäsch. f. Abends. Weichstr. 4, 6. B. L. Anst. Mädch. f. f. tagsüb. Wäsch. Römbergstr. 20, 4. Anst. Frau sucht Wäsche. Römbergstr. 20, 4. St.

Junge Frau sucht Anshilfe im Kochen. Schiersteinerstraße 11, Hies. 3. Et.

Männliche Personen, die Stellung finden.

Wer Stellung sucht

verlange die „Deutsche Baczansky Post“ 256, Göttingen a. N. F 97. Wer Stellung sucht, verlange sofort Deutschl. Neueste Baczansky Post, Berlin W. 55.

Die Stelle eines tüchtigen Verkäufers für unser Verordnungs-Institut ist sofort oder später anderweitig zu besetzen. Gest. Offerten wolle man richten an Ernst Müller, Schreinermeister, Walluferstraße 3.

Farben, Lacke, Baumaterialien.

Für eine p. 1/1. 06 zu beg. Großhandlung tücht. energ. Reisender gef., der Erfolge nachm. kann; Lebensst. ungel., Gewinndieb. und Profutura nicht ausgeschlossen. Nur erste Kräfte finden Berücksichtigung. Offert. mit Gehaltsangabe unter H. 57 an den Tagbl.-Verl.

Es werden gesucht:
Buchhalter,
Reisende,
Verkäufer,
Füllhalter,
Kassierer,
Lehrer,
Techniker,
Verkäuferinnen,
Füllhalterinnen,
Büchhalter, u. Contoristinnen,
Stenogr. u. Maschinenschreiberinnen.

Büreau-Verband Reform,

Inh. Gustav Berlin, Dranienstr. 18, Stellendmittler für kaufm. und techn. Personal. Büreaufunkten 9-1, 3-7. Sonntags 10-12.

Monteur

auf Koch- u. Warmwasseranlagen, gelernter Schlosser, selbstständig und nichtern, auf dauernde Arbeit gesucht. Gebrüder Pfeiffer, Herdstraße, Mainz. F 35

Ein selbstständiger Eisendreher und ein Schlosser auf gleich und dauernd gesucht Hermannstr. 5. Junge tüchtige Schlosser, geübt im Anschlag von Kolläden, Jalousien, gesucht.

Chr. Maxauer & Sohn, Seebodenstraße 22.

Tüchtiger Schlosser geübt im Anschlag a. H. v. f. Schiersteinerstr. 12. Schreiner zum Fußbodenlegen gesucht bei Hiltensbrand, Neubau Beckel, Bierstadtstraße.

Beschneider Polierver gesucht Kirchstraße 33. Ein Anschlagler gef. J. Wendel, Hertenring 6. Fänder u. Lackiergef. gef. Zietenring 2, 3. Einreicher gesucht bei Aug. Benz, Kellerstr. 16. Ein guter Ausfuger gesucht Kranichen, Hartingstraße 8, 3. Zu sprechen um 9 Uhr.

Ein Tapezierergeselle gesucht. Jean Reincke, Schwalbacherstr. 32.

Schuhmacher,

absolut zuverlässiger, verdrehteter Mann, zur Ausführung der Reparaturen gesucht. Pieder, 9 Mauritiustr. 9, T. Schneid. auf Damengard. gef. Kaufstr. 6, 2 r.

Aushilfsstellen für Samstag Abends und Sonntag gesucht Waldstraße 5.
50 tüchtige Erdarbeiter finden lohnende Beschäftigung. Zu melden auf der Kanalbaustelle an der Lessingstraße. Ph. Holmann & Cie., G. m. b. H., Baubüreau Wiesbaden.
Tüchtige Cigaretten-Arbeiter u. Arbeiterinnen für mit u. ohne, nach Stuttgart gesucht. Per 1000 R. 3.—, Reisespesen vergüt.
Fischmann, Cigarettenfabrik, Stuttgart. F 128
 ein junger Mann, der die Zahntechnik erlernen will. Offerten unt. N. 52 an den Tagbl.-Verlag.
 Junger Hausbursche ges. Fr. Koppel, Rauerg. 12.

Tüchtiger Bierfahrer per sofort gesucht. Näheres im Tagbl.-Verlag.
 Ein braver Junge als **Hausbursche** gesucht. G. Becker, Bismarckring 37.
Hausbursche gesucht Körnerstraße 5, Bart.
 Der sofort wird ein **junger solider Bursche** gesucht.
 C. W. Weber Nachf., Bahnhofstraße 2.
Jungen Hausburschen mit guten Zeugnissen sucht Franz Knapp, Moritzstr. 15.
Hausbursche von 14—16 Jahren mit guten Zeugnissen gesucht. Strichapotheke.
 Ein braver Junge zum 1. August als **Austräger** gesucht. Vormittags melden. Buchhandlung Heinrich Stadt, Bahnhofstraße 6.
 Ein zuverlässiger **Autscher** für Geschäftswagen gesucht. Zeugnisse gem. Adlerstraße 65, P. Dogheimerstraße 51 wird ein tüchtiger **Autscher** für Koffelwerkzeug gesucht.
 Bediger zuverläss. **Knecht** gesucht Michelsberg 28.

Tüchtiger Bierfahrer Brauerei Heisensteller.
 Tüchtigen **Küchenschicht** sucht Klostergut Glarenthal.
Küchenschicht f. g. Scharnhorststr. 14, Wlb. P. r.
 Ein **Knecht** sofort gesucht Schwalbacherstraße 24.
Männliche Personen, die Stellung suchen.
 oder
Stellung als Hauslehrer oder **Reisebegleiter** für 1. August bis Ende Oktober sucht **Langenstein**, stud. phil., Halle a. S., Bergstraße 5, 1.
 Beste Zeugnisse und Referenzen!
Inverlässiger Maschinist, gel. Maschinen-Stellung. Derf. kann alle vorl. Reparatur selbst ausf. Off. u. G. 54 an den Tagbl.-Verlag.
Junger Anreicherer wünscht Stelle als bei einem Moler und Anreicherer bei guter Behandlung. Off. u. J. 58 an den Tagbl.-Verlag.

Für Bauherren.
 Früherer **Maurermeister**, durchaus selbstständig, sucht Arbeiten in Accord, event. Polierstelle. Offert. unt. N. 57 an den Tagbl.-Verl. erb.
Junger Mann, 22 Jahre, militärfrei, in erstklass. Restaur. tätig, sucht Stellung als **Bureauhelfer**, **Ausläufer** etc. N. Tagbl.-V. Fy
Krankenpfleger, lebig und gesund, sucht Beschäftigung in Privat-Krankenpflege, Nachtwachen, Ausfahrten und sonstiger Pflege. Friedrichstraße 46, im Hof.
 Ein j. verh. **Mann** sucht Stellung, gleich welcher Art. Caution kann gestellt werden. Zu erf. im Tagbl.-Verlag. Fk
Junger Mann sucht Stellung als **Hausbursche** oder sonstige Beschäftigung. Offerten unter N. 55 an den Tagbl.-Verlag.
Tücht. Fahrersuche mit guten Zeugnissen f. Stell. p. sof. od. später. Offerten u. K. 59 an den Tagbl.-Verlag.

Amthliche Anzeigen
Verdingung.
Neubau des Landeshauses in Wiesbaden.
 Die Ausführung der **Klempnerarbeiten** wird hiermit öffentlich ausgeschrieben. Es sind:
 1. Ja. 356 qm Abdeckungen in Kupfer,
 2. Ja. 281 qm besgl. in Zink No. 14,
 3. Ja. 387 qm Kastenrinnen in Kupfer,
 4. Ja. 729 qm „ in Zink No. 14,
 5. Ja. 105 m Regenabfallrohre in Kupfer,
 6. Ja. 264 m Regenabfallrohre in Zink No. 14,
 sowie alle Nebenarbeiten und Nebenlieferungen zu leisten.
 Die Zeichnungen 1:1 liegen auf dem Baubüreau Wiesbaden, Herderstraße 5, aus, von wo auch die Verdingungsunterlagen (auch Skizzen enthaltend) gegen porto- und bestellgeldfreie Einzahlung von 2.00 Mk. zu beziehen sind. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen zum Verdingungs-Termin **Montag, den 7. August d. J., vorm. 10 Uhr**, an genanntes Baubüreau einzureichen.
 Zuschlagsfrist 30 Tage. F 305
 Die Bauleitung:
 Dipl. Ingen. **Karl Trambauer.**

Genfer Verband der Hotel- u. Restaurant-Angestellten.
 Unser **Sommer-Fest** findet heute **Donnerstag, den 27. Juli, Abends 9 Uhr**, bei Herrn **Ritter** (Bürger-Schützenhalle) statt, wozu ergebenst einladet
Der Fest-Ausschuss.
Geschlechts- Haut-, Blasenleiden, Schwäche beh. **Dr. med. Horvath**, appr. in Oestr., Frankfurt a. M., Schanzhorststr. 19, von 10—3. F 68
Neues Sauerkraut **Neue Grünern** empfiehlt **M. Beyselegel**, Dogheimerstraße 47.
Verreist bis 11. August.
Dr. Hirschland.
 Versch. Milchgerichte (2 u. 4 Teller) b. 2. dt. Möbelgesch. G. Weinmer Bwe., Michelsberg 22.

Ein schöner Fuss sieht hässlich aus
 wenn die Schuhe nicht schön gewickelt sind. Zum Glanzbürsten von besseren Schuhen kaufe man daher nur Galop-Crème **Pilo**, das zu haben ist in den meisten Droguen-, Kolonialwaren- und Schuh-Geschäften. 2558

Amthliche Anzeigen
Versteigerung
Morgen Freitag, den 28. Juli, Vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich im Auftrage des Herrn **Justus Hess** wegen Geschäftsaufgabe in meinem Versteigerungssaale **Schwalbacherstr. 27** die noch vorhandenen **Weine und Spirituosen**:
 Ober-Ingelheimer, Oppenheimer und Nauenthaler Weine, Rothwein, Eislümuel, Kirchwasser, Pfeffermünz, Rum, Bittertropfen, Sherry, Brandi, Santa Lucia, Dauborner, Jamaica, Champagner
 freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
 Besichtigung am Tage der Auktion.
Georg Jäger,
Auctionator und Taxator,
27 Schwalbacherstraße 27.
 NB. Die Weine und Liqueure sind prima Qualität.

Dankagung.
 Da es uns nicht möglich ist allen Einzelnen für die uns aus Nah und Fern bewiesene Anteilnahme an dem uns so schwer und unverhofft getroffenen Verluste schriftlich zu danken, so sprechen wir ihnen auf diesem Wege unsern tiefgefühltesten Dank aus. Ferner herzlichen Dank für die zahlreichen Blumen-spenden und das ehrende Geleite zum Grabe; besonderen Dank Herrn Pfarrer Summerich für die tröstenden Worte am Grabe und den Altersgenossen und Klassenkameraden für die gespendeten Andenken. 2052
 Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Heinrich Merten.
Erbenheim, den 26. Juli 1905.

ANTONIUS-SPRÜDEL
 bei Rückershausen i. Taunus
Lithion- u. natronreicher Säuerling,
 ausserordentlich wohlschmeckend, erfrischend und bekömmlich.
Rein natürliche Füllung ohne jeglichen Zusatz. 1970
Haupt-Niederlage für Wiesbaden:
 bei **F. Wirth,** gegenüber dem Kochbrunnen.

Todes-Anzeige.
 Statt jeder besonderen Anzeige teilen allen Freunden und Bekannten mit, dass unser lieber, guter Vater, Grossvater, Schwiegervater und Onkel, Herr
Joh. Bapt. Haenlein III.,
Privatmann,
 heute früh um 2 Uhr im fast vollendetem 81. Lebensjahre sanft verschied.
 Um stille Teilnahme bitten
 Die trauernden Hinterbliebenen:
Susanne Kühn, geb. Haenlein.
Richard Haenlein.
Peter Haenlein.
Therese Haenlein.
Maria Made, geb. Haenlein.
Katharina Frühsorger, geb. Haenlein.
Fritz Made.
Carl Frühsorger.
Mainz, den 26. Juli 1905.
 Die Überführung in die Leichenhalle findet in aller Stille, die Verbrennung im Krematorium am Freitag Nachmittag 4 Uhr statt.
 Blumenspenden im Sinne des Verstorbenen dankend verboten.
 (No. 8455) F 85

Männergesang-Verein „Union“.
 Den verehrl. Teilnehmern an unserer **Rheinfahrt** nach St. Goarshausen — St. Goar zur gefl. Kenntnis, daß der **Abmarsch Punkt 7 Uhr vom Rufenplatz** ab nach Viebrich mit Musik erfolgt.
 Diejenigen, welche die Bahn benutzen, müssen pünktlich um 8 Uhr am Schiff sein.
 Anmeldungen werden von heute ab nicht mehr angenommen. F 896
Der Vorstand.

Wiesbadener Beerdivigungs-Institut
Fritz und Müller.
Farg-Lager
 Schulgasse 7.
 Telefon 2675. 1937

Verkäufe
Grüstenz!
 1. gutgeh. Pension zu verkaufen. Off. unter N. 7 postlag. Schäfershofstraße.
 2. Ein gutgehendes besseres Restaurant, 1000 Städt., nachweisl. monatl. Ueberschuß, bei einer Ans. v. 15.000 Mk. zu verkaufen. Offerten unter N. 1000 postlagernd Schäfershofstraße.
 3. Complete **Bäckerei-Einrichtung** mit Kundenschaft billig zu verkaufen. Off. u. N. 55 an den Tagbl.-Verlag.
Friseurgeschäft mit Einrichtung Uebribe halber sofort billig zu verkaufen. Off. u. N. 59 an den Tagbl.-Verlag.
 Gutgehendes **Kohlengeschäft** zu verkaufen. Offerten unter F. 59 an den Tagbl.-Verlag.
 Schöner schw. **Dackel** billig zu verlauf. Näh. **Weilstraße 13, 2.**
 Schöne j. **Dackel** bill. zu vl. **Deleentstr. 7, 1**

Schönes, 4 Monate altes Hündchen, f. wachsl. zu verkaufen Feldstraße 9/11, Vorber. Frontspitze.
Schöner deutscher Boyer, Rüde, tren u. wachsam, zu verkaufen. Näh. Bismarckring 25, 3 links.

Durch. deutscher Pinscher, 1 Jahr alt, mit ff. Stammbaum, Eltern 20 Preise, bill. zu verk. Nautenhalerstr. 17, Part. r.
 14 schöne junge Gänse billig abzugeben. Gut Pfalzthal, Philippsheim bei Trier.
 8 J. Kanar-Vogel à 3 Mk. Karlsruh. 6, 2 rechts.

Hochfeine Costüme, seid. Unterröcke u. (ganz neu) werden schön Trauer halber an Private unter Discretion sehr billig abgegeben. Anfragen unter G. 54 an den Tagbl.-Verlag.
 Eleg. Damenkleider b. zu vk. Meyerergasse 25.

Ein Vorhang mit 33 pol. Holzringen und pol. Stange, guter Stoff, ca. 6 Meter breit, 2 Meter hoch, zum Abtheilen eines größeren Raumes, ist billig für 22 Mk. zu verkaufen Bülcherplatz 6, 2 Tr. rechts. Zu sprechen 10-2 Uhr.

Ein Wasserkissen, kurz gebraucht, wie neu, unter Preis abgeh. Karl-Friedr.-Ring. Adresse im Tagbl.-Verlag. Fv

Wegen Abreise einige große Oelgemälde und Anderes preiswerth abzugeben Langstraße 9. Händler verboten.

Gelegenheitskauf für Liebhaber. Eine Partie alter Oelgemälde, Kupferstiche etc., sowie ein aus dem 16. Jahrhundert stammender wertvoller Gobelin (Selbstmord der Kleopatra) preiswerth abzugeben. Näh. Luisenstraße 48, 1.

Photogr. Apparat (9x12) mit Zubehör für 18 Mk. zu verkaufen Bismarckring 5, P.

Pianino, franz., m. pracht. Ton, reich geschmückt, umständelhalber sehr billig zu verk. Erbarchstraße 3, 2.

Wegen Umzug verkaufe ich billig: Piano, emaillierte Badewanne, Kleider- u. Küchenschränke, Schreibkommode, antike Kommode, Tische, Stühle, 4-Stamm-Gasherd, 6 eichene Speiseküche, 1 Schuhschrank, Copierpresse, Betten m. Sprungr. v. 10 Mk. an, Damenschreibtisch, Canape, Chaisong. m. Decke, 11 Herd u. v. u. m. Al. Schwaibacherstr. 14, P. 1.

Pianino, (1 Biene 300 Mk.) König. Bismarck-Ring 4, Part.

Ein schönes Tafelkloster, sehr geeignet für Bäckerei, zu verkaufen Herrngartenstraße 5, 2 r.

Für Brantleute u. dergl. empfehle 1 Posten sehr gut gearbeitete Schlafstimmern, Wohnzimmer, Gzimmern u. versch. netze Küchen-Einrichtungen zu ganz billigen Preisen. Garantirt gute Arbeit u. gutes Material. Möbelhandlung J. Fuhr, Goldgasse 12.

Möbel-Verkauf! Wegen Platzmangel verkaufe neue elegante Schlafstimmern, sowie eine Speisezimmer-Einrichtung, Eatsalonquers etc. Händler verboten! Näheres Lannusstraße 41, 1. Etage.

Wegen Wegzug zu verkaufen: 2 vollst. Betten, 1 Nachttisch, 1 Waschtisch, 1 Sopha, 1 Triumphtisch, 1 Kaufsägemaschine. Zu besehen Vorm. von 9-12, Nachm. von 2-5 Uhr Krudtstraße 3, 2 r.

Günstigste Kaufgelegenheit. Um zu räumen vor meinem Umzug, verkaufe ich alle Arten Möbel zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.
Ph. Seibel, Bleichstraße 19.
 Telefon 2712.
 Bitte genau auf Firma u. No. 19 zu achten.

Zwei polierte Bettstellen mit Sprungrahmen, fast neu, billig zu verkaufen Fortstraße 2, P. r.
 Gut erb. Bettstelle b. zu verk. Adlerstr. 39, 2.
 Wegen Abbruch des Hauses Langgasse 30 verkaufe eis. Bettstellen, Kinderbadewannen, große Posten Kochtöpfe, Drahtwannen, Wasserkessel, Kaffeemähdn. u. v. m. und Gurtenstühle etc. zu außerordentlich billigen Preisen.
Eisenwaarenhandlung Langgasse 30.
 Sch. Bettstelle m. Spr. b. Wellstr. 33, D. 2.
Halon Einrichtung, schwer massiv, in Eichen geschmückt, ferner ebensolche Speise- u. Schlafz.-Einrichtung u. vieles Andere sofort Abz. b. zu verk. Näh. Tagbl.-Verl. Händl. verb. Fv
 Sopha u. Sportiv. b. Schiersteinerstr. 16, M. 2.

Moderne Blüschgarnitur, neu, Sopha und 4 Sessel, für 195 Mk. zu verkaufen Oranienstraße 10, 2 St.

Es stehen noch zum Verkauf: Tischensopha und 2 Sessel 100 Mk., Ottomane 15 Mk., Canape 15 Mk., Bettf. m. Sprungr. 15 u. 20 Mk., zwei Betten à 35 Mk., Auszieht. m. 6 Einl. 25 Mk., Vertikalstuhl 15 Mk., Sessel 3 Mk., Tisch 8 Mk., Postersessel 6 Mk., Eck-Setz. 10 Mk. Scharnhorststr. 2, P. 1.

Zu verkaufen U. Gelschranz, Gaslampen, Vaden-Einrichtung mit Marmorthele, rolhe Blüsch-Garnitur, äußerer Schrankkasten, Schilder, 1 altes Bett, Ausziehtisch (Eichen), Küchen-Einrichtung etc.
Langgasse 10, 2.
 Anzusehen 10-1 Uhr Mittags.

Kleiderschränke v. 8 Mk. an, Stühle à 1.50, Bettstellen 3 Mk., Sopha und 2 Sessel 15 Mk., Trümmerspiegel, Wäschegastische, Kommode und persisch. Andere bill. zu vk. Adolfsallee 6, Dts.
Wirtschaftstisch, nussb., billig zu verkaufen Delmenstr. 22, Hth. D. Hainbach.
 Sechs schwarze geschm. Stühle, a. f. bess. Vaden-schrank gezeig., preisw. v. v. Ellenbogen, 7, D. 1. f.

Zwei geschmückte-Glaschränke, sowie ein großes und ein kleineres Real sehr billig zu verkaufen Weichstraße 31, Parterre.

Rähmaschine, Fußbetrieb, sehr gut nützend, für 30 Mk. zu verk. Abteingauerstr. 3, B. Thor 1.
Alle Reife- u. Handsocken, Duntsocken, Reisetaschen, Blaudhüllen und andere Reifeartikel, welche von meinem Laden herrühren, werden sehr billig verkauft Neugasse 22, 1 Etage h.
 G. fast neue Colonialw.-Einricht. zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. Fv

Fast neue **Laden-Einrichtung** für Metzger od. Filiale in Würstchenküche günstig zu verk. oder mit Laden zu vermieten. Näh. Morisstr. 25, P.

Moderne Bahnenstraße 8, P. bis 10 Uhr Vorm.
 Handkarren, Gelsch. b. Adlerstr. 49, 2. D. R.
 Feines hochmodernes **Automobil,** wie neu, (Fabr. Rich. Brasio) 2 Cylind. 10 P. S., 4-5 Sitz, Kurstonneau, Sommerdach von Glas, Vorhänge, Scheinwerler, 2 Laternen, 1 elektr. Lampe, wegen Anschaffen eines größeren sehr billig zu verkaufen Hellmündstraße 41, 2.

Ein Opel-Daraqswagen, 4-sitzig, 10 Ps. billig zu verkaufen. Näheres Stiefstraße 24, 1.
 Kinderwagen zu verk. 9 Mk. Vehrstr. 29, P.
Kinderwagen, noch fast neu, zu verkaufen Weichstraße 16, D. 2.
 G. erb. Kinderwag. v. v. Adelheidsstr. 46, D. 2 r.
Gedr. Kinderwagen, 2 Wäsche- u. Gemüses-fahren geeignet, bill. zu verk. Oranienstr. 6, D. 2. l.
 Sedanstr. 11, D. P. Kinderw. m. G. M. v. v. l.
Sportwagen, 2-sitzig, und Kinderbadewanne billig zu verkaufen Herderstraße 5, P.

Gelegenheitskauf. Elegantes engl. Damenrad (Marke) 4 mal gefahren, wie neu (Anschaffungspr. 320 Mk.), für 100 Mk. zu verkaufen Göttenstr. 4, 1 r. bei Heyligensstaedt. Besichtigung nur zwischen 12 und 3 Uhr.
 Fast neues Herrenrad b. Oranienstr. 45, P. l.

Halbrenner, gut erhalten, sowie **Prad-Anzug für Reiter** billig zu verkaufen Schulgasse 7, 2 l.
 Fahrrad b. zu verk. Weichstr. 20, Mth. D.
 Großer Schlichtford zu vk. Adolfsallee 6, D. 2.
 Mittelgr. **Herd,** gebraucht, besgl. 2 Oesen zu verkaufen Albrechtstraße 7, Schlosserei.
Herd, transp., b. zu verk. Frankenstr. 22, P.
 Gut erhaltenes eiserner Kochherd u. Gasloch mit Unterlag. billig zu verkaufen Kleinstr. 41, 1.
 Eine fast neue **Gobeltant** billig zu verkaufen Klarenthalerstraße 3, Dts. 1 St.

Kaufgelegenheit Bierabfüllmaschine, fast neu, b. Hellmündstr. 27.

Gold u. Silberjachen, Brillanten, Antiquitäten, Kleider, Möbel etc. kauft u. bezahlt sehr gut Fr. Brachmann, Meyerergasse 2. Bestellung per Postkarte genügt.
Alterthümer jeder Art kauft L. Heinemann, Lannusstraße 49.

Frau Sandel, Goldgasse 10, Telefon 894,
 kauft zu sehr guten Preisen getragene Herren- und Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässe, Pfandscheine, Gold, Silber und Brillanten. Auf Bestellung komme ins Haus.

Durch große Nachfrage bin ich in der Lage sehr gut erhalt. Herrenkleider, Fräcke, Uniformen, Waffen, Möbel, Schuhwerk, ganze Nachlässe die höchsten Preise zahlen zu können. Bestellungen bitte per 2-Bl.-Starte.
Julius Rosenfeld, Meckergasse 29.

Ausnahmeweise guten Preis bezahle ich, da bei mir große Nachfrage, für nur gut erhaltene Herren-, Damen- und Kinderkleider, Möbel, Betten, ganze Nachlässe, Gold, Silber u. Brillanten. Auf Bestellung komme ins Haus.
Fr. Lustig, Goldgasse 15.

Hoch! Hoch! Hoch! sind die Preise, die **Frau Grosshut, Meyerergasse 27,** bezahlt, u. zwar höher als jeder Andere, für wenig gebrauchte Herren- u. Damenkl., Schuhe, Möbel, Gold, Silber und ganze Nachlässe. Um sich aest. zu überzeugen, gemigt Postkarte.
Julius Rosenfeld, Meckergasse 29.

A. Geizhals, Meyerergasse 25, zahlt mehr wie jeder Andere für gut erhaltene G. u. Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-Einricht. u. Nachl., Pfandscheine, Gold, Silber u. Brillanten. Auf S. L. ins Haus.
Möbel, Betten, Teppiche, Oelgemälde, Fahräder, Musikinstrumente kauft fortwährend L. Herz, Friedrichstraße 25.

Gedr. Schreinerwerkzeug u. Gobeltant billig zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter N. 58 an den Tagbl.-Verlag.

Alter Violinbogen zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unt. G. 47 an den Tagbl.-Verl.
Gebrauchte Copierpresse zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter Z. 58 an den Tagbl.-Verlag.

Ein herrschaftlicher Landauer, noch gut erhalten, zu kaufen gesucht, eventuell mit Pferden. Offerten mit genauer Beschreibung und Preisangabe u. O. 57 herder der Tagbl.-Verl.
 Ein gut erhaltener, leichter 2-rädriger **Handkarren** wird zu kaufen gesucht.
Willy Bucke, Emserstr. 75.

Al. Eisen, Lumpen, Knochen, Metalle, Gummi u. Reuschabfälle etc. kauft an den höchsten Preisen und bei pünktlicher Abholung H. Haas, Hellmündstraße 20.
Champagnerflaschen, Weiß-, Rosé- u. Wasserflaschen, Meisen, Lumpen, Papier, Gummi u. Reuschabfälle kauft zu den höchsten Preisen.
Sch. Still, Blücherstraße 6.

Ein gut erh. Herd u. Dauerbrand- Ofen gef. Off. u. L. 54 an d. Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien zu verkaufen.
Immobilien- u. Hypotheken-Agentur
Otto Haas,
 Adelheidsstraße 40, Parterre,
 empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu An- u. Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermietungen von Ladenlokalen u. Wohnungen, sowie Vermittlung von Hypotheken etc.

Villa zu verkaufen. Schöne Villa, in bester Lage Wiesbadens befindlich, zum Wohnen für eine oder auch zwei Personenn oder auch für seine Pension geeignet, ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Offerten erbeten unter V. 50 an den Tagbl.-Verlag.
 Verkauf meine schön gelegene, solit geb. Villa mit Stall u. großem Obstgarten. Zuschr. erbeten unter Z. 50 an den Tagbl.-Verlag.

Villen-Tausch. Verkauf meine nur wenig besetzte, fein gelegene Villa in Densheim für 50,000 Mk. gegen Geschäftshaus, Villa oder Baugrund in Wiesbaden wegen Umveränderung. Off. u. N. 54 an den Tagbl.-Verlag.

Ein **Gehaus** in sehr verkehr. Lage, an Hauptstr., für Bäckerei u. auch für Metzgerei vorzugh. passend u. eingerichtet, sehr preisw. mit fl. Anzahlg. zu verk. Offerten unter „D. H. Sch. 100“ postl. Schützenhofstr.

Haus im Westend mit 11. Wohnungen, für jedes ruhige Geschäft (speziell Bäckerei) äußerst praktisch eingerichtet, Preis fest 110,000 Mk., Anzahlung 5-6000 Mk., billige Miete, rentirt 6%, zu verkaufen. Offerten unter E. 50 an den Tagbl.-Verlag.

Schönes Eckhaus mit Laden zu 120,000 Mark zu verk. In demselben wird schon seit Jahren Colonial- und Delicatessen-geschäft mit Erfolg betrieben. Laden und Wohnung völlig frei. Off. erb. u. L. 57 an den Tagbl.-Verlag.
Rentables Haus, 2- und 3-Zimmer-Wohn., mit Hinterb., im wechl. Stadttheil, mit ca. 1500 Mk. reiner Ueberschuss zu verkaufen. Alles billig vermietet. Off. unter V. 57 an den Tagbl.-Verlag.

Gegen guten Restkaufschilling verkaufe mein rentables Haus, gute Lage, Geschäftshaus, Alles auf längere Zeit vermietet. Offerten unter V. 57 an den Tagbl.-Verlag.

Platterstr. 66/68 Haus mit groß. Garten (Baugrund), 140 Ruth., zu verkaufen. Näh. Platterstraße 186.

Haus im Westend mit ca. 3000 Ueberschuss zur Feldg.-Lage (196,000 Mk.) b. 12,000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Off. v. Selbstkäufern erb. u. G. 57 an den Tagbl.-Verlag.
Stville.

Ein schönes neues **Landhaus** mit großem Vor- u. Hintergarten, für zwei Familien geeignet, ist billig zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres bei **Wilh. Trappell, Stville.**

Zu verkaufen kleines herrschaftl. 5-6-Zimmer-Haus mit Garten in Kreisstadt am Rhein, 1 1/2 Stunde per Bahn von Wiesbaden entfernt, event. gegen kleine Villa oder Haus in Wiesbaden zu vertauschen. Offerten unter T. 58 an den Tagbl.-Verlag.
Kleines Haus, einfache 4-Zimmer-Wohnungen, nächst d. neuen Bahnhof, mit sch. Werkstätte u. Fliesenbierkeller unt. Tarwerth f. 68,000 Mk. zu verkaufen. P. G. Rück, Adolfsstr. 1.

Für junge Metzger! Ein **Gehaus** in vorzugh. Lage an verkehr. Hauptstr., für Metzgerei eingerichtet, für d. bill. Preis v. 105,000 Mk. m. kleiner Anzahlg. zu verkaufen. Off. u. H. E. 60 postlagernd Berliner Hof.

Hofheim (Lannus). Meine schöne nahe am Walde prachtvoll gelegene und herrliche aparte Aussicht bietende neue Villa, nicht auf Speculation erbaut, 7 große Zimmer, 4 große Mansarden, prachtvoll gelegener Garten, in dem malerisch schön gelegenen Hofheim (Lannus) weggugshalber zu verkaufen. Näh. u. Chiffre N. H. postlagernd Hofheim (Lannus), Wasser verboten.

Zu verkaufen **Hotel 1. Ranges,** prima Lage, mit 30-40 Stille Anz. Off. unter A. Z. 111 Mainz postlagernd.

Flottgehendes Hotelrestaurant in schön gelegener verkehrsreicher Stadt ist mit vollständ. Inventar für 80,000 Mk. bei kleiner Anzahlg. zu verk. od. auf bestiges Privathaus zu vertauschen. Off. u. D. 57 a. d. Tagbl.-Verl.

Bau-Grundstück, ca. 72 Ruthen, an 3 Hauptstraßen gelegen, sofort zu verkaufen.
Julius Allstadt, Schiersteinerstr. 13.
 Zu benach. Baderstr. groß. Baugrund, feines Speculationsobj., v. 80 Mk. zu vk. Rent. 3-3.8-4%. Anfr. unt. A. 11 Tagbl.-Verl.

Immobilien zu kaufen gesucht. Rent. Haus, dopp. Wohn., südl. Stadth., sof. zu kauf. gef. Off. J. Maund, Lannusstr. 12.
Hotel od. mit Restaurant sofort zu kaufen gesucht. Offerten an Carl H. hauptpostlagernd.

Haus mit 11. Wohnungen und kleiner Anzahlung zu kaufen gesucht. Offerten unter N. 55 an den Tagbl.-Verlag.

Haus mit Restaurant zu kaufen gef. Anzahlung Mk. 10,000 eig. Geld. Offerten sub P. 55 an den Tagbl.-Verlag.

Restauration mit Haus zu kaufen gesucht. Off. unter U. 56 an den Tagbl.-Verlag.
Kaufe schuldenfreie Ziegelei, Fabrik oder auch dazu passende Grundstücke, event. auch Haus oder Villa, wenn für circa 270,000 Mk. andere Werthe in Zahlung genommen werden. Darf auch auswärts sein. Offerten unter H. 57 an den Tagbl.-Verlag.

Geldverkehr

Capitalien zu verleihen.

D. Aberle senior, Kaiser-Friedrich-Ring 33, Tel. 776, General-Vertreter erster Banken, offerirt **Hypotheken-Capital** zur ersten Stelle, bekannt coulante Bedingungen, keine % Nachz. wenn bei Verkauf die Tage nicht erreicht wird.
60% der Architekten-Tage à 4 1/3 %.

Teilzahlungen, wenn Bauten nicht fertig sind, werden bewilligt. Besuchen werden Villen, Pensionen, Hotels, Rentenhäuser. Anträge nehme entgegen für Wiesbaden, Gschl. Niedrig und Rheingau. Sprechstunden Morgens 7-8 Uhr, Mittags 11-3 Uhr, Abends 5-6 1/2 Uhr. Auf Wunsch jederzeit persönlicher Besuch. Anträge finden binnen 14 Tagen erledigung. Bureau für An- u. Verk., Tausch aller Arten Immobilien.

Hypotheken u. Restkaufschillinge verm. Joseph Stern, Goldg. 6.

Großes Capital, über 400,000 Mk., soll auf 1. Hypothek in beliebigen Summen zu billigen Zinsfuß ausgetrieben werden, auch für später. Offerten unter R. 56 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Auszuheihen auf 2. Hypoth. sind 140,000 Mk., die auch getheilt in kleinen Beträgen abgegeben werden. Erbittet Offerten unter W. 50 an den Tagbl.-Verlag zu abr. 105,000 Mk. auf erste Hypothek sofort provisionfrei auszulieihen. Näheres Bureau Adelheidsstraße 2.

80,000 Mark zur 2. Stelle, auch getheilt, sofort zu vergeben durch die Geschäftsstelle des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins, Luisenstraße 19. F 432 55,000 u. 38,000 Mk. von einem Privaten auf gute 2. Hypothek zum 1. Januar, evtl. auch früher, zu 4 1/2 % auszulieihen, auch getheilt. Off. u. „Dr. P. V. 38“ postlagernd Berliner Hof.

20-, 24-, 35-50,000 Mk. p. Okt., 60-80,000 Mk. per 1. Januar auf prima 2. Hyp. auch getheilt, auszul. **Elise Henninger,** Morisstr. 51. 20-30,000 Mk. sind zu 4 1/2 % sofort auszulieihen. Dohlemerstraße 17, P.

Restkaufschilling bis 20,000 Mark Meyer Sulzberger, Adelheidsstraße 6. 18,000 Mk. zu 4 1/2 % per 1. Okt., 30,000 Mk. (auch getheilt) per sofort auszulieihen. Näheres Geschäftsstelle des Haus- und Grundbesitzer-Vereins, Luisenstraße 19. F 432 3000, 15,000, 20-22,000, 35,000 Mk. an 2. Stelle auf gute Hypothek sofort zu vergeben. Reflektanten erfahren Näheres in der Geschäftsstelle des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins, Luisenstraße 19. F 432

Capitalien zu leihen gesucht. Capitalisten freien Nachweis guter Hypotheken und Restkaufschillinge. Emsal Meyer Sulzberger, Adelheidsstr. 6.

100,000 Mk. 1. Hypoth. sofort oder später zu 4 1/2 % nahe b. Wiesbaden gesucht. Offerten unter L. 49 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 60,000 1. Hyp. wegen Erbtheilung feilt. Weniger auf prima Gehaus feinsten Lage, 55 % feldger. Lage, von priv. Seite zu billigem Zinsfuß zu cediren gef. Offerten u. W. 57 an den Tagbl.-Verlag.
50,000 Mk. 1. Hypoth. 4 1/2-4 3/4 %, auf prima Object sofort od. später gefucht. Offerten unter N. 49 an den Tagbl.-Verlag.

32,000 Mk. als Hypothek auf ein Geschäftshaus gesucht. Vermittler verboten. Näh. Weichstraße 26, Contor.

25-30,000 Mk. auf sehr gute zweite Hypothek zu 5 % gefucht. Eigentümer ist gutl. Königl. Beamter. Offerten unter „L. O. 130“ hauptpostlagernd.

20,000 Mk. Nachhypothek auf gutes Object in Mitte der Stadt auf gleich oder später gefucht. Offerten unter T. 57 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

20-30,000 Mk. auf gute 2. Hypoth. gefucht. Angebote sind unter N. 58 an den Tagbl.-Verlag zu richten. Vermittler verboten. Gefucht 20,000 Mk. 2. Stelle, nach 35,000 Mk., zu 4 1/2 % auf erste Lage, ohne Vermittlung. Offerten unter P. 58 an den Tagbl.-Verlag.

Eleg. möbl. Balkonzimmer zu vermieten... Ein bis zwei möbl. nagen. Zimmer per sof. zu vermieten.

Leere Zimmer, Mansarden, Kammern.

Wolfsallee 28 schönes großes Frontpizgzimmer an anständ. Frau sofort od. später... Friedrichstr. 36, 3. St. 2. gr. Mansarde zu verm.

Zwei leere Zimmer in schöner Lage zu vermieten.

Remisen, Stallungen, Scheunen, Keller etc.

Wolfsallee 40 Stallung f. 2-3 Pferde zu v. mieten.

Das Wohnungsnachweis - Bureau Lion & Cie., Friedrichstr. 11 - Telefon 708, empfiehlt sich den Mietern zur kostenfreien Beschaffung von möblierten und unmöblierten Bäumen und Etagenwohnungen.

Mittelwohnliche Größere herrschaftliche Villa zum Mietbewohnen mit angewachsenem Garten in guter Lage vom Frühjahr 1906 ab zu mieten gesucht.

Suche auf sofort eine 3- od. 4-Zimmerwohnung in der Nähe Dangehoffe. Gef. Offerten mit Preisangabe an E. Deggelmann, Golzstraße 16, 1. St.

Junger Mann (kein Kurgast) sucht zum 1. Aug. d. J. ein möbl. Zimmer (ohne Kasse) möglichst mit sep. Eingang. Gef. Off. mit äußerstem Preis wolle man unter P. J. 37 hauptpostlagernd hier niederlegen.

Kaufmann sucht ein saub. möbl. Zimmer in der Nähe der Schmalkederstraße. Angebote unter C. 59 an den Tagbl.-Verlag.

Gepaar mit 3-jähr. Kind f. ein einz. möbl. Zimmer (1 Bett) in d. N. d. Saalgasse, am 1. u. d. Frau Wittag u. Udenessen h. f. Off. u. Preis unter V. 58 an den Tagbl.-Verlag.

Einfache möbl. Mansarde im Preis v. 8-10 M. sof. gef. in b. H. Off. u. V. 58 an d. Tagbl.-V.

Größeres Zimmer oder trock. Raum zum Einstell. v. Möbel gesucht. Offerten mit Preis an H. Gärtner, Drantensstraße 2, 1.

Zwei bis drei Räume in guter Geschäftslage für Bureau sofort gesucht. Preis bis 600 Mark. Offerten unter E. 54 an den Tagbl.-Verlag.

Schlosser-Werkstätte nebst Hofraum zu mieten gesucht. Offerten unter V. 59 an den Tagbl.-Verlag.

Schlosserwerkstätte mit 2-3-Zimmer-Wohnung zu mieten gesucht. Offerten unter B. 59 an den Tagbl.-Verlag.

Stall mit Rutscherwohnung, thunlichst in der Nähe der Schönen Aussicht für sof. gesucht. Offerten mit Größen- und Preisangabe gef. unter H. 58 an den Tagbl.-Verlag.

Flaschenbierkeller in guter Lage mit 2-3-Zimmer-Wohnung zum 1. Oktober von kinderlosem Ehepaar gesucht. Offerten mit Preisangabe unter V. 57 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Pension

Villa Marie Louise, Weagstraße 8, 1. Anlage, Zimmer mit u. ohne Pension, auch für Dauermiether. Frau Augustin Gabriel.

Pension Lehmann, Adolfsstr. 4, 1. Etage, eleg. möbl. Zim. m. o. ohne Pension. Bad im Hause.

Wolfsallee 38, 1. r., großes schönes Zimmer mit Schreibrsch., ebent. mit Pension, zu vermieten. Friedrichstr. 7, nahe der Wilhelmstraße, elegant möbliertes Zimmer.

Herderstr. 21, 1. Etage, 5 möbl. Zim. per Woche 8 Mk., m. 2 Betten 12 Mk., Wohn- u. Schlafz. 15 Mk., eb. Benf. v. 3.50 an. Bäder i. H.

Karlstraße 37, 1. rech. schön möbl. Zim., ebent. Wohn- u. Schlafz., mit und ohne Pens., bei geb. kinderl. Familie zu vermieten.

Angenehmes Heim mit vorzähl. Pension findet Herr oder Dame in gebildeter Familie. Luisenstr. 14, 2. On parle fran-ais. So habla español.

Museumstr. 4, 1. Etage, elegant u. einfach möbl. Zimmer. Nähere Preis. Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafz. bei ruh. Familie auf dauernd zu verm. Rheinstraße 82, 1. Neu eingerichtete Zimmer frei, möbl. Preis. Knoch. Launestr. 1, am Kochbr.

Fremden-Pension Villa Birio am Wald, Rumbach, 8 Minuten von der Endstation Sonnenberg. Pension von 4 Mark.

Pension. Angenehmer Pensionistalk. auch discret, mit bester Pension bei Landwirt in der Nähe Wiesbad. Gef. Offert. unter A. 37 an den Tagbl.-Verl.

Verkaufsstube. Lagerplatz an der oberen Dohheimerstraße, ca. 25-30 Ruthen, sofort gesucht. Rich. Biemer, Dohheimerstr. 98.

Vermietungen. Wirtshausleute können gr. Geschäft sofort mieten. Lokal mit 7 Zimmern, vollst. Inventar, täglich 8-8:30 Essen. Nächtig 2-3000 Mk. Off. unter Wirtschaft postl. Biemartring.

Unterricht. Engl., franz. Unterr. engl. bibl. Adelnstr. 15, 3. Dame erst. g. b. Engl. St. u. Nachb. Näh. im Tagbl.-Verlag.

„Loqui loquendo discitur“ The Berlitz School of Languages, Sprachlehr-Institut, Luisenstrasse 7.

Französischen (prof. dipl.) geben Convers. Gram., Corresp. u. Literaturst. Währ. d. Pension, k. Schüler im Abonn. 25 St. f. 20 Mk. erhalten. Fortschritte garantiert. Hellmundstrasse 58.

Rhein.-Westf. Handels- u. Schreiblehranstalt, 38 Rheinstr. 38, Markt.

Große helle Unterrichts-Räume, für Damen und Herren getrennt. Buchführung, einf., dopp., amerik. Hotel-Buchführung, Wechsellehre, Kaufm. Rechnen, Handelskorrespondenz, Kontorarbeiten, Stenographie, Maschinenn. Schreibmaschinen. Freie Wahl einzelner Lehrfächer. Tag- und Abendkurse. Prospekte kostenfrei.

Gut emp. Sängerin erh. Unterricht u. bew. Methode. Herderstraße 31, 1. l.

Erste Wiesbadener „Musik-Academie.“ Gründliche Ausbildung im gesammten Puffsch. Eintritt jederzeit. Beginn des ersten Herbstkursus 1. August. Prob. frei. Rheinstraße 43.

Verloren Gefunden. Verloren ein kleines goldenes Messer. Abgegeben gegen Belohnung beim Portier des Hotel Dranien.

Ein kleines Hundchen, schwarz, mit braunen Abzeichen und rothem Geschirr, Schwanz und Ohren nicht kuppelt, hat sich im Walde verlaufen. Wer das Thierchen unversehrt zurückbringt Maximstraße 9, erhält 10 Mark als Belohnung.

Tages-Veranstaltungen

Kochbrunnen. 7 Uhr: Morgenmusik. Kurhaus. Mittags 12 Uhr: Promenade-Concert an der Wilhelmstraße. Nachmittags 4 Uhr: Concert. Abends 8 Uhr: Concert. Königliche Schauspiel. Geschlossen. Residenz-Theater. Vom 1. Juli bis 31. August einchl. bleibt das Residenztheater der Ferien wegen geschlossen. Wiedereröffnung Freitag, den 1. September.

Walhalla (Restaurant). Abends 8 Uhr: Concert. Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung. Variété Bürgeraal. Abends 8 Uhr: Vorstellung. Hellbarmer. Abds. 8 1/2 Uhr: Concert. Versammlung.

Aktuarus, Aunfsalon, Wilhelmstraße 16. Wanger's Aunfsalon, Launstr. 6. Aunfsalon Fickler, Launstr. 1. Gartenbau. Damen-Club, Launstr. 6. Geöffnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.

Verein für Sommerpflege armer Kinder. Das Bureau, Steingasse 9, 1. st. Mittwoch und Samstag von 6-7 Uhr geöffnet. Verein für Kinderhort. Täglich von 4-7 Uhr: Steingasse 2, 2. und Bleichstr.-Schule, Part.

Viktor Abegg-Bibliothek, Gutenbergstraße. Geöffnet Sonntags von 10-1, Mittwochs von 5-8 und Samstags von 5-7 Uhr. Volkshochschule, Friedrichstraße 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr Mittags bis 9 1/2 Uhr Abends, Sonntags von 10 1/2-12 1/2 Uhr und von 3-8 1/2 Uhr. Eintritt frei.

Zentralstelle für Krankenpflegefrauen (unter Zustimmung der hiesigen ärztlichen Vereine), Ad. II (f. höh. Berufs- des Arbeitsnachw. für Frauen, im Rathhaus. Geöffnet: 1/2 8-1/2 und 1/2 3-7 Uhr.

Arbeitsnachweis unentgeltlich für Männer und Frauen: im Rathhaus von 9-12 1/2 und 3 bis 7 Uhr. Männer-Abth. 9-12 1/2 und von 2 1/2 bis 6 Uhr. - Frauen-Abth. I: für Dienstmädchen und Arbeiterinnen. Frauen-Abth. II: für höhere Berufsarten und Hotelpersonal.

Verein für Auskunft über Wohlfahrts-Einrichtungen und Rechtsfragen. Täglich von 8-7 Uhr Abends im Rathhaus im Bureau des Arbeitsnachweises (Männer-Abteilung).

Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Vereins: Seerobertstraße 13 bei Schuhmacher Fuchs.

Turn-Gesellschaft. 4-5 Uhr: Turnen der ersten Mädchen-Abteilung. 5-6 Uhr: Turnen der 1. Knaben-Abteilung. Abends 8-10 Uhr: Turnen der Männer-Abteilung. Philharmonie. Abends 7 1/2 Uhr: Orchesterprobe. Turn-Verein. Abends: Fechten, Gesangsprobe. Männer-Turnverein. Abends 8 1/2 Uhr: Regenturnen der activen Turner und Jünglinge.

Wiesbadener Athleten-Club. 8 1/2 Uhr: Uebung. Rolf'sche Stenographen-Gesellschaft. Abends 8 1/2-10 Uhr: Uebung. Gesangsverein Frohsinn. Abends 8 1/2 Uhr: Probe. Christl. Arbeiter-Verein junger Männer. 8 1/2 Uhr: Vokalchorprobe.

Christl. Arbeiter-Verein. 8 1/2 Uhr: Gesangsprobe. Wiesbadener Rhein- u. Launstr.-Club. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung. Vereinigung Wiesbadener Pensions-Zuhaber. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung.

Geisler-Verband der Hotel- und Restaurant-Angestellten. Abends 9 Uhr: Sommerfest. J. O. O. F. Abends 9 Uhr: Zusammenkunft. Männer-Quartett Harmonia. 9 Uhr: Gesangsprobe. Krieger-u. Militär-Verein. 9 Uhr: Gesangsprobe. Wiesbad. Militär-Verein. 9 Uhr: Gesangsprobe. Club Edelweiss. 9 Uhr: Vereinsabend u. Probe. Pflanzentanten-Verein Arania. 9 Uhr: Probe. Synagogen-Gesangsverein. Abds. 9 Uhr: Probe. Wiesbadener Radfahr-Verein 1884. Abends 9 Uhr: Soal-Fahrt. Uebung.

Krieger- und Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II. Abends 9 1/2 Uhr: Gesangsprobe. Gesellschaft Gemüthlichkeit. Vereinsabend.

Versteigerungen. Versteigerung von Wirtschafts- und Hotel-Möbiliar im Hause Nerostraße 7, Vormittags 9 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 345 S. 7.) Einreichung von Angeboten auf die Ausführung der Maler- und Anstreicher-Arbeiten in der Oberrealchule am Pictierung an das Verwaltungsbureau, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 9, Vormittags 10 Uhr. (S. Amtl. Anz. No. 58 S. 2.)

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

Table with 5 columns: 25. Juli, 7 Uhr, 2 Uhr, 9 Uhr, Mittel. Rows include Barometer, Thermometer, Luftspann., Rel. Feuchtigk., Windrichtung, Niederschlag, Höchste Temperatur, Niedr. Temper.

Weiter-Bericht des „Wiesbadener Tagblatt.“ Mitgetheilt auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

28. Juli: wollik, feucht, starke Winde, Gewitter.

Auf- und Untergang für Sonne (S) und Mond (C). (Durchgang der Sonne durch Elden nach mitteleuropäischer Zeit.)

28. | 12 | 98 | 4 | 50 | 8 | 15 | 1 | 31 | 23 | 5 | 0 R.

Verkehrs-Ansichten

Dampfer-Fahrten. Rhein-Dampfschiffahrt. Kölnische und Rhodanische Gesellschaft. Abfahrten von Biebrich morgens 6.25 bis Bonn, 6.20, 9.25 (Schnellfahrt „Borussia“ und „Kaiserin Auguste Victoria“), 9.50 (Schnellfahrt „Barbarossa“ und „Elsa“), 10.35, 11.20 (Schnellfahrt „Deutscher Kaiser“ und „Wilhelm Kaiser und König“), 12.50 bis Köln, mittags 1.05 (Güterschiff) bis Coblenz, 3.20 (nur an Sonn- und Feiertagen) bis Assmannshausen, 4.20 bis Andernach, abends 6.20 bis Bingen, mittags 2.25 bis Mannheim.

Gepäckwagen von Wiesbaden nach Biebrich morgens 7 1/2 Uhr. F 344. Billets und Auskunft in Wiesbaden bei dem Agent W. Bickel, Langgasse 20, Telefon 2361.

Monte-Carlo

Kurhaus zu Wiesbaden. Donnerstag, den 27. Juli. Morgens 7 Uhr. Konzert des Kur-Orchesters in der Kochbrunnen-Anlage. Leitung: Herr Konzertmeister A. van der Voort.

1. Choral: „Zion klagt mit Angst u. Schmerz.“ 2. Ouverture zu „Prometheus“ . . . Beethoven. 3. Terzett und Chor aus „Der Freischütz“ . . . Weber.

4. Loreley-Paraphrase . . . Neuwadba. 5. Künstler-Leben, Walzer . . . Joh. Strauss. 6. Fantasie aus „Undine“ . . . Lortzing. 7. Arminius-Marsch . . . Voigt.

Abonnements-Konzerte des städtischen Kur-Orchesters. Leitung: Herr Kapellmeister Ugo Afferni. Nachmittags 4 Uhr.

1. Ouverture „Dimitri Donskoi“ . . . A. Ru' inslein. 2. Vorspiel zum II. Akt aus „Der Gouverneur von Tours“ . . . C. Reinecke. 3. Fantasie aus „Oberon“ . . . C. M. v. Weber. 4. Ouverture zu „Semiramis“ . . . G. Rossini. 5. Serenade mauresque . . . E. Elgar. 6. Fantasie aus „Traviata“ . . . G. Verdi. 7. Wein, Weib u. Gesang, Walzer . . . J. Strauss.

Abends 8 Uhr: 1. Ouverture zu „Der Callif von Bagdad“ . . . A. Boieldieu. 2. Dankgeböt, altniederländisches Volkslied . . . E. Kremser. 3. L'Arlésienne, Suite . . . G. Bizet. 4. Habanera . . . E. Chabrier. 5. Zwei Waldhornquartette: a) Verlassen . . . A. Koschat. b) Die Jugendzeit . . . U. Afferni.

Die Herren: Köhnecke, Rathgeber, Kraft und Böhm. 6. Ouverture zu „M. Robespierre“ . . . H. Litolf. 7. Aubade printaniere . . . P. Lucimba. 8. Marche lorraine . . . L. Guand.

Walhalla-Theater

Hauptrestaurant u.-Garten. Täglich Abends 8 Uhr: Grosses Concert der 24 Mann starken Theater-Kapelle, unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Marco Grasskopf. Entree frei.

Walhalla-Theater

Voranzeige! Am 1. August 1905, zum ersten Male in Wiesbaden der berühmte italienische Verwandlungschauspieler

Costantino Bernardi

darstellt.

Reichshallen-Theater, Stiftstraße 16. Specialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr Abends.

Variété Bürgeraal, Emserstraße 40. Specialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr Abends.

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 87. Vom 16. Juli bis 3. September geschlossen.

best, denn drüber in der „Reinhardt“ lag sein Haas. Mitten auf der Straße war's, gerade als der fröhliche Bescher überlegte, wie er die leure Gattin diesmal beschwichtigen könne, als plötzlich das ominöse Gebrüll ertönte und — schreie! Daß dem Spinnstollen das Maßstaf auf dem dritten Rücken. Der Mann war einer der häßlichen in Vindburg. Und er hatte nicht nur harte Knochen, sondern auch ein starkes Herz. Dazu der „Federweise“ und „Stunteser Rose“! Kurzum, er ließ sich nicht verbüßeln. Welch prächtige Entschuldigun, noch einmal an den gemüthlichen Stammhülft zurückzuführen! Vor dem Maßstaf mußte selbst seine „Mie“ die Zegel streifen! Gedacht, genau! Er griff mit den nervigen Armen nach blauen, kranke das Maßstaf wie mit Schrauben, machte sich trabe mit seiner gepfeiffen Saß sinnig wieder der „Poi“ zu. Dem Maßstaf ging das gegen den Strich. Es lösten sich erst seines Maßstafes an erinnern. Und der mußte sträckerlich nach tun, denn es ächte und höchste vor Schmerz. Das Maß verlegte sich schließlich mit weit menschlicherer Stimme auf's Bienen, aber unter Geld war laub. Er sah nur noch weiter zu; fische sich zuletzt in Galopp, trat in der „Poi“ die Tür ein und legte das Maßstaf auf den „Tisch des Haukes“ nieder. Was dem Maß dann geschah, das wissen nur wenige Eingeweihte, und das bespricht selber. Dem war noch einlang herberweh, und das war nicht so, denn es hatte ja das Ehrwürdig, uralt, romanische Vindburger „Stadtmittel“, das Maßstaf, schließlich gemordet. Wer glaubte man noch daran? Es war endgiltig tot! Das nassanische Döckstou vergleicht das Maßstaf als geheimnißvolle Wesen, mit dem man die Kinder spreche, und als Schimpfwort für unge-schlichte gewaltthätige Vögel. — „Stadtmittel“ nennt die Kollage Gespenster vom Schlege des Maßstafes. Sie sind in Deutschland häufig und haben viele Bände gemeinlich. Es scheint eine mythologische Bestie zu sein, die aber bis jetzt keine befriedigende Deutung gefunden hat. Jakob Grimm zählt sie ohne Angabe von Gründen zu den Held- und Korymben, macht sie also zu Genossen der „Hoggen- umbe“, der „Gornmutter“ und des „Stivly“. Auch die neueren Autoren wissen für die „Stadtmittel“ keine bessere Erklärung. Eine Übersetzung ins Christliche wurde dem gespenstlichen Maß von Treibung i. B. ungel. Dort lautet die Sage: „Als eines Abends ein betrunkenes Student an das Kreuzbild der Mariusstraße kam, machte er eine höflich unruhige Gedebe. Da wurde er zur Strafe in ein Maß verwandelt, das selber unter dem Namen eines Stadthelms einherpakt. Es fußt an dem Kreuze die Gestalt des Helms zu erkennen. Wenn ihn das gelänge, wäre es gelöst. Während seines gespenstlichen Umhanges löst sich jedermann, ein Feind zu sinnen und auf die Strafe zu sehen. Dem plötzlich schwindt der Kopf des Kruggerigen so sehr, daß er ihn nur mit Not wieder durch den Fensterverschließ zurückbringt.“ — Gerade die Umkleidung der Sage in ein christliches Gewand spricht für mythologische Gründe. Vielleicht gibt die jetzt erfolgte Föhrung des Hagedner Maßes Veranlassung zu einer gründlichen Erforschung des interessanten Gegenstandes.

Altunsaure Allertei.

Eine alte Dilsenburger Verordnun gegen das Spielen in den Strümpfen im 18. Jahrhundert. Man hat die pflichtmäßige Urzelle erhalten, daß in den hiesigen Strümpfen von Vögeln, Soldaten und jungen Leuten mit dem Strümpf- und Kartenspiel, wie auch mit dem sogenannten Kugelspielen, fast alle Abende, ja öfters ganze Nächte, zugebracht zu werden pflegen. Nachdem aber bergelassen zur Corruption der Sitten gerathende, des Endes auch schon worhin verbotene Spiele ein so weniger geduldet werden können, dadurch dieselben Zeit und Vermögen aufs löndlichste verschwendet zu werden pflegen, und man daher an vorerwähnten Orten alle solche Spiele bei Vermeidung obiger Strümpfenkartenspiele, worinnen nicht nur die Kontravenienten, sondern auch die Strümpfe, die selbige in ihren Händen behalten, an condempniren, ganz und gar unter-

Rechnung für die Geschichtswissenschaft: H. Schulte vom Markt in Saarnburg — Straß und Strich der 2. 6. Stellenbücherei des 1. Buchhandlers in Wilsdorf.

bleiben, des Endes auch die Strümpfe in Winterzeiten nach 9 Uhr, in Sommerzeiten aber nach 10 Uhr keine Wäge mehr in ihren Häusern bilden sollen; als wird dem Kardinal vicario Spies daher hiermit aufgegeben, diese Verordnunng in Gegenwart des zu concurrenden Magistrates der sammtlichen Bürgerchaft, insoweit aber allen Strümpfen, zur genauen Nachachtung öffentlich bekannt zu machen und die legheren zugleich zu beschließen, die zum Angestrichenen besitzenden Instrumente bei Vermeidung jener Strafe sofort abzulassen; endlich auch dem Stadtvogelmehrer Vörr und dem Postkammerherrn Gutot ernstlich aufzugeben, auf die beschriebenen, dem Kame jedesmal sofort angusende Ubertretungsfälle um so sorgfältiger zu trögilliren, keine man sonken bei verpönten oder pflichtvergehener Densur nachlässig wieder ab offio doppelter Strafe und allenfalls mit der Remotion ab officio vorzuschreiten genehmiget sein werde. Wie solches alles geschieden, hat der Kardinal vicarius Spies ad acta zu verzeichnen. Allenbach, den 17. Dezember 1707. Fürstliche Landes-Regierung hierseibst.

Th. Sch. Wie man sich im 30jährigen Kriege in der Zahngend vor unermessenen Ausplünderungen zu schützen mußte. Das Jahr 1687 war für die Bewohner der Vindreichen Religionskriege. Da in Spanien die Schweden, in Ehrenbreitstein die Franzosen, belagert von lüthigen Truppen, standen, so war des Hin- und Herbewegens im Vindreichen kein Ende. Und als im Juni die Vörrer die Bestattung Ehrenbreitsteins zur Übergabe gezwungen hatten und um zunächst Erholungsquartiere im Vindreichen und Blüthenreitens bezogen, um dann zur Verhinderung der Belagerungssarmee nach Span abzurücken, verging fast kein Tag, an dem nicht pätristirende, kouragierende oder marciierende Streiftrups die Vörrer beunruhigten, die Vörrer ausplündernden und das noch ährige Vieh wegtrübten. Um seine Untertanen wenigstens vor Ubertreibung und Sandstreicheln kleinerer Abteilungen zu sichern und ihnen Zeit zu wegnemmen zu geben, ernannte Graf Johann Ludwig von Nassau-Dadamar, nachdem er sich mit den Gensdarmen ins Gensdarmen gesetzt, am 20. August 1687 die Ausschickung von Beobachtungstruppen und die Verlegung der Maß- und Bergüber-gänge in folgender Weise an: „1. In Deyn ein Maß von 7 Mann täglich, soll Stellung commandiren und ein Schanz lassen müssen, damit die Nacht einwas süßer liegen kan, so auf dem Deyner Kente verziehen wird. 2. In Klar ein Maß von 6 Mann, so aus dem Strümpfenjahr beheimt wird. 3. Soll auch auf Dorschheimer Berge beim Maßberg ein Maß von 6 Mann täglich gehalten werden. 4. Oben auf dem Maßberg uff der Strümpfen soll auch ein Maß von 6 Mann gehalten werden von 4 Mann. 5. In Regenberbach uff dem Berg nach Gensdarmen soll ein Maß von 6 Mann gehalten werden von 6 Mann. 6. Uff dem Hof Grimppell soll auch ein Maß vom Wasser Strümpfen, Hüßlingen und Denskirchen darauf, ein Maß gehalten werden von 6 Mann. 7. In Regenberbach täglich ein Maß von 6 Mann, welche der Gensdarm commandiren. 8. In Regenberbach und Gensdarmen soll ein Maß von 6 Mann gehalten werden von 6 Mann, und ein Gensdarm uff der Nacht zu Dadamar soll ein Maß von 6 Mann, darauf der Keller guth achtung haben soll. Soll auch einer dem andern, so etwas vorfallen möge, zeitlich genug avisiren. 10. Soll die Gensdarmen die Nacht zu Hallsenstein täglich mit 7 Mann verwehren und der Maßstaf verwehren und die Maßstaf Parth vergraben und den Maßstaf unben an der Gibe. 12. Soll sie auch uff dem Maßstaf selber Stoff täglich ein Maß haben von 7 Mann, und sollen die Strümpfer darauf einen Mann täglich geben; da wird Capitain Kreubeler vorsehen. 13. Wird die Stadt Vindburg die Kreubeler Parth wohl vergraben, und wenn etwas vorfallen sollte, wollen sie sich uff Döckstaf berichten. 14. Haben die Vindreicher uff der Kreubeler Parth ein Maß, welche die Vindreicher uff ihrer Nacht setzen können; will der Keller unß inständig mit einem eigen Posten berichten, wann etwas vorfallen sollte. Maßstaf inständig, haben beschriebenen verpönten, können sonst mit viel Busen wegen Mangel an Posten.“



No. 7.
 ~ Schreiblage zum Wiesbadener Tagblatt. ~
 1905.

Der Einrichgau.

Von Herbert.

Der Einrichgau war nach dem Aussterben der Konradiner als eine eigene Grafschaft bekannt. Im Jahre 978 schon nach ein Graf Hugo erwähnt und von Konrad II. wurde die Grafschaft Marienthal an Erich gewidmet, wie sich aus der Befestigungsurkunde seines Sohnes Heinrich II. von 1020 ergibt. Im Jahre 1064 werden die Grafen Wäcker und Arnold erwähnt. Wahrscheinlich waren dieselben Brüder, vielleicht auch Söhne oder Enkel Hugos, da möglicherweise die Grafschaft nach Hugos kinderlosem Absterben an Erich und von diesem an Bligger und Arnold gekommen war. Bligger findet sich nicht weiter erwähnt, aber Arnold ist es jedenfalls, der in einer Urkunde vom Jahre 1052 sich Arnold von Arnstein nennt. In ihn schloßen sich Ludwig der Ältere und Rudwig der Jüngere von Arnstein an. Der Letztere lebte mit seiner Gemahlin Julia in einer kinderlosen Ehe, erkrankte sich, der Welt zu entsagen, vermachte seine Burg zu Arnstein in ein Prämonstratenserkloster und starb 1185.

Ein Mönch — ein Zeitgenosse Ludwigs — hat eine Lebensbeschreibung von ihm hinterlassen und durch sie wichtige Nachrichten zur Geschichte des Einrichganes auf die Handwelt gebracht. Im Jahre 1146 wurde die Stiftung des Klosters Arnstein von Kaiser Konrad III. und schon Jahre später von dem Erzbischof Hilin zu Ertrich bestätigt. Nach einem Verträge des unrichtigen Chronisten besch Ludwig der Jüngere das Patronatsrecht über 72 Kirchen, d. B. Poppar, Wefel, St. Goar, die beiden Lahnstein, Gobleng und die Grafschaft, welche der Einrichgau genannt wurde.

Ludwigs Vater, dessen Gattin Hilid von Uden trachen war, hatte außer ihm noch sieben Söhner. Zwei derselben waren nach Ungarn veremählt, die dritte an den Pfalzgrafen von Tübingen, die vierte an einen Grafen von Nassau, die drei anderen an Grafen von Hensburg, Kaufen und Hiltzheim. Aber die Vererbung der arnscheinigen Güter wird erwähnt, daß Ludwig keine Grafschaft an die Herren von Hensburg abgetreten habe, von denen sie an die Grafen von Nassau und Kahrenbögen verkauft wurde. Dieser Verkauf bezog sich auf den Besitz, der in späterer Zeit mit dem Namen „Kehrenbögen“ bezeichnet und ursprünglich von Kahrenbögen und Nassau, dann aber von Hessen und Nassau gemeinschaftlich besessen wurde, bis im Jahre 1775 eine Teilung stattfand. Die beiden Häuser Hessen und Nassau nahmen sich das Oberherrengericht zu Rheinfels an, jedesfalls, um sich den Besitz zu sichern. Andere Väter des Hensburgischen Hauses lösteten mit dem Grafen des Hensburgischen anwartschen an sein, und dies war auch vielleicht der Grund, daß sie sich von der

Erzbischofe Erich mit der Grafschaft des Einrichgans besetzen ließen. Da der Bezirk, mit dem sie besetzt wurden, nur etwa die Hälfte des ursprünglichen Gau'es ausmachte, so löst sich mit Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die übrigen Bezirke der ursprünglichen Verfassungstheil jedenfalls durch föhliche Veräußerungen entzogen wurden.

Daß die Städte, resp. die Besitzlichkeit hier wie auch an anderen Orten Erwerbungen gemacht, wird man wohl als selbstverständlich erwarten können. So wurde beispielsweise Lahnstein, wie sich durch Urkunden nachweisen läßt, von Uta, der Gemahlin Königs Arnolds, an das Erzstift Mainz geschenkt und Otto II. beschaltete 978 die Schenkung.

Der Name der Grafen von Kahrenbögen war schon zu Anfang des 12. Jahrhunderts bekannt. Sie besaßen damals bereits die Burg, deren Namen sie tragen. Wie sie die Burg Kahrenbögen erwarben, läßt sich nicht nachweisen, nur soviel ist gewißlich bekannt, daß sie dieselbe von dem Stifte St. Verunius zu Kahrenbögen zu sich nahmen.

Die Besitzungen, welche zu dieser Burg gehörten, waren nicht bedeutend, aber auch die Burg zu Hohenstein war eine alte Besitzung dieses Grafenstammes, von denen sich verschiedene von Hohenstein nannten. Zu Burg Hohenstein gehörten ansehnliche Ländereien. Später erwarben sie die Burg Reichenberg, nachdem sie die Hensburgischen Besitzungen an sich gebracht und von dem Erzstifte Ertrich zu sich genommen.

Brandenburg befand sich im Besitze der Herren von Cyprien und kam von denselben 1288 an die Grafen von Kahrenbögen, wie es an die Oppenheimer gekommen, läßt sich nicht nachweisen.

Ein Jahr später 1284 kamen St. Goarshausen, Bornisch, Patersberg und andere Orte von Hensburg an Kahrenbögen. Diese Orte waren denen des Erzstiftes zu Ertrich und in die Zeit nach deren Erwerbunng fällt die früher schon erwähnte Erbauung der Burg Reichenberg.

Kahrenbögen — wurde 1277 von Philipp II. von Kahrenbögen — Ludwigs und die bezugnehmend, auf dem rechten Ufer der Elbe an gehörten noch zu dem Defanate Marienthal und wurden daher zu dem Einrichgau gerechnet. Die erste Erwähnung der Burg geschieht in einer Urkunde vom Jahre 1068, wo Hugo als Graf von Ludwigs angesetzt wird. Noch besser bekannt wird derselbe durch zwei weitere Urkunden aus dem Jahre 1124. Hugo von Ludwigs, Bogt von Gilsborn — Gilsborn — erklärte in der einen, daß er das Dorf Gilsborn in der Grafschaft Ludwigs geliege, dem Kloster zu Schloßhausen unterwerben, um aber gegen eine Vergütung an das selbe selbst ein Kloster gestiftet.

Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für außerhalb 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 346.

Verlags-Nr. 2968.

Donnerstag, den 27. Juli.

Redaktions-Nr. 52.

1905.

Abend-Ausgabe.

Für August und September

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,

bei den Ausgabestellen,

den Zweig-Expeditionen

der Nachborte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Schiedlich - friedlich.

Durch die Stellungnahme des schwedischen Reichstagsausschusses und durch den dadurch hervorgerufenen Rücktritt des Ministeriums Lamstedt haben zwar die Hoffnungen auf eine baldige schiedlich-friedliche Verständigung zwischen den beiden feindlichen Brüdern Schweden und Norwegen einen starken Rückschlag erfahren, aber es hieße doch die Dinge mit einem unberechtigten Pessimismus betrachten, wenn man nunmehr diese Verständigung als aussichtslos oder gar als gescheitert ansehen wollte. Wenn man nicht bloß den Wortlaut der von dem schwedischen Reichstagsausschuß gefaßten Beschlüsse in Betracht zieht, sondern zwischen den Zeilen liest, dann muß man vielmehr zu der Ansicht kommen, daß diese Beschlüsse, wenn sie auch in der Form schärfer sind, als es die Regierungsvorlage war, doch immerhin ein Entgegenkommen gegen das Verlangen der Norweger nach einer Auflösung der Union darstellen.

Die Bedingungen, welche der schwedische Reichstagsausschuß im einzelnen stellt und die sich auf die Schleifung der Befestigungen in den Grenzgebieten, auf die Regelung der Weidgerechtigkeit für die Rentiere der Lappländer und auf die Freiheit des Transit Handels beziehen, können an sich nicht als unbillig bezeichnet werden und werden in Norwegen kaum auf ernstlichen Widerstand stoßen. Die durch den Beschluß des Ausschusses geschaffene Schwierigkeit liegt in der Forderung, daß Schweden die Union nicht anerkennen soll, bevor der Wille des norwegischen Volkes entweder durch ein neugewähltes Storting oder aber durch eine Volksabstimmung zum Ausdruck gelangt ist. Die norwegische Presse nimmt zwar gegenüber diesem Beschluß noch eine sehr vorsichtig reservierte Haltung ein und es wird betont, daß man erst den Charakter der neuen schwedischen Regierung abwarten wolle, aber es liegt auf der Hand, daß man in Norwegen auf diese Bedingungen nicht so leicht eingehen wird.

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Rückblicke.

(Für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

Von Julius Rosenthal.

Juli brach' uns Siedehitze
Hier und da durch ein'ge Blitze
Für Momente unterbrochen,
Immerhin 'ne Reich' von Wochen
Nacht soliden Sonnenbrandes,
Vern — ach — hätt' man des Gewandes,
Selbst des leichtesten, sich entledigt,
Wenn man's dringend nicht bedürftigt,
Da die gute Sitt' und Mode
So was machen zum Gebote.
Mod' und Sitt', die zwei Rader,
Immer quälen sie uns wader,
Erlaubt' ihnen nachzugehen,
Und uns selbst im Licht zu stehen.
Blindlings folget ihnen jeder,
Nur der Freund der Sonnenbäder
Zeigt in neu'rer Zeit sich kritisch
Und, wo's angeht, adamitisch.
Diese neue Heilmethode
Kommt wie jede in die Mode,
Bis dann früher oder später
Der moderne Sonn'-Anbeter
Durch 'nen neuen Allheilfinder,
Durch 'ne Kur, die noch gelinder,
Abgelöst, sein End' erreicht
Und dem neuen Neuen weicher,
Das mit Jung' ihm wird bedeuten,
Daß die Sonn' — voll Schattenseiten.
So erging's dem woll'nen Jäger,
Lahmann auch, dem Baumwollträger,

Das schwedische Ministerium, welches den norwegischen Forderungen gegenüber im Einklang mit dem König Oskar eine versöhnlichere Haltung als zweckentsprechend erachtete, hat denn auch die Folgerung aus dem Beschluß des Ausschusses gezogen und seinen Abschied eingereicht. Die weitere Entwicklung des Streitiges wird selbstverständlich in erster Reihe von der Gesinnung des neuen schwedischen Ministeriums abhängen. Es ist aber mit einiger Sicherheit anzusehen, daß das Pleban des schwedischen Reichstages noch etwas Wasser in den Wein seines Ausschusses tun und möglicherweise die Forderung nach der Beschlußfassung durch ein neu zu wählendes norwegisches Storting oder nach der Herbeiführung einer Volksabstimmung einer Revision unterziehen wird. Die Mandate des norwegischen Parlamentes laufen ebenso wie die des schwedischen Reichstages erst im nächsten Jahre ab, und da nach der norwegischen Verfassung eine Auflösung der Volksvertretung nicht zulässig ist, so ist das Ministerium Michelsen kaum in der Lage, diesem Verlangen Schwedens nachzukommen. Dagegen rechnet man in Schweden darauf, daß die Norweger vielleicht auf die Herbeiführung einer Volksabstimmung eingehen werden.

Jedenfalls wird man gut tun, dies Geplänkel und die Taktik der Schweden nicht allzu tragisch zu nehmen, denn zum Schluß bleibt diesen ja doch nichts übrig, als zu der Trennung der Union Ja und Amen zu sagen. Da ein Appell an die Gewalt von allen vernünftigeren Schweden als ein heller Wahnsinn betrachtet wird, wie er es ja auch ist, so werden sie zum Schluß wohl oder übel entweder auf die von Norwegen vorgeschlagene Form der Unionstrennung eingehen oder aber sich mit der Tatsache abfinden müssen, daß die Trennung der Union in formloser Weise vor sich geht. Auch in diesem Fall wird die Trennung eine schiedlich-friedliche sein, aber es läge im engsten Interesse der Schweden, wenn sie eine schiedlich-friedlich-freundliche wäre.

Die internationalen Nachteile, welche die Unionstrennung ebenso für Schweden wie für Norwegen mit sich bringt, könnten jedenfalls zum Teil aufgehoben werden dadurch, daß die Norweger einen Prinzen aus dem Hause Bernadotte zum König wählen, wodurch doch ein gewisses gemeinsames Band zwischen den beiden skandinavischen Staaten gewahrt bliebe. Bekanntlich haben die Norweger an den König Oskar die Bitte gerichtet, daß einer seiner Söhne — es ist hierbei in erster Reihe an den drittältesten Sohn, den Prinzen Karl, Herzog von Westgöland, gedacht — die norwegische Königskrone annehmen möge. Auf diese Bitte ist eine Antwort bisher nicht erfolgt, und vor zwölf Tagen ist von Norwegen aus bereits eine zweite Mahnung ergangen mit der Andeutung, daß man sich sonst nach einem anderen König umsehen werde. Durch die Beschlüsse des schwedischen Reichstagsausschusses sind die Aussichten, daß ein Prinz aus dem Hause Bernadotte den norwegischen Königsthron besteigen werde, selbstverständlich noch

geringer geworden. Es wäre also sehr wohl möglich, daß die Norweger nunmehr nach einem anderen König Ausschau halten werden, wobei sie sich in erster Reihe an die Adresse Dänemarks wenden würden. Eine nicht geringe Wahrscheinlichkeit spricht freilich dafür, daß alsdann die stark angewachsene republikanische Richtung die Oberhand gewinne und das neueste europäische Staatswesen unter der Firma der Republik ins Leben treten würde.

Die Zwei-Kaiser-Zusammenkunft.

Hd. Paris, 26. Juli. Privat-Telegramme aus Petersburg berichten über die Kaiser-Begegnung verschiedene Einzelheiten, die allerdings noch der Bestätigung bedürfen. Es wird erzählt, daß Galdiner an Bord des „Polarstern“ auf abends 8 Uhr festgesetzt war, daß der Zar jedoch zwei Stunden vergeblich auf Kaiser Wilhelm gewartet habe und dann das Mahl servieren ließ. Man war schon beim Nachschiff, als die „Hohenzollern“ signalisiert wurde. Der Zar begab sich sofort auf Deck, wo alsbald die herzliche Begrüßung beider Monarchen stattfand. Um 11 Uhr abends begleiteten der Zar und Großfürst Michael den Kaiser an Bord der „Hohenzollern“, wo das Souper mit Bier serviert wurde. Erst um 2 Uhr morgens kehrten der Zar und sein Bruder auf den „Polarstern“ zurück. Schon um 8 Uhr morgens am Montag erschien Kaiser Wilhelm an Bord der Zarenjacht und verblieb mit dem Zaren und dessen Bruder Michael im großen Speisesaal in intimem, ohne irgend welche Zeugen geführten Gespräch. Hierauf beschloßen die Fürstlichkeiten den Kreuzer „Berlin“. Um 2 Uhr nachmittags fand auf dem „Polarstern“ ein Dejeuner statt, das sehr animiert verlief. Der Zar machte auf der Rückfahrt einen sehr fröhlichen und befriedigenden Eindruck.

Hd. Hamburg, 26. Juli. Die Hamburger Nachrichten veröffentlichten ein Telegramm ihres Petersburger Korrespondenten, nach dem Graf Lambdorsff erst am Samstagnachmittag die Mitteilung erhalten hat, daß der Zar mit dem deutschen Kaiser zusammenzutreffen werde. Das Telegramm verweist weiterhin auf die besonders seit der Wiesbadener Begegnung im Herbst 1903 zwischen dem Kaiser und dem Zaren bestehenden engen persönlichen Beziehungen. Es behauptet, daß die politische Bedeutung der Entrevue mehr in der abermaligen Dokumentierung dieser Beziehungen, als in dem gefunden werden müsse, was dort über politische Tagesfragen an Bord der Kaiserjachten gesprochen worden sei.

Hd. Petersburg 27. Juli. Sowisse Kreise halten noch immer an der Version fest, daß Kaiser Wilhelm bei der Unterredung mit dem Zaren auch innere Angelegenheiten in Anspruch berührt habe. Die „Nowoje Wremja“ veröffentlichte sogar zu der Behauptung, die Rathschläge des Kaisers hätten sich auf die Zusammensetzung der Streitkräfte bezogen, um den Krieg energisch fortzusetzen, der nunmehr zu einem siegreichen Ende führen werde.

Aneipp, dem Waffewundertäter,
Seinen Hochstand hatte jeder,
Aber nach und nach, wie immer,
Wenn verbläht der Neuhait Schimmer,
Schmolz die Riesenzahl der Freunde
Bald zur winzigen Gemeinde.
War's die Rücksicht auf die Hitze,
Die der Reichsregierung Spitze
Jüngst den Anlaß gab, zu schreiben,
Jaurès möcht' hübsch drüben bleiben?
Oder war's das Staatsint'resse,
Das, laut „gutgefinnter“ Presse,
Großen Schaden hätt' genommen,
Wenn Jules Jaurès hergekommen?
(In dem lezt'ren Falle seze
Man an Stell' von „Hitze“ — „Deche“).
Wie dem sein möcht' — der Franzose
Nahm sie leicht — die große Ehre,
Wohin im Land, wo er gewesen,
Seine Rede würd' verlesen,
Und mit ungeschwächter frischer
Stimme sprach hatt' Jaurès — Dtscher.
Der Kanonenschuß nach Spanien
Gab zwar allerlei zum Schwagen,
Doch der fürstliche Minister
Hatte jeden August-Philister
Unter gnäd'gem Beifallstücken
Aller deutschen Scharfmach-Cliquen
Angenehm in Ruh' gebettet,
Waterland, du warst gerettet!
Daß die liberalen Blätter
Schimpften wie das Donnerwetter,
Sich moquieren, wie gewöhnlich,
Sticht den Schwerenöttern ähnlich.
Frei von des Gebankens Blässe
War allein die „gute“ Presse,
„Post“ und „Neue Preussische Zeitung“
Haben jederzeit die Zeitung

Und die Führung, wenn's drauf ankommt,
Daß zu uns kein fremder Mann kommt,
Der durch legerische Lehren
Deutschlands Söhne möcht' betören;
Denn das deutsche Reich, das große,
Schwankt sofort, wenn ein Franzose,
Und noch gar ein Mann wie Jaurès
Seinen Spech hält con amore,
Und hier frei und à son aise,
Kodlegt in der langue française.
Spricht er scheinbar auch ganz friedlich,
Bleibt's fürs Reich doch ungemütlich;
Nur er nur hatt' „burra“ — „vive“,
Grenzt schon das aus Destruktive,
Wenn er so das Reich zerstückert,
Glaubt man, daß das Jaurès kimmert?
Gar nicht! — Drum würd' ihm geschrieben:
Nichtst Jaurès, bleibe drüben,
Bist ein ganz famoser Kerle,
Deinem Land 'ne wahre Perle,
Der Regierung kaum entbehrlich,
Doch für uns hier staatsgefährlich.

Ähnlich wie die große Spreckstadt
Erlieb's die kleine Bodenreethadt,
Der schwarzweiße und rotgelbe
Grenzpfahl zeigen ganz dasselbe
Rückgrat vor den Sozialisten,
Die's versucht, sich einzunisten.
Und die internationale
Note würd' zum g'ten Male
Danf den höheren Gewalten
Von Germania ferngehalten.
Doch nicht ganz! Im lieben teuern
Biergemüthlichen Land Bayern,
Wo an des Gambrius Gaben
Maßvoll sich die Lieben haben,

Politische Übersicht.

Eine ins Wasser gefallene Sommerfahrt?

L. Berlin, 26. Juli.

Die ursprünglich mit nicht geringem Tamtam angekündigte Sommerfahrt einiger Reichstagsmitglieder nach den afrikanischen Kolonialgebieten scheint nicht recht zustandekommen. Es ließ sich von vornherein keine Klarheit darüber gewinnen, wie viel Klame und wie viel aufrichtiges Aufklärungs- respektive Orientierungsbedürfnis bei der Sache im Spiele war. Selbstverständlich ist an dem bon sens keines der in Frage kommenden Beteiligten zu zweifeln; es ist aber ein wenig auffallend, wie plötzlich ein Vorhaben ganz oder halb aufgegeben zu werden scheint, das als Sommervergütigen wohl eine gewisse Beachtung finden darf, an dessen erste politische Bedeutung jedoch zu glauben eine große Dosis Naivität gehört. Mag nun der Grund, warum einer nach dem andern von den Reichstagsabgeordneten zurückstappt oder abspringt, sein, welcher er wolle — auf die Entwicklung unserer Kolonialpolitik jedenfalls ist die Sache ohne Einfluß. Diese erleidet weder Förderung noch Hemmung durch eine solche Reise. An Bescheidwissen über Afrika fehlt es auch ohnedies nicht. Was nützte, wäre, daß den ewigen Ressort- und Rangstreitigkeiten ein Ende gemacht würde, die auf die Dauer unsere äußere Kolonisation ebenso zu diskreditieren beginnen, wie sie seit langen die innere Kolonisation namentlich im Osten aufgehalten und statt zur Verschmelzung der Polen zu deren zunehmendem Auffassigwerden geführt haben, sowie zur Stärkung ihrer politischen und wirtschaftlichen Abgeschlossenheit. Diese elende Konkurrenz, dies Viel- und Inalleshinein-Regieren, von dem sich die Bürokratie bei uns noch immer nicht oder nur sehr schwer trennen kann, bildet ein so starkes Moment der Schwäche unseres ganzen Regierungssystems, daß es wahrlich an der Zeit wäre, wenn der Kaiser, der den Gebrauch des eisernen Besens gelegentlich nicht verächtlich, wieder einmal dazwischenfahren wollte.

Abgeordneter Dr. Passche erklärt in der „Nationalzeitung“, daß er nach wie vor die feste Absicht und auch bereits alle Vorbereitungen getroffen habe, Anfang oder Mitte August nach Ostafrika zu reisen und in der deutschen und benachbarten europäischen Kolonie sich den Studien der wirtschaftlichen Verhältnisse hingeben werde.

Björnson über schwedische Königstreue!

Das „Berl. Tageblatt“ erhält folgende Zuschrift: „Sehr geehrter Herr Redakteur! Vor einiger Zeit möchte ich in Ihrem Blatte den Versuch, zu erklären, wie in Norwegen die Begriffe Vaterland und König sich schwerlich decken könnten. Eben das ist es, was die Schweden nicht verstehen wollten. In ihrer Vorstellung sind Vaterland und König in Wahrheit fest miteinander verschmolzen, und sie voneinander zu trennen, kommt ihnen vor wie ein Verbrechen. Da wäre es vielleicht an der Zeit, daran zu erinnern, wie dieses starke Volk sich selbst benahm in Zeiten, da ihre Interessen und ihr König ihnen nicht zusammenzufallen schienen. Fast alle Völker haben Streitigkeiten zwischen zwei oder mehreren Präzendenten erlebt und die Schwierigkeiten, die ein solcher Streit erzeugen kann, durchgemacht. Aber in Schweden waren es Ausnahmefälle, da war es Unzufriedenheit mit dem König, was die Katastrophe verursachte. Das erste sichere Zeugnis hiervon haben wir auf dem Thing zu Uppsala, 1017: Da erzählt Ragmond Torgny dem König, daß das Volk bereits fünf Könige in einem Sumpf beim Thinghaufe zu Mora ertränkt habe. Der König wurde abgesetzt, und sein Sohn zum König erwählt. Dreihundert Jahre später wurden nicht weniger als drei Könige abgesetzt, König Birger (1317), König Magnus Smeel (1371) und König Albrecht von Mecklenburg (1389). Zwei Jahrhunderte später blieb selbst die große Dynastie der Wasa nicht verschont. 1569 wurde Erik der Vierzehnte abgesetzt und 1600 Siegesmund. 1792 wurde

Gustaf der Dritte ermordet, 1809 Gustaf der Vierte abgesetzt. Rechnet man dazu, daß Adolf Fredrik (1751 bis 1771) von den leitenden Größen so mißhandelt wurde, daß sein Namensstempel als König fungierte, wenn er selbst zu unterzeichnen verweigerte, so haben die Schweden (wie ein norwegisches Blatt schreibt) gerade kein besonderes Recht darauf, den Norwegern einen Vorwurf daraus zu machen, daß sie notgedrungen ihren König verließen, als dieser in Norwegen kein Ministerium mehr bekommen konnte. Die Norweger stehen in dieser Sache absolut einig da, was die Schweden in ähnlichen Fällen nie erreicht haben. Ihr ergebener Björnstjerne Björnson.“

Die Revolution in Rußland.

hd. London, 26. Juli. Der Berichterstatter des „Standard“ telegraphiert, daß die Veröffentlichung des vom Minister des Innern ausgearbeiteten Reformentwurfes einen Sturm der Entrüstung hervorrufen wird, da die Hoffnungen des Volkes dadurch vollständig enttäuscht werden. Die Unzufriedenheit werde sogar bis zu einem solchen Grade steigen, daß die liberalen Elemente den Versuch machen würden, die Gründung einer demokratischen Regierung in Moskau durchzuführen.

hd. Petersburg, 26. Juli. Neuerdings verlautet, daß am Geburtstag des Thronfolgers, dem 18. August, von Moskau aus ein Manifest des Zaren erscheinen wird, in dem Reformen angekündigt werden.

wb. Moskau, 27. Juli. Generalgouverneur Trepow verbot die Abhaltung aller Kongresse.

hd. London, 26. Juli. Aus Moskau wird gemeldet, daß die Mitglieder der Konferenz der Zemstwo und städtischen Verwaltungen nach Hause gereist sind, um in ihren verschiedenen Gegenden ähnliche Konferenzen in kleinerem Maße zu veranstalten. In der nächsten Zeit wird eine große Zahl demokratischer Konferenzen in allen Teilen Rußlands stattfinden.

hd. Warschau, 26. Juli. In der Wola-Vorstadt zeigte sich ein Manifestantenzug mit einer roten Fahne. Die Militärpatrouillen feuerten und töteten eine Person. Auf der Saturn-Grube in Sosnowiec ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Militär. Auf beiden Seiten wurden mehrere Personen verletzt. In den Hütten- und Kohlenwerken von Dombrowa sind zahlreiche Ausschüsse ausgebrochen, ebenso in mehreren Lodger-Fabriken.

hd. Petersburg, 26. Juli. Die Lage in Tiflis ist noch immer eine drohende. Alle Regierungsgebäude und die Banken werden noch militärisch bewacht. In den Straßen begegnet man nur Patrouillen. Der Gouverneur ließ die Kaufleute zu sich rufen und befahl ihnen, ihre Geschäfte zu öffnen. Als diese sich weigerten, wurden ihre Geschäfte durch Polizei gewaltsam geöffnet und die Waren durch Soldaten in Gegenwart der Besitzer, denen der Erlös ausgehändigt wurde, verkauft. Am Nachmittag wurde im 8. Polizeirevier ein Bombenattentat verübt. Die Bombe traf einen Polizeileutnant und einen Portier, die miteinander sprachen. Beide wurden in Stücke gerissen. Während der Nacht wurden viele Personen verhaftet. Unter den Arbeitern gärt es. Die Polizei hat die strengsten Vorbeugungsmaßnahmen getroffen.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Russen und die Mongolen.

Ein aus der Mandschurei nach Moskau zurückgekehrter japanischer Offizier bringt die alte Klage vor, daß die Russen die Neutralität der Mongolei nicht respektieren. General Stujewitsch soll täglich Offiziere, Mannschaften und Kaufleute in das chinesische Gebiet senden, um Proviant aufzukaufen und wohl auch gewaltsame Requisitionen vorzunehmen. Im Innern der Mongolei steht eine starke russische Kolonne, die den japa-

nischen linken Flügel beobachtet und dabei von Zeit zu Zeit japanische Proviantkolonnen und Hospitäler angreift. General Mitschenco soll in der Ausübung der Mongolei am weitesten gehen und das Land vollständig wie russisches Gebiet behandeln. Die chinesischen Behörden sind vollständig wehrlos. Sie haben nach Peking berichtet, daß es den Eindruck mache, als wenn die Russen das Protektorat der Mongolei übernommen hätten. Die Mongolei, so meint der japanische Offizier, müsse von jetzt ab als Kriegsgebiet betrachtet werden.

Russischer Pump.

hd. Paris, 26. Juli. Die „Tägliche Rundschau“ meldet aus Paris: Nach Gerüchten, die an der Börse verbreitet waren, hätte Witte bei Rouvier das Versprechen einer russischen Anleihe von 375 Millionen Frank durchgesetzt.

Zu den Friedensverhandlungen.

hd. Cherbourg, 27. Juli. Der Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ ist, von Southampton kommend, hier eingetroffen. Herr von Witte hat sich heute früh 8 Uhr an Bord desselben eingeschiffet.

hd. Tokio, 27. Juli. Am 21. d. fand ein ernstes Gefecht 30 Kilometer nördlich von Takumen statt, über dessen Ausgang noch nichts bekannt ist. Alle japanischen Zivilisten mit Ausnahme derjenigen, welche in den Kantonnementen beschäftigt sind, müssen sich von der Front entfernen. Heute begehrt man den Jahrestag der Verwaltungsbürokratie von Niischwang.

hd. Guntzulin, 27. Juli. Am 21. und 22. fand eine erneute Retrospektierung bei Denschantaschensj statt. Die Japaner räumten freiwillig die Stellungen, die vorübergehend von den Russen besetzt wurden. Im Zentrum entwickelte sich ein unbedeutendes Vorpostengefecht. Prinz Friedrich Leopold wohnte dem Zuge nach Nodjandjan bei.

wb. London, 27. Juli. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio vom 26. d.: Nach einem Telegramm aus Osaka verlautet dort, daß ein nach vielen Tausenden zählendes japanisches Heer die russischen Stellungen am Tumenflusse angreife.

hd. London, 27. Juli. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio, die Japaner hätten mit mehreren tausend Mann die russischen Streitkräfte am Tumen mit großer Heftigkeit angegriffen.

hd. Tokio, 27. Juli. Die japanischen Truppen an der Front legen große Zuversicht an den Tag. Eine Gefahr bildet nur für die japanische Linke das Kavalleriekorps Mitschenco, welches fortwährend Angriffe unternimmt.

hd. Tokio, 27. Juli. Es bestätigt sich, daß die Russen 40 000 Mann Verstärkungen erhalten haben, welche sämtlich aus irischen Truppen bestehen.

hd. Petersburg, 27. Juli. Ähnlich wird mitgeteilt, daß stärkere japanische Abteilungen an der sibirischen Küste südlich von Nikolajew gelandet sind.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser wird am 8. August, morgens, von Szwetمندe kommend, in Posen ein treffen und von dort mittels Automobils direkt nach dem Truppenübungsplatz Weihenburg fahren. Am 9. August verläßt der Kaiser wieder den Übungsplatz und begibt sich nach Gnesen.

Der deutsche Kaiser ist am Dienstagabend in Wlady an Bord der „Hohenzollern“ eingetroffen. Der Kaiser teilte dem dänischen Hofe telegraphisch mit, daß er dem König Christian von Dänemark demnächst einen Besuch abzusuchen wünsche.

* Die Staatsschulden im Jahre 1904. Interessant ist auch ein vergleichender Blick auf die Staatsschulden der verschiedenen deutschen Länder. In Elsaß-Lothringen belief sich die Staatsschuld am 1. April 1904 auf rund 35 Millionen Mark. Dies ergibt auf den Kopf der Bevölkerung einen Betrag von 20,35 Mark Staatsschuld und 0,61 M. jährlicher Staatsschuldzinsen. Elsaß-Lothringen besitzt somit, abgesehen von Lippe, Meuß j. V. und

Hatte bei den Landtagswahlen,
Gegen alle Liberalen,
Schwarz mit Rot sich eng verbunden;
Seltzam ward der Bund befunden.
Doch was ist — so müßt' man fragen —
Seltzam noch in uns'ren Tagen?
Walt es hier doch ohne Zweifel
Nur, den liberalen Teufel
Durch den schlimmeren, doch will'gen,
Radikalen zu vertilgen,
Ein Rezept, das sich bewährte,
Denn die Wahl in Bayern lehrte,
Daß dank dieser Alliance
Schwarz mit ungeheurer Chance
Auf der ganzen Linie siegte,
Während Rot sich reutig fügte.
Frei nach Goethe darf man sagen:
Zentrum hat 'nen guten Magen,
Ja sogar 'nen kolossalen,
Erit verschlang's die Liberalen,
Und hat dann ganz unversehrt
Die Genossen noch — genossen.

Weit mehr als des Bayerns Wahlen
Saben Kellner Meyers Dualen
Uns beschäftigt fast zwei Wochen,
Raum wurd' andres noch besprochen. —
Daß gesunde Rechtsbewußtsein
Sich nicht knebeln läßt noch binden,
Und mit gradem Sinn und Klarheit
Sicher durchdringt stets zur Wahrheit,
Reigt uns dank dem Schwurgerichte
Diese heilige Rechtsgeschichte.
Mag die Kunst der Herrn Juristen
Manden Sünden überfließen,
Und ihr schneid'ges Fragenstellen
Dunkles oft zum Licht erhehlen,
Die gebor'nen, volksverkor'nen
Richter bleiben — die Geschwor'nen.
Ob an Oldenburger Tischen

In den Nicht verhängten Nischen
Poker legt und Luft'ge Sieben
Weiter ihre Herrschaft üben,
Ob die dort'gen „guten“ Kreise
Bernehrin nach alter Weise
Bei des Schaumweins gold'nen Strömen
Spiele und leicht das Dasein nehmen
Und als Nobeltse der Nobeln
Liedlich sich durchs Leben knobeln,
Oder — ob sie sich betehren,
Wird allein die Zukunft lehren.
Uns und vielen, wie wir meinen,
Will's fast richtiger erscheinen,
In dem Amis- und sonst'gen Leben,
Statt der „Sieben“ — acht zu geben.

Die deutsche Jahrhundert-Ausstellung in der Berliner Nationalgalerie 1906.

Die „Kunst-Chronik“ schreibt: Unter den vielen Forderungen, die unsere Zeit mit der Schärfe enger Schlagworte formuliert hat, stehen zwei im Vordergrund und rufen den heftigsten Streit der Meinungen hervor. Auf der einen Seite die berechtigte Sehnsucht nach einer nationalen Gestaltung unserer Kunst, auf der anderen der nicht weniger natürliche Wunsch, ihr all den Reichtum zu geben, dessen sie bedarf, um in dem Wettkampf der Völker und Epochen gleichberechtigt zu bestehen. Die eine Tendenz trieb oft zu einer engen Begrenzung der künstlerischen Freiheit, die andere verlockte zu vorreiligen Schläffen von der Art der eingeborenen Kunst und zu einem nicht weniger natürlichen Anschluß an das ästhetische Gebaren anderer Nationen.

Die den Zeitgenossen gewidmete Kunstpflege, wie sie zumal in den großen Ausstellungen zutage tritt, hat seit zehn Jahren ihr Gebiet nach der letztgenannten Tendenz hin beträchtlich erweitert. Wir verdanken diesem liberalen Sinne zu viel Freuden, um nicht daneben dafür zu sein, verhehlen uns aber nicht, daß er allein

nie in Stande sein wird, unserer einheimischen Kunst zur Blüte zu verhelfen und zumal die ruhige Sammlung zu gestatten, die uns heute vor allem notwendig erscheint. Er ist dafür zu sprunghaft, von Zufällen abhängig und besitzt nicht die sichere Kenntnis der Werte in dem fremden Gebiete. Die Künstler des Auslandes, die sich leicht zu Ausstellungen hergeben, sind nicht immer die besten und mancher von ihnen ist bei uns mehr zu Hause als im eigenen Lande. Es gelangen auf diese Weise bei uns leicht Spezialitäten zu verwirrender Bedeutung, während auch heute noch gewisse ursprüngliche Werte desselben Art, die nicht der nächsten Gegenwart angehören und deren Besitz uns größten Vorteil bringen könnte, so gut wie unbekannt bei uns sind. Viel mehr gewann bei diesem Austausch der künstlerische Sinn des Empfangenden, des Liebhabers, Sammlers und Gelehrten, als die Kunst des Künstlers. Diese hilft sich schließlich immer nur daheim zu Hause und muß sich organisch entwickeln, um stark zu werden. Jede Anregung, die ihr vom eigenen Herde kommt, wird ihr zu unverhältnismäßig größerer Wohlfahrt gereichen als das Fremde, da sie das innere Erleben der vaterländischen Kunst nachzufühlen vermag und sich nicht nur als Liebhaber, sondern als verwandter Erbe vor ihr fühlt. Wir sind der Meinung, daß der Besitz Deutschlands an solchen Werten der Vergangenheit, die uns heute und in Zukunft dienen können, noch lange nicht erschöpft ist, ja daß die wenigsten unter uns im Grunde wissen, was wir haben. Deutschland hat im vergangenen Jahrhundert eine erstaunliche Reihe glänzender Künstler besessen, in denen alles, was unsere fortgeschrittene Ästhetik heute als wesentlich für künstlerische Wirkung erkannt hat, mindestens im Keime und oft in einer Blüte enthalten war, der nur die Sonne öffentlicher Teilnahme fehlte, um sich zum Nutzen aller zu entfalten.

Diese Künstler sollen jetzt wiedergefunden und ihre bedeutendsten Werke in der Hauptstadt des Reiches zu einer großen Ausstellung vereinigt werden. Sie sind heute in manchen öffentlichen und privaten Sammlungen verborgen, zuweilen im Besitz weniger, der Öffentlichkeit

Sachsen-Mitteleuropa, eine außerordentlich geringe Schuldenlast unter allen deutschen Staaten! In Baden be-

gegen den Plan einer Besteuerung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung hat die Berliner Handelskammer am 10. Juli d. J. eine Eingabe an den Finanzminister gerichtet, die die Bedenken gegen einen solchen Plan eingehend hervorhebt.

Rundschau im Reich. Zum Kampf gegen die konfessionellen Verbindungen sprachen sich im Gesamtausschuß der Studentenschaft in Freiburg i. B. die nicht-katholischen Verbindungen für die Trennung von den katholischen Korporationen aus und verließen die Sitzung.

Im Kreise Haderleben fanden Massen-Aussagen statt, vermutlich weil die Dienstherren der Ausgewiesenen an dänischen Nationalisten teilgenommen haben.

Die Einigungsverhandlungen über den Streik im Baugewerbe in Essen haben gestern nachmittag begonnen; diese nahmen einen lebhaften Verlauf, erzielten aber nach 3 1/2 Stunden noch keinen Beschluß.

Ausland.

Serbien. Der Streik der Arbeiter der Elektrizitäts-Zentrale in Belgrad nimmt ernste Dimensionen an. Die Arbeiter belagern die Wohnungen der Beamten, um diese durch Verhinderung jeglicher Zufuhr von Lebensmitteln zum Nachgeben zu veranlassen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 27. Juli.

Kindersterben.

In jedem Sommer geht ein großes Sterben durch die Kinderwelt; der Brechdurchfall fordert seine Opfer unter den Säuglingen, den armen Säuglingen, welchen es nicht vergönnt ist, ihre natürliche Nahrung bei der Mutter zu finden.

abgeneigter Kreise, immer zerstreut, so daß bisher der Gesamteindruck nie bestimmt werden konnte. Manche dieser Künstler wandten sich früher oder später, von der Not getrieben, Wegen zu, die ihrer Eigenart weniger vortheilhaft waren, und die berechtigte Verleumdung der Gegenwart diesen letzten Leistungen gegenüber verschweigt, was dieselben Künstler Besonders und Wertvolles früher vollbracht haben.

Dies ist die Aufgabe der Deutschen Jahrhundert-Ausstellung, die am 1. Januar 1906 in der von Sr. Majestät dem Kaiser zur Verfügung gestellten Nationalgalerie eröffnet werden soll. Schon heute glauben wir Aberrationen voraussetzen zu können, die diese Veranstaltung als wertvoll, ja als eine unentbehrliche Korrektur unserer oft voreiligen Beurteilung des vergangenen Jahrhunderts erscheinen lassen werden.

Es liegt auf der Hand, daß bis heute nur ein Teil des zu erschließenden Gebietes bekannt ist und daß nur die Teilnahme aller Freunde, Besizer und Kenner die Aufgabe so erfolgreich lösen kann, daß wirklich ein wahres Bild der besten deutschen Kunst erscheint.

derem die entsprechenden Zahlen aus den Jahren 1902 und 1903 vor. Darnach kamen auf 100 Gestorbene der Provinz Hessen-Nassau im Jahre 1902 22,8 und im Jahre 1903 24,5 Kinder unter einem Jahr! Für ganz Deutschland ist das Resultat noch besorgenswerter gewesen, hier waren im Jahre 1903 sogar mehr als der dritte Teil aller Gestorbenen Säuglinge.

Wie weit hat sich das Menschengeschlecht von der Natur entfernt, daß es 50 Prozent aller Frauen verlagert ist, ihre Kinder zu nähren, wie es die Natur bestimmt hat! Das Weib ist mehr wie der Mann berufen, die Flamme zu hüten, an welcher sich die Lebenskraft der Menschheit immer wieder entzündet, und das Weib ist unfähig, dem Kinde, dem es das Leben geschenkt hat, die natürliche Nahrung zu reichen! Doch, das ist noch nicht alles, neben dem Weib, das sich selbst mißhandelt und von der Eitelkeit von Generationen der Degeneration in die Arme getrieben wird, steht das mißhandelte Weib, steht die Mutter, die ihr Kind nicht nähren kann, weil sie dem Erwerb nachgehen muß. Uneheliche Kinder, Kostkinder, Kinder der Armen stellen denn auch das Gros der Säuglinge, welche der Engel des Todes während der heißen Jahreszeit zu Tausenden in den Sand wälzt. Wo an Stelle der natürlichen Ernährung der Kinder die Ernährung mittels Surrogaten tritt, ist der Säugling immer gefährdet. Über Sorgfalt und weise Auswahl und Zusammenfügung der Surrogate vermindern die Gefahr; Sorglosigkeit erhöhen sie. Das natürliche Ersatzmittel ist die Kuhmilch, aber sie ist auch das gefährlichste Surrogat der natürlichen Nahrung, wenn sie nicht mit größter Gewissenhaftigkeit mundrecht gemacht wird. Ich habe einen interessanten Bericht des Regierungsrates Professor Dr. Mayet vor mir liegen, in welchem die Frage der Kindersterblichkeit erörtert wird. Die Annahme der Säuglingssterblichkeit schreibt Herr Dr. Mayet mehr noch der immer größer werdenden Beteiligung des Weibes am Erwerbleben als der Ehenunfähigkeit der Frauen im allgemeinen zu. Gegenüber den mit Brustmilch genährten Kindern beträgt die Sterblichkeit der mit Tiermilch allein genährten Kinder das 6,18fache und der mit Surrogaten allein genährten Kinder das 14,74fache! Man ist vollständig berechtigt, die Steigerung der Sterblichkeit in der Gruppe der Darmkrankheiten zum Teil der sozialen Entwicklung zur Last zu legen, welche eine vermehrte Anzahl Mütter antreibt, ihren Kindern nur Tiermilch als Säuglingsnahrung zu bieten. Wenn auch die Sterblichkeit der mit anderen Surrogaten (Kindermilchen) genährten Säuglinge eine größere ist als die der mit Tiermilch genährten Kinder, so ist doch die Tiermilch und ihre Beschaffenheit und Wirkungsweise der ausschlaggebende Faktor für die Verschlechterung auf dem Gebiete der Kindersterblichkeit, denn man kann annehmen, daß mindestens 45 Prozent Säuglinge nur Tiermilch und nur etwa 10 Prozent nur andere Surrogate erhalten.

Wenn man also die Säuglingssterblichkeit auf einen normalen Umfang zurückführen will, dann muß in erster Linie die Milch, die Kuhmilch, herabgesetzt werden. Die Kuhmilch aus Massermeiereien ist, abgesehen von der durch Fütterung erzielten besseren Qualität, beiförmlich, weil sie nach Möglichkeit bakterienfrei gehalten wird, die gewöhnliche Marktmitel aber weist sehr häufig einen hohen Säuregehalt auf. Rubner schreibt vor nicht langer Zeit in der „Hygiene“: „An reformierten Elementen enthält die Milch zum Teil eine große Menge Bakterien, welche, zugleich mit kleinen Partikeln von Kalk, von außen kommende Verunreinigungen darstellen, und Auerbach, Petri und Maasen haben gezeigt, daß eine durch Beimengung von Minderkot und anderem Stallschmutz stark infizierte Milch durch die stöckigen Sterilisierungsverfahren nicht genügend haltbar, geschweige denn keimfrei gemacht werden kann. Auf alle mögliche Weise können in die Milch, bevor sie zur den Stall verläßt, Bakterien gelangen. Das nach Maßigkeit zu verhindern, ist die Aufgabe der Molkereibesteller, der Landwirte. Ein praktisches Beispiel, wie dem Würgengel der Darmkrankheiten der Säuglinge das Feld seiner Tätig-

keit beschränkt werden kann, haben Berliner Ärzte durch Einrichtung einer privatärztlichen Kaskallaufsicht gegeben. Sie verlangen, daß die Molkereibesteller sich verpflichten, Euter und Bauch der Kühe vor dem Melken gründlich abzuwaschen und die gewonnene Milch so schnell wie möglich abzukühlen. Der Verein Berliner Molkereibesteller hat den Wünschen der Ärzte entsprochen. Saubere Milch, das ist die Grundbedingung, wenn das Kind doch einmal künstlich genährt werden muß. Aber saubere Milch in sauberen Gefäßen!

Eine Wiesbadener Metzgerordnung aus dem Jahre 1747.

Weil von den Einheimischen als auch von den Bade- und Kurgästen viel über Ungeheuerlichkeiten geklagt wurde, welche sich die Metzger-Meister der Stadt Wiesbaden beim Fleischverkauf zuschulden kommen ließen, erließ Fürst Karl zu Nassau im Jahre 1747 eine „Verordnung vom Schlachten und Fleischauspansen vor die Metzger im Ober-Amt Wiesbaden.“ Die Metzger sollten sich „mit allerlei Gattung guten und tüchtigen Fleisches hinlänglich versehen und insonderheit keine Kälber, so nicht wenigstens 28 bis 30 Pfund im Gewicht halten, bei Vermeidung der Konfiskation und sonstiger willkürlicher Strafe ausschlagen.“ Was das große Vieh betrifft, so sollten sie das Fleisch desselben nach der Mainzer Tare, das Kalb- und Hammelfleisch aber nach den in den benachbarten Landstädten herkömmlichen Preisen verkaufen. Fleisch von geringerer Gattung sollte nach der Tare, welche von den geschworenen Schätzern pflichtgemäß festgestellt wurde, verkauft werden. Zwiherhandlungen wurden mit 5 fl. geahndet. Kein Metzger sollte bei 10 fl. Strafe sich fürderhin gestiften lassen, „jemanden, wer der auch sei, bei Kinds-, Kalb- und Hammelfleisch zur Annahme einer Zugabe vom Kopf, Silben, Mägen, Kröh, Leber, Lung, Fuß und dergleichen zu nötigen“, oder Kinds-, Kalbs-, oder Hammelfleisch unter die Blutwurst, noch Kinds-, Kalbs- oder Hammelfleisch unter die Leberwürste zu haben, „wie das anhero zur Ungebühr geschehen.“ Die Zugaben sollten von demselben Fleisch genommen werden wie das Hauptstück. Kein Metzger sollte sich fürderhin unterziehen: „Kinds- und Hammels-Silben, Kalbs-Kröße wie auch Schweinen-Gedärme zu Blut-, Leber- und Bräunwürsten zu verarbeiten.“ In den an dem Schlachthaus befindlichen warmen Bach sollten Eingeweide und dergleichen nur so wenig gepuht und gewaschen werden, als in den Bach aus Privathäusern und Wäbern allerlei garstiges Wasser laufe, „und dadurch den Käufern ein nicht geringer Uebel erwecket wird.“ Das Fleisch usw. solle in reinem Brunnen- oder Bachwasser abgewaschen und gereinigt werden; hierzu könnte allenfalls noch der Bach an der Pfaffenmühle verwendet werden. — Da oft darüber geklagt worden sei, daß die Metzger sich weigerten, das Fleisch in einzelnen Pfunden zu verkaufen, sondern „vielmehr an die Käufer, welche doch nach ihren häuslichen und respectiven Vermögens-Umständen manchmal nicht mehr als ein Pfund nötig hätten, mit vieler Heftigkeit präsen-direten, entweder mehrere Pfund Fleisch zu nehmen, oder sich von ihnen gänzlich abzweifen zu lassen“, also werde den Metzgern bei fünf Rthl. Strafe nachdrücklich anbefohlen, das Fleisch auf Verlangen auch in einzelnen Pfunden abzugeben. — Ferner hätten sich die Metzgermeister gegen alle Vernunft und Billigkeit verabredet, zu mehreren zusammen einen Ochsen zu schlachten und das Fleisch unter sich zu verteilen und von einem Stück nicht eher etwas zu verkaufen, bis das erste Stück völlig verkauft sei, wodurch es vorkomme, daß derjenige Käufer, welcher gern gleich befördert sein oder etwa ein Stück von einem anderen Viertel haben wolle, so lange warten müsse, bis es dem Metzger gefällig sei. Es werde daher bei 10 Rthl. verboten, solche unerlaubte Zwangsmittel anzuwenden und jeder Metzger angewiesen, auf Verlangen der Käufer ein Viertel sogleich anzubauen und zu verkaufen; er möge das erste oder zweite bereits angebaute Stück verkauft haben oder nicht. Wenn die Käufer es verlangten, dann sei ihnen der Zutritt zu den Kellern und Vorratskammern ohne weiteres zu gestatten und es sei darauf Bedacht zu nehmen, daß ein Wirt, welcher Wadegäste traktiere, nicht die besten Stücke allein bekomme, sondern daß auch für die fürstliche Dienerschaft und einzelne Wadegäste davon etwas übrig bleibe. — Sämtlichen

Aus Kunst und Leben.

Der Militärarzt in den Kriegen des Altertums.

Im Altertum stand die Heilkunst, namentlich in Griechenland, auf einer ansehnlichen Höhe, und wir finden bei ihr dieselbe Aufgabe wie bei allen anderen Erfindungskünsten des Geistes, daß nämlich die Alten weit mehr wußten als die Epigonan bis zum Ende des Mittelalters. Die Namen des Hippocrates und des Galenos prangen noch immer an ruhmreicher Stelle in der Geschichte der Heilkunde, und mancher der Sanitätsräte im kaiserlichen Rom muß ganz tüchtige Leistungen aufzuweisen gehabt haben, die zum mindesten hoch über der späteren Quacksalberei des Mittelalters standen. So ist es auch begreiflich, daß der Arzt im Altertum auch bei den vielen und blutigen Kriegen schon eine wichtige Rolle gespielt hat. Bereits durch Homer erfahren wir davon. Zwar will es uns recht ungenügend erscheinen, wenn für das ganze Heer der Griechen von Troja nur zwei Ärzte, Machaon und Podaleirios, genannt werden, dafür sind sie aber auch besonders geehrt, und noch heute zittern die späten Kollegen des Machaon gern die auf ihn bezüglichen Worte des Königs Idomeneus, womit ein Arzt viele andere Römer an Wert aufwiegt. Homer gewährt uns auch verschiedentlich Einblicke in die Praxis des Militärarztes. Wir hören, daß er Pfeilsphigen aus der Wunde ausschneidet und Lindenrinde Salben auflegt. Abzweigen ist es nicht unwahrscheinlich, daß jene beiden Ärzte nur als die hervorragenden, als Ehre des Gottes der Heilkunde, Asklepios, bei Homer besonders genannt werden, daß es aber neben und unter ihnen noch andere Ärzte im Heeresdienst gab. Manche Stellen der Illade würden darauf hindeuten. Diodor gibt das Zeugnis ab, daß auch in Ägypten die Heere von Ärzten begleitet wurden, die fest angestellt waren, ihr bestimmtes Gehalt erhielten und dafür die Verwundeten zu behandeln hatten. Später muß merkwürdiger Weise das Sanitätswesen im Heer bei den Griechen zurückgegangen sein. Als nämlich Alexander gegen Syrakus ziehen sollte, tritt man in der Volksversammlung darum, ob er überhaupt einen Arzt mitnehmen sollte, und wahrscheinlich wäre die Entschlei-

nicht der allgemeinen Kenntnis erschlossen sind und vor einem streng ästhetischen Urteil ernste Beachtung verdienen. Die bereits allgemein bekannten Künstler dürfen natürlich deshalb nicht vernachlässigt werden, doch werden sie sich hier mit geringerer Beachtung begnügen, wenn nicht etwa die Forschung auch an ihrem Werke weilt, das heißt bisher unbeachtete Seiten entdeckt. Die jüngste Generation bleibt stillig ausgeschlossen, da sie ja der Empfänger sein soll. Die Ausstellung beschränkt sich auf die zwischen 1775 und 1875 entstandenen Werke der Malerei und der verwandten Künste, wie Plastik, Aquarell, Zeichnung. Von der Skulptur sollen nur hervorragende Werke der Kleinplastik gezeigt werden.

Die Organisation der Ausstellung hat drei Körperchaften vorgesehen, die sich soeben zur gemeinsamen Arbeit konstituiert haben: 1. die Förderer, zu denen Persönlichkeiten aus allen Teilen des Reiches gewählt wurden, die entweder durch finanzielle Unterstützung das Unternehmen gefördert haben oder durch ihr Ansehen und ihre Beziehungen die Ausstellung fördern; 2. den Arbeitsausschuß, der die aktiven Teilnehmer an der Forschungsarbeit umfaßt und sich zumal aus allen Direktoren der in Frage kommenden Galerien, sowie anderen Freunden der Kunst zusammensetzt. Dieser Ausschuß bildet in allen größeren Städten Deutschlands Lokalausschüsse mit einem Geschäftsführer, der den Verkehr mit der Berliner Zentrale vermittelt.

Der engere Vorstand endlich besteht aus den Herren: Professor Dr. A. Schadow, Direktor der Hamburger Kunsthalle; Geheimrat Professor Dr. F. v. Reber, Direktor der königl. bayrischen Staatsgalerie, München; Geh. Oberregierungsrat Dr. Schmidt als Regierungs-Kommissar; Geheimrat Regierungsrat Dr. W. v. Seiditz, Dresden; Professor Dr. G. v. Tschudi, Direktor der Kgl. Nationalgalerie, Berlin.

Aus der hiesigen Galerie sollen etwa 80 ältere Bilder zu der Ausstellung wandern, die demnach von Herrn v. Tschudi, dem Direktor der Kgl. Nationalgalerie in Berlin, persönlich ausgewählt werden.

Weggerz werde allen Ernstes angedeutet, sich künftig gegen ihre Kunstschaff bescheidener zu benehmen, als bisher gewesen, die Wirger und Badegäste nicht mit ungehörigen Reden und unhöflichen Worten anzufahren, nicht zu fluchen und sich dem Teufel zu verheihen und kein Gefährte und Värmen zu vollführen. Wer groß sei, solle jedesmal in eine Strafe von drei Gulden genommen werden, welche je nach dem Befund entsprechend erhöht werden solle. — Schließlich sollten die Wegger ihre Wagen, mit denen sie das Fleisch auswogen, sauber halten und das Fleisch mit dem in Wiesbaden registrierten Fleischgewicht, wonach das Pfund 34 Loth betragen müsse, auswiegen. Alle Wiesbadener Weggermeister würden zur „irridlichen Gelobung“ ernstlich angewiesen.

Der Großherzog von Luxemburg, der seit seiner am Anfang des Sommers erfolgten Rückkehr von Abbazia in seinem Schloß Hohenburg bei Tölz weilte, feierte dort, wie schon gemeldet, im Kreise seiner Familie seinen 88. Geburtstag. Außer der Großherzogin von Luxemburg, die aus Königsstein eintraf, und der erbgroßherzoglich luxemburgischen Familie weilen auch der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden, der Schwiegerjohn und die Tochter des Großherzogs zurzeit in Hohenburg. Das Befinden des greisen Herzogs ist schwankend.

Die Abnahme der Tageslänge macht sich jetzt schon allmählich bemerkbar. Die Zahl der längsten Tage vor und nach Johanni, an denen die Sonne rund 18 Stunden über dem Horizont stand, ist vorüber, und in den nächsten drei Wochen vermindert sich die Tageslänge zunächst um etwa eine Viertelstunde. Später erfolgt dann die Abnahme schneller, so daß sie im August bereits 1 Stunde 43 Minuten beträgt.

Luftschiffahrt. Heute vormittag um 9 1/2 Uhr stieg das freischwebende Luftschiff der seit einigen Wochen in Mainz stationierten Luftschiffverabteilung, um eine größere Übung auszuführen. Es nahm seinen Weg rheinabwärts. — So meldet uns ein Berichterstatter. Wir vermuten aber, daß es sich um die im Morgenblatt erwähnte Luftballonfahrt von hier aus mit dem Ballon „Siegelsfeld“ handelt.

Zur Wasserfrage. Heute abend 6 Uhr wird in dem Magistratssaale des Rathauses im geschlossenen Kreise vor dem Arzte-Ausschuß dahier Herr Direktor Halberstadt vom städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerk einen kleinen Vortrag über unsere neue Schörssteiner Trinkwasser-Gewinnungs-Anlage halten. Wir gedenten über den Vortrag zu berichten, da ihm das allgemeinste Interesse sicher sein dürfte.

Das Gelände am Hauptbahnhof beginnt bereits Gegenstand der Spekulation zu werden. Für städtische Grundstücke in der Nähe des künftigen Hauptbahnhofes haben sich bereits Interessenten gemeldet. Die Preise hierfür sollen auf 10 000 M. für die Aule festgesetzt sein.

Die Meldung eines hiesigen Blattes, daß Herr Jakob Stuber 50 Ruten Land Ecke Nikolastraße und Ring an die Herren Ebnard Simon und Joseph Baum hierselbst zum Zwecke eines Hotelbaues, die Aule zu 8500 M., verkauft habe, wird uns von beteiligter Seite als unrichtig bezeichnet.

Vom Innungstag in Kassel. Der zweite Vorsitzende der Mittelstandsvereinigung, Tischlermeister Richard-Berlin, hielt das Referat über „Die Handwerkerfrage im Reichs- und Landtage und die Stellung der Regierung und Parteien zu derselben“ und sprach sich nach allgemeinen Klagen über Ausverkaufsunwesen, unfauleren Wettbewerb, Konsumvereine, Gefängnisarbeit und Hauszwindel unter lebhafter Zustimmung der Versammlung für den allgemeinen Beschäftigungsnachweis nach dem Erfurter Entwurf aus; der Wiesbadener Entwurf, den die sogenannte Siebener-Kommission ausgearbeitet habe, helfe dem Handwerker nicht viel, da er ja im Grunde genommen dieselben Mängel wie heute beheben lasse, da jeder Meister, der in seinem Gewerbe nicht fertig werde, jederzeit unfaul und den anderen Gewerbebetreibenden Wettbewerb schaffen könnte. Der Meistertitel allein helfe nicht viel. Mit dem Abgeordneten Patmann stimmte er dahin überein, daß man unter

allen Umständen für das Baugewerbe den Beschäftigungsnachweis fordern müsse, den man ja nach der gegenwärtigen Haltung der gesetzgebenden Körperschaften auch bald durchsetzen werde, wenn das Handwerk weiterhin nicht aufhöre, zu fordern. In ausgedehnterem Maße als bislang müsse für die Arbeitgeber Schutz gegen Streiks und Aussperrungen erstrebt werden und die auf dem Magdeburger Handwerfertage erhobene Forderung auf Abänderung der §§ 152 und 153 der Gewerbeordnung sei durchaus zu billigen. In der Diskussion führte Schreinermeister Fugger-Danau Klage gegen die Hanauer Kirchenbehörde, die fünf neu zu erbauende Pfarrhäuser von einem Großunternehmer ausführen ließ, ohne die Hanauer Handwerksmeister zu berücksichtigen. Das sei am allerwenigsten von der Kirchenbehörde recht, die stets sich nicht genug in Versicherungen ergeben könnte, wie handwerkerfreundlich sie sei, es in diesem Falle aber doch recht sehr an Taten fehlen ließ. Redner stellte schließlich den Antrag, die Handwerkskammer des Bezirks Kassel solle dahin wirken, daß bei Ausschreibungen der Arbeiten niemals in einem, sondern stets in mehreren Losen zur Vergebung kommen sollten, damit nicht nur Großunternehmer, sondern in erster Linie Handwerker sich auf dem Submissionstermin um Arbeit bemühen könnten. Dieser Antrag fand Annahme. Ein weiterer, ebenfalls angenommener Antrag ging dahin, daß die Handwerkskammer dagegen Front machen solle, daß Frauen von Staats- und Kommunalbeamten offene Ladengeschäfte auf ihren Namen unterhalten und somit ein Gewerbe betreiben dürften, wodurch in sehr vielen Fällen die Handwerker recht erheblich geschädigt würden. Ferner wurde gefordert, daß die Handwerkskammer für die Befrähigung auf dem platten Lande mehr als bisher durch Schaffung von Fortbildungsschulungsstellen tue; es fehle zurzeit sehr an gewerblichen Zeichen- und sonstigem Unterricht, und auch eine bessere Förderung der Meisterkurse sei entschieden zu befrähigen, da solche Kurse auf dem Lande viel notwendiger als in den großen Städten seien.

Die großen Pionierübungen auf dem unteren Maine, an welchen vier Pionierbataillone teilnehmen werden, haben gestern bei Kellertbach ihren Anfang genommen. Dort kam am Mittwochnorgen ein Teil des 21. Pionier-Bataillons (Kassel) an, um im Walde das für den Brückenbau notwendige Holz zu fällen. Die Brüden werden nämlich aus augenblicklich gefälltem Holze hergestellt; sind also keine Pontons, sondern Brücken. Da diese Übungen sehr kostspielig sind, so sind sie nur in größeren Zwischenräumen statt. Die letzte war im Jahre 1892 an derselben Stelle, daran nahmen 5 Bataillone teil.

Über die Krankenaufnahme im städtischen Krankenhaus besteht noch vielach Unkenntnis, die gegebenenfalls zu Weiterungen und Bergehungen führt. Wir lassen deshalb die entsprechenden Bestimmungen hier folgen: Die Aufnahme von Kranken in das städtische Krankenhaus findet an den Wochentagen in der Zeit von 3 bis 5 Uhr nachmittags statt. Im Interesse des gesamten Krankendienstes ist es erforderlich, daß die um Aufnahme nachsuchenden Kranken sich an dieser festgesetzten Stunde halten. Selbstzahlende Patienten der 1. und 2. Klasse haben bei der Aufnahme einen Vorschuß für 8 Tage, selbstzahlende Patienten der 3. Klasse einen solchen für 14 Tage zu leisten. Die um Aufnahme nachsuchenden Krankenglieder müssen mit einem Einweisungsschein ihrer Krankenkasse, die abonnierten Dienstboten mit der letzten Abkommensbestätigung ihrer Dienstherrschaft, mittellose Kranke mit einem Einweisungsschein des Magistrats (Armenverwaltung) versehen sein. In dringenden Nothfällen werden Schwerkranke auch ohne die vorgeschriebenen Einweisungspapiere und zu jeder anderen Tages- und Nachtzeit aufgenommen.

Sonntäglicher Obstverkauf. Die Freigabe des Obstverkaufs an Sonn- und Feiertagen verlangt in der Monatschrift „Die Obst- und Gemüservwertung“ Oberlehrer Steine-Steinlich, damit niemand gezwungen sei, wenn er sich erfrischen will, zu Bier oder Wein, Kaffee oder Selterswasser zu greifen. Die Königl. Kreis-

regierung in Heilbronn hat diesem Bedürfnis bereits Nachsicht getragen, und der Regierungspräsident von Eppeln hat ebenfalls eine gleiche Verfügung für seinen Bezirk erlassen. Auch hiezulande wäre ein solches Vorgehen der Behörde sicherlich vielen nicht unerwünscht.

Jubiläum. Heute feiert der in der Staniol- und Metallappelfabrik A. Flach hiezulande beschäftigte Arbeiter Louis Schalles von Heßloch sein 23jähriges Dienstjubiläum. Von dem Chef des Hauses erhielt er ein namhaftes Geldgeschenk und ein Diplom der Handelskammer. Seine Mitarbeiter überreichten ihm ein wertvolles Andenken.

Grundbuchordnung. Der geistige „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht das Gesetz über die Änderung der Grundbuchordnung. Danach wird der § 55, Satz 1, der Grundbuchordnung durch folgende Vorschrift ersetzt: Jede Eintragung soll dem Antragsteller und dem eingetragenen Eigentümer, sowie im übrigen allen aus dem Grundbuch ersichtlichen Personen bekannt gemacht werden, zu deren Gunsten die Eintragung erfolgt ist oder deren Recht durch sie betroffen wird, die Eintragung eines Eigentümers auch denjenigen, für welche eine Hypothek, Grundschuld, Rentenschuld, Realoffte oder ein Recht an einem solchen Rechte im Grundbuch eingetragen ist.

Vom Kriegsgericht der 21. Division in Frankfurt a. M. Der aus Hause n bei Frankfurt gebürtige Pionier Friedrich Schäfer 1. von der 1. Kompagnie des Pionier-Regiments Nr. 80 in Wiesbaden fuhr am Sonntag, den 18. Juli, nach Hause, und zwar ohne Urlaub, um sich Geld zu holen. Als er von seiner Mutter und den Geschwistern nichts bekam, drohte er alles entzwei zu schlagen, so daß schließlich der Gendarm geholt werden mußte, der den Schäfer festnahm. Dabei widersetzte er sich heftig, würgte den Gendarm am Hals, stieß ihm gegen die Brust und trat nach ihm. Schließlich wurde der rabiate Pionier aber doch überwältigt. Das Kriegsgericht verurteilte ihn wegen tätlichen Vergehens an einem Vorgesetzten zu drei Jahren Gefängnis. Wegen unerlaubter Entfernung kamen noch zwei Tage Gefängnis hinzu. Strafmildernd wurde in Betracht gezogen, daß Schäfer stark betrunken war.

Kleinbahn-Doll. Aus Dachsenhausen, 26. Juli, berichtet das „Lahnst. Tagebl.“: „Allzuviel ist ungesund! Das mußte am Montag auch die Kleinbahn erfahren. Dem letzten Zug Braubach-Maststätten wurden in Braubach so viel Güterwagen angehängt, daß die Maschine dieselben nur mühsam fortzuschleppen konnte. Unterhalb der Station Beßeln ging dem Zuge der Atem aus, er blieb auf freier Strecke stehen. Die Reisenden stiegen aus und streckten per pedes durch die Finsternis der Station Beßeln zu, während das leuchtende Dampfklein seine Wagenlast in zwei Hälften — erst die eine, dann die andere Hälfte — ebenfalls zog. Nachdem dies geschah, vertranteten die Reisenden sich dem Beförderungsmittel wieder an und gelangten mit ca. einstündiger Verpätung in recht heiterer Stimmung nach hier. Das Reiseabenteuer schien ihnen Spaß gemacht zu haben.“

Ertrunken. Es hat sich nimmehr herausgestellt, daß die in der Czeliusischen Badeanstalt in Wiesbach gefundenen Kleidungsstücke dem 1877 in Bischöffe im Kreis Altwieser geborenen Schuhmachergesellen Peter Müller gehörten, der 3 1/2 Jahre bei Herrn Schuhmachermesster Franz Leinung hier beschäftigt war. Müller hat sich in der letzten Zeit nicht ganz wohl gefühlt, er soll öfters über Schmerzen in der Brust geklagt und um seine Gesundheit zu kräftigen mehrmals in der Czeliusischen Badeanstalt mit dem Sohne seines Meisters zusammen gebadet haben. Obwohl er des Schwimmens unkundig war, benutzte er doch mit Vorliebe das Schwimmbassin; so auch am Dienstagvormittag, wo er allein badete und dabei verunglückte. — Wie uns aus Wiesbach gemeldet wird, ist dort die Leiche des Ertrunkenen gestern abend 8 1/2 Uhr im Rheine unterhalb des Dachsenbades gelandet worden. — M. ist noch an dem betr. Nachmittag in einer Wirtschaft am Rhein gewesen, wo er eine Anzahl Briefe und Postkarten schrieb und fortgeschickte. Ob dies nun mit dem tragischen Vorfall zusammenhängt, muß dahingestellt bleiben.

ding verneinend ausgefallen, wenn nicht der gerade anwesende Hippokrates seinen Sohn dazu veranlaßt hätte. Dieser erhielt aber weiter keine Entschädigung und blieb übrigens der einzige Arzt im griechischen Heer. Danach möchte man doch wohl glauben, daß es auch im Griechischen Heer vor Troja nur jene beiden mit Namen aufgeführten Ärzte gegeben habe. Besser sieht es dann wieder bei dem berühmten Zug der 10 000 unter Xenophon aus, wo einmal von acht Ärzten die Rede ist, die zur Pflege von Verwundeten im Lager „kommandiert“ werden. Weitere Stellen aus den Schriften des Xenophon hat der in der alten Geschichte der Heilkunde wohlbewanderte Doktor Maruse zusammengestellt. In der Kyropaidia (Erziehung des Kyros) gibt der Vater des Kyros unter anderen guten Lehren über Feldherrnkunst auch die Anweisung, stets gute Ärzte für die Soldaten bereit zu halten. Ein anderes Mal wird hervorgehoben, wie Kyros sich diesen Rat zu nute gemacht hatte und bei seinem Feldzug gegen die Chaldäer sogar erlaubte, daß seine Ärzte auch verwundete Feinde behandelten. Im spartanischen Heer gab es nach einer weiteren Beurkundung des Xenophon sicher schon ständige Militärärzte, die ganz ebenso zum festen Etat gehörten wie die Musiker und die Wagnlager, die natürlich nicht fehlen durften. Es war auch bestimmt, daß die Ärzte im Felde mit jenen anderen Nichtkombattanten in einem besonderen Staatszelt untergebracht werden sollten, in dem auch die aus der vornehmen Bürgerklasse stammenden Zivilkommissare des Heeres wohnten. Hier fehlte es den Ärzten also in keiner Weise an Achtung, und jene in Athen besetzte Zähllosigkeit wird dadurch um so auffälliger. Daß aber diese mangelnde Achtung bei den Athenern keinen vereinzelten Fall darstellt, darauf deutet der Umstand, daß der größte griechische Geschichtsschreiber, der ganz auf athensischer Seite stehende Thukydides, an keiner einzigen Stelle seiner häufigen Beschreibungen kriegerischer Vorgänge etwas von Militärärzten erwähnt. Auch andere griechische Historiker der späteren Zeit nennen nur zuweilen Ärzte, die im Gefolge der Fürsten und in deren Dienst einen Ozeanzug mitmachten. Bei den alten Römern war zurzeit der Republik die Entwicklung des Militärarztwesens jedenfalls

eine noch geringere als bei den Griechen. Da die Römer sich fast dauernd im Kriegszustand zu befinden pflegten, ist diese Tatsache gewiß überraschend und vielleicht nur dadurch erklärlich, daß die Römer auch das Ertragen von Wunden als einen notwendigen Beweis von persönlichem Mut betrachteten. Damit stünde auch in Einklang, daß die ersten Ärzte in Rom aus dem Sklavensstand hervorgingen und demzufolge eine durchaus unfreie und verachtete Stellung einnahmen. Solche Ärzteklaven leisteten sich naturgemäß zuerst die hohen Beamten, Feldherren und Patrizier und nahmen sie dann auch auf Kriegszüge mit, während die gewöhnlichen Soldaten ganz ohne ärztliche Pflege blieben. Allerdings hatte Rom vor der Kaiserzeit auch kein stehendes Heer, so daß die Einrichtung eines ständigen Sanitätsdienstes noch weniger nahe lag. Indem gab es römische Ärzte überhaupt fast gar nicht, die Ärzte waren bis auf die Zeit des Kaisers Augustus fast sämtlich Griechen, also Fremde, neben dem römischen Bürger Leute zweiten Grades, die erst durch Cäsar zum Bürgerrecht zugelassen wurden. Solche Personen konnten unmöglich als angestellte Beamte in den Krieg mitgenommen werden. Die Phantasie sträubt sich ordentlich dagegen, sich den Anblick eines römischen Schlachtfeldes vorzustellen. Zwar die Waffen sind jetzt weit fürchtbarer geworden, aber die Verwundeten erhalten doch unter normalen Verhältnissen ihre vorläufige und wirksame Behandlung und Verpflegung. Die im grausamen Nahkampf von mehr oder weniger stumpfen Schwertern, Lanzen und Pfeilen verwundeten römischen Soldaten mußten wohl unter dem gänzlichen Mangel solcher Fürsorge meist auf der Stelle, wo sie gefallen waren, oder, falls sie ins Lager gebracht wurden, selbst an verhältnismäßig ungefählichen Wunden sterben. Erst Kaiser Augustus schuf, vermutlich gleichzeitig mit dem stehenden Heer, auch einen regelmäßigen Sanitätsdienst, von dem viele Überlieferungen zeugen. Wir hören nun auch, daß nun oft die Feldherren selbst sich um die Verwundeten und ihre Verpflegung kümmerten. In den Lagern gab es aber zunächst noch keine besonderen Zelte für Kranke und Verwundete, sondern diese wurden, wenn sie schwer verletzt waren, oft in

Privatpflege gegeben. Erst unter Trajan entstanden sogenannte Valesubnarien im Heerlager. Den wertvollsten Einblick in die Organisation des Sanitätsdienstes bei den kaiserlich-römischen Heeren haben die Ausgrabungen bei Baden in der Schweiz geliefert, wo sich eine römische Militärstation befunden haben muß. Hier haben sich unter zahllosen anderen Altertümern auch viele chirurgische Instrumente, Geräte zur Krankenpflege, Gegenstände aus dem Inventar von Feldpostbüxen usw. gefunden, die aus den Zeiten der Kaiser Claudius, Nero und Domitianus, also aus dem ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung stammen. Alles deutet darauf hin, daß an dieser Stelle ein vollständiges römisches Militärkrankenhaus eingerichtet worden war, dem wohl auch die naben Heilkräftigen Quellen dienstbar gemacht wurden. Außer den Ärzten waren dort besonders Bewaffner angestellt, während als Krankenpfleger Soldaten kommandiert wurden. Aus späterer Zeit ist uns auch die Beschreibung einer eigentlichen Sanitätskompagnie erhalten, die in die Schlacht eingegriffen hatte. Sogar an Marineärzten fehlte es auf der römischen Kriegsflotte nicht.

* Verschiedene Mitteilungen. Im Harzer Berg- Theater erlebte das Drama von Henrich: „Die Leand der Schmieb“ und eine dramatische Skizze „Siegfrieds Tod“ von August Sturm erfolgreiche Aufführungen.

In Jussenhausen (Württemberg) entdeckte man eine 4000 Jahre alte voraeschichtliche Anstaltelung. Spencer, der Direktor des New Yorker Aquariums, stellt Versuche an, blinde Fische sehend zu machen. Er bringt die Tiere in Glasgefäße, die von allen Seiten belichtet werden und meint, daß sich Augen entwickeln könnten.

Die heute weißer Ameisen ist ein ganzes Haus, eine Meierei in der französischen Gemeinde Moncrabeau, geworden. Ein Teil des Gebäudes fürzte ein, dem noch übrigen droht dasselbe Schicksal; die Waffer sind fast buchstäblich aufgefressen.

- Flucht eines Sträflings. Ein dem hiesigen Gefängnis entprungener Sträfling wurde gestern nachmittags in Diebrich eingefangen und sollte wieder nach Wiesbaden zurücktransportiert werden.

d. Feuer. Heute morgen 1/8 Uhr wurde die Feuerwehr alarmiert. Im Hause Blücherstraße 8 war ein Zimmerbrand ausgebrochen. Der betreffende Raum wird von einer alleinlebenden alten Frau bewohnt, die sich jetzt schon Winterbedarf an Hobeispanen gesammelt hatte.

d. Verunglückt? Um 1 Uhr heute nacht wurde die Sanitätswache nach dem Tannusbahnhof gerufen. Dort lag ein junger Mensch auf einer Bank und hatte verschiedene Verletzungen an Beinen, Armen und Kopf, die ihn wegunfähig machten.

- Fernsprechverkehr. Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden ist neuerdings Gläse (Hannover) zugelassen. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 1 M.

- Kurhaus. Morgen findet Mendelssohn-Schumann-Abend der Kurkapelle statt.

- Gastspiel im Volkstheater. Ein Gastspiel, das sicher nicht vergessen wird, die Aufmerksamkeit weicher Kreise auf sich zu lenken, sieht uns vom 1. August an bevor: Das des berühmten italienischen Verwandlungskünstlers Constantino Bernardi. Es ist eine unbeschnittene Tatsache, daß das moderne Variété, dem Auge der Zeit folgend, sich in seinen Darbietungen auf dem weiten Gebiete der Kunst verfeinert, heute eine noch vor wenigen Jahren nicht gekannte künstlerische Höhe erreicht hat.

- Kleine Notizen. Die Valanzenliste für Militär-Anwärter Nr. 30 liegt in unserer Expedition unentgeltlich zur Einsicht offen. Ein S Gadenreuer entland gestern abend kurz nach 8 Uhr auf noch manuskrierte Weise in dem Hause Pflanzstraße 80.

die bekannte Diesseits-Depesche. Der Zuhörerraum war bei Beginn der heutigen Sitzung, obwohl er durch Ausheben mehrerer Säulen vergrößert worden war, überfüllt. Der Angeklagte war durch Justizrat Wallach aus Essen, der Privatkläger durch Justizrat Dr. Klasing aus Detmold vertreten.

Sport.

* Schwimmsport. In der vom Ersten Viebrich-Wiesbadener Schwimmverein am verflorenen Sonntag zum Austrag gebrachten Abwechslungsreichsten über 7000 Meter beteiligten sich außer Konkurrenz zwei Mitglieder des „Sport-Vereins“ und legte Herr Alfred Hiedel die Strecke in 1 Stunde 13 Min., Herr Hermann Hiedel in 1 Stunde 20 Min. zurück.

* Touristik. Der „Sport-Verein“ nimmt seine durch die Rheintour unterbrochenen, regelmäßigen Wanderungen Sonntag, den 30. Juli, wieder auf. Das Touren-Programm für diesen Tag lautet wie folgt: Von dem Sammelplatz Tannusstraße, Kochbrunnen, führt der Marsch durch das Damachtal, Ideler Weg über Trompeten, Hohe Wurzel nach Engenhahn.

Kleine Chronik.

Verbot des Schleppentragens. Auch der Magistrat zu Korbach erließ ein Verbot gegen das Schleppentragen der Damen an allen öffentlichen Orten und droht den Zuwiderhandelnden mit Strafe.

Abgestürzt. Wie man aus Schliersee meldet, ist der Schriftsteller von Schlieben am Sonntag auf der Bodenschneid beim Alpenrosenpfaden abgestürzt und hat schwere Verletzungen davongetragen.

Vergiftung. Nach der „Braunschwäger Landeszeitung“ sind im Sommerkurort Hohe Weiz nach dem Mittagessen vierzig Personen, darunter viele unter schweren Vergiftungserscheinungen, erkrankt.

Ein Jugendgleisung fand in der Nacht zum Dienstag in der Nähe der Station Podelzig bei Lebus infolge Unterpflügelung der Schienen durch den wolkenbruchartigen Regen statt. Verletzt wurde nur der Zugführer, glücklicherweise aber nicht lebensgefährlich.

Brand eines Wagners. Der Wagen des Schnellzuges, in welchem die Beiche des österrösch-ungarischen Privatagenten in Makedonien, Hofrat von Müller, von Saloniki nach Wien befördert wurde, geriet auf der Station Bescht in Brand. Der Schnellzug mußte auf offener Strecke halten, wo der Wagon losgekoppelt wurde und bis auf das Wagengestell verbrannte.

Miß Alice Roosevelt, die Tochter des amerikanischen Präsidenten, ist in Japan mit königlichen Ehren empfangen worden. Bei ihrer Ankunft wurde sie von einer ungeheuren Menschenmenge begrüßt. Die Straßen waren dekoriert und besetzt. Abends fand eine Illumination statt. Am anderen Tage dinierte Miß Roosevelt bei dem Kaiser von Japan. Die amerikanischen Zeitungen machen sich lustig über die „Prinzessin Alice“.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Berlin, 27. Juli. Die „Voss. Jtg.“ meldet aus Hamburg: Der Dörmann-Dampfer „Lulu Vohlen“ geht am 29. ds. mit einem Transport von 23 Offizieren, 260 Unteroffizieren und Mannschaften und 500 Pferden nach Südwesafrika ab. Die Morgenblätter melden aus Breslau: Die Bevollmächtigten des Verbandes schlesischer Metallindustriellen, sowie die hiesigen Wagon- und Maschinenfabriken beschlossen die Ausperrung aller hiesigen organisierten Dreher vom 1. August ab, falls nicht bei einzelnen hiesigen Betrieben die ausständigen Dreher am 31. Juli die Arbeit wieder aufgenommen haben.

Berlin, 27. Juli. Die „Voss. Jtg.“ meldet aus Belgrad: Der Ausstand der Arbeiter der Elektrizitätswerke droht einen diplomatischen Konflikt mit Belgien herbeizuführen, da die Polizei es zuläßt, daß die Ausständigen bereits zwei Tage eine Fabrik, die das Eigentum einer belgischen Gesellschaft ist, blockieren, und auch nicht verhinderte, daß der Dragoman der belgischen Gesandtschaft beschimpft und am Vertreten der Fabrik gewaltsam gehindert wurde. Die Ausständigen drohen mit der Zerstörung der belgischen Fabrik. Der belgische Gesandte ist bei der Polizei vorstellig geworden.

Berlin, 27. Juli. Der „Verl. Lokal-Anz.“ meldet aus Sofia: Aus Konstantinopel wird gemeldet, die revolutionären armenischen Komitees hätten an die Botenposten ein Zirkular gesendet, in dem sie Schutz verlangen gegen die ihnen aus Anlaß des letzten Attentates zugefügten Verfolgungen. Sie drohen selbst wieder mit Attentaten, falls die Reformen unter der Kontrolle der Mächte nicht bald ausgeführt werden.

Berlin, 27. Juli. Die „Verl. Morgenpost“ meldet aus Konstantinopel: Trotz der energischen Schritte des deutschen Generalkonsulats ist der verhaftete deutsche Lehrer Hans Keller noch nicht in Freiheit gesetzt worden.

Deutschenbureau Oerold.

Berlin, 27. Juli. Der „Vorwärts“ tadelt heute den Abgeordneten von Bollmar, weil er der „Tägl. Rundschau“ telegraphisch mitgeteilt hat, er dürfe mit dem

Artikel der „Münchener Post“ über die Marokkoprofrage nicht in Zusammenhang gebracht werden. Es hätten doch Bollmar die Parteiblätter in München und Berlin zur Verfügung gestanden.

Hannover, 27. Juli. Der Bergarbeiterstreik ist beendet. Eine Versammlung im Fischenaale beschloß zwar mit 305 gegen 52 Stimmen weiter zu streiken, da aber schon ein großer Teil in der Frühlicht angefahren war, beschloß die nachfolgende Versammlung auf Antrag Sulzmann, am Donnerstag wieder anzufahren. Etwa 150 Schlepper kündigten infolge dessen sofort. Maßregelungen finden nicht statt. (Vorwärts.)

Wien, 27. Juli. Aus Sofia wird gemeldet, ein dortiges Journal habe erfahren, daß der bulgarische Ministerrat über eine sehr energische Note beriet, welche die Pforte an die Mächte versendet hat und in der sie behauptet, Bulgarien dulde anarchistische Elemente bei sich. Die Pforte schiebt die Verantwortung für das letzte Attentat auf den Sultan auf Bulgarien und behauptet, daß in Bulgarien Explosivstoffe fabriziert würden und daß diese von dort nach der Türkei eingeschmuggelt würden. Das bulgarische Ministerium hat eine kräftige Abwehrnote auf diese Beschuldigungen verfaßt und wird gleichzeitig Reformen im Wladet Adrianopel verlangen.

Triest, 27. Juli. Die Mittelmeerfluten werden Ende September ein Karstell abbrechen, wodurch die Zwischendekretien verhindert werden.

Haag, 27. Juli. Die Expedition gegen die Aufständischen von Macassar ist vollständig gescheitert. In kolonialen Kreisen ist man der Ansicht, daß 2000 Mann holländische Truppen nötig sind, um 10 000 Aufrührer zu besiegen.

Kopenhagen, 27. Juli. Norwegen möchte die vom Spezial-Ausschuß vorgeschlagene Volksabstimmung ablehnen. Man behauptet sogar, dies sei im geheimen schon geschehen. Die übrigen Bedingungen findet man schwer annehmbar.

Stockholm, 27. Juli. Eine Entschließung des Königs über die Kabinettsbildung ist noch nicht erfolgt. Als mutmaßlicher Staatsminister werden Graf Frederik Bachtmeister und Gutsbesitzer Lundeberg genannt.

London, 27. Juli. „Daily Telegraph“ meldet aus Konstantinopel: Der Bruder des Sultans, Fehmi Pascha, sei im Zusammenhang mit dem Bombenattentat verhaftet worden.

Rom, 27. Juli. Im Alter von 90 Jahren ist der ehemalige Kriegsminister Senator Mezzacato gestorben.

wb. Pforzheim, 27. Juli. Heute nacht zwischen 2 und 3 Uhr fuhr Prinz Ernst von Sachsen-Weimar (Ludwigsburg), von Wildbad kommend, mit seinem Automobil bei Engelbrand auf einen Pfahlfelsen an der Straße, wobei sich das Automobil überschlug. Der Prinz hat zwei Rippen gebrochen und eine Gehirnerschütterung erlitten; die anderen drei Insassen wurden nur leicht verletzt. Alle sind von hier aus mit dem Morgenzuge weitergefahren.

hd. Hamburg, 27. Juli. In dem benachbarten Colstedt wurde ein dreijähriges Mädchen mit Schnittwunden an den Beinen aufgefunden. Die Polizei vermutet, daß ein Lußmörder verjagt vorliegt.

hd. London, 27. Juli. Der Schwimmer Deaton mußte seinen Versuch, den Armeekanal zu durchschwimmen, aufgeben, nachdem er 7 Meilen bei hartem Seegang und Rebel durchschwommen hatte und beinahe von einem Dampfer überfahren worden wäre.

Nachtrag zum Frankfurter Kursbericht

zum 26. Juli 1905.

Neuere Zulassungen.

Table with exchange rates for various locations like Pr. Centr. B.-Kr., Türk. Anl., Russ. St.-A., etc.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 27. Juli. 100 Rilo Hafer 19 M. 00 Pf., 100 Rilo Weizen 5 M. 50 Pf., 100 Rilo Gerst 6 M. 00 Pf., bis 7 M. Angefahren waren 2 Wagon mit Frucht und 10 Wagon mit Stroh und Heu.

Fruchtmarkt zu Limburg vom 26. Juli. Roter Weizen per Metter 15 M. 40 Pf., per 100 Rilo 19 M. 90 Pf., Korn per Metter 12 M. 10 Pf., per 100 Rilo 16 M. 20 Pf., Hafer per Metter 8 M. 30 Pf., per 100 Rilo 16 M. 00 Pf.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 27. Juli, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 207.00, Diskontokommandit 190.25, Deutsche Bank 240.39, Dresdener Bank 189.25, Staatsbahn 144.75, Lombarden 18.29, Palettsfahr 163.20, Nordb. Bond 125.80, Baltimore 111.00, Laurahütte 269.50, Bochumer 255.50, Gelsenkirchener 267.50, Harpener 222.75 bis 228.50. Tendenz: fest.

Wiener Börse, 27. Juli. Oesterreichische Kredit-Aktien 661.50, Staatsbahn-Aktien 675.25, Lombarden 85.60, Marknoten 117.38. Tendenz: fest.

Wetterdienst

Der Landwirtschaftsschule zu Weisburg.

Voraussichtliche Witterung für Freitag, den 28. Juli 1905: Meist schwachwindig, zeitweise wolkig, nachts wärmer als heute, Gewitterregen und Abkühlung.

Genaueres durch die Weisburger Wetterkarten (monatlich 80 Pf.), welche an der Pfaffenhäuser des Tagblatt-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Gesellschaft: W. Schulte vom Brühl in Garmisch; für den übrigen redaktionellen Teil: G. Reibherdt für die Anzeigen und Bekanntmachungen: J. E. C. G. Cron; Briefe in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellensbergerischen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Gerichtssaal.

h. Berlin, 27. Juli. Landgerichtsdirektor Gasse aus Breslau, gegen den bekanntlich ein gerichtliches Verfahren eingeleitet worden war, weil er am 29. Dezember v. J. auf den Expresser Räder in Berlin geschossen hatte, ist nunmehr durch Beschluß des Landgerichts I außer Verfolgung gesetzt worden. Nach dem Gutachten der ärztlichen Sachverständigen war Gasse zurzeit der Tat unzurechnungsfähig. Diesem Gutachten hat sich das Medizinisch-Kollegium mit einem Obergutachten angeschlossen, wozu die Einstellung des Verfahrens erfolgte.

h. Lage, 26. Juli. Unter dem Vorsitze des ältesten Appellationsrichters, des Geheimen Justizrates Meißner, begann heute vor dem hiesigen kirchlich-lippischen Schöffengericht die Verhandlung gegen den Redakteur der „Lippischen Landeszeitung“, Emil Reumann, wegen Beleidigung des Vizepräsidenten des Lippischen Landtages, des bekannten Stärkefabrikanten Hoffmann aus Salzhausen. Den Ausgangspunkt des Prozesses bildet

Amstliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die beiden Fahrbahnen am Luisenplatz von der Luisenstraße bis zur Rheinstraße und die Baulinienstraße von der Bierstadtstraße bis zur Gartenstraße werden zwecks Reparatur bezw. Herstellung von Wasserleitungen auf die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr polizeilich gesperrt. Wiesbaden, den 24. Juli 1905. Der Polizei-Präsident. J. B. Falck.

Bekanntmachung.

Die westliche Fahrbahn der Biebricherstraße von Rindel bis zur Neudorferstraße wird zwecks Herstellung eines Fernsprechkabels auf die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr polizeilich gesperrt. Wiesbaden, den 25. Juli 1905. Der Polizei-Präsident. J. B. Falck.

Bekanntmachung.

Die Mainzerlandstraße von dem am Schlachthaus entlang führenden Feldweg bis zum Neumühlweg wird zwecks Weiterführung der Straßenbahnlinie und Einbauung der Kreuzung der Staats-Eisenbahn mit der genannten Straße vom 26. Juli d. J. ab auf die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr polizeilich gesperrt. Während dieser Sperrung müssen die Fuhrwerke die Schlachthausstraße bezw. den an derselben entlang führenden Feldweg benutzen. Wiesbaden, den 25. Juli 1905. Der Polizei-Präsident. J. B. Falck.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 28. Juli cr., Mittags 12 Uhr, versteigere ich im Auftrage des gerichtlich bestellten Kontursverwalters aus der Konturmasse Werner im „Deutschen Hof“, Goldgasse 2a dahier, zwangsweise gegen Vorkaufzahlung: 1 Sopha, 2 Messstimmkarten, 1 Uhrschlüssel, 1 Kassetten, 1 große Kelleneuhr, 1 Parthie alter Uhren und Uhrentheile u. 1 Revolver. Die Versteigerung findet bestimmt statt. F 285 Dettina, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Freitag, den 28. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, wird ein zur Zucht untauglich gewordener Gemeindefulle auf hiesigem Rathause versteigert. F 316 Erbenheim, den 26. Juli 1905. Der Bürgermeister: Merten.

Wichtigste Anzeigen

Reines Natur-Eis

Neues Wiesb. Eisgeschäft, Friedrichstraße 47. Telefon 748.

Haarunterlagen

H. Giersch, Goldgasse 18, Ecke Kanaga.

Hohen Nebenverdienst

Feuer-Versicherung, Haube & Co. m. b. H., Kanaga 5, 1 r., im Vorderhaus.

Phrenologin

Wiegerei, Ein neues zweistöckiges Wohnhaus, allen Einrichtungen der Neuzeit entsprechend, worin schon lange Jahre eine ausgehende Wiegerei mit prima Kundschafft betrieben wird, ganz in der Nähe Wiesbadens, ist Familienverhältnisse halber mit Inventar unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres b. die Immo. Agentur W. Levy II., Bierstadt.

Elegante Schlafzimmer-Einrichtung

Ein geb. Diplomatenschreiber billig zu verkaufen Al. Burasstraße 8, 2 St.

Damenrad

Ein Parthie Eichenholz Halbstockfässer billig abgegeben. (No. 387) F 35 S. Cahn, Rain, Peterstraße 12, 1/10.

Sch. Werkstatt

Feldbrandsteine an guter Abfahrt preiswerth zu verkaufen. Näh. Blücherplatz 4, Bureau.

Gutes Zugpferd

Bitte anschneiden. Rante Lumpen, Alt-Eisen, Metalle, Zeitungen, Bücher usw., f. zu jeder gemüthlichen Zeit pünktl. ins Haus. E. Sippert, Schiersteinerstraße 11.

Champagnerflaschen

Sch. Still, Blücherstraße 6.

Hôtel Nassau u. Krone

Biebrich a. Rhein. Besitzer: Heinrich Abler. Freitag, den 28. Juli:

Grosses Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des 1. Unter-Elsässischen Feldartill.-Rgts. No. 31, unter persönl. Leitung des Kgl. Musikdirigenten Herrn R. Günther. Programm 30 Pf.

- Nachmittags von 4-7 Uhr. I. Teil. 1. Neuer Siegesjubel, Marsch Krause. 2. Ouverture z. „Dichter u. Bauer“ Suppé. 3. Divertissement a. „Das Glöckchen des Ermiten“ Mallart. 4. „Die lustigen Heidelberger“, Walzer aus dem gleichnamigen Ausstattungstück Siems. II. Teil. 5. Ouvert. z. Offenbach's „Orpheus“ Binder. 6. Thüringer Waldklänge, Fantasie für Trompete Boek. 7. Last den Kopf nicht hängen, Potpourri Linke. III. Teil. 8. Soldatenleben im Frieden, militärisches Tongemälde Kéler-Béla. 9. Vöglein auf dem Zweige, Polka Kling. 10. Schmolli's Potpourri Künzing. Abends von 8-11 Uhr. I. Teil. 1. In Treue fest, Marsch Teike. 2. Ouverture z. Oper „Der Wildschütz“ Lortzing. 3. Fantasie aus der Oper „Faust und Margarethe“ Gounod. 4. Lebende Lieder, Walzer Morena. II. Teil. 5. Ouverture „Vasantasena“ Fischer. 6. Wenn aus tausend Blütenkelchen, Lied aus der Operette „Die Amazone“ Fr. v. Blon. 7. Selektion aus der Operette „Der Vogelkändler“ Keller. III. Teil. 8. Fantasie aus der Oper „Carmen“ Bizet. 9. Jägerleben, Potpourri Reckling. 10. Gitana, Mazurka Heine.



Aus frisch eingetroffener

Waggonladung frischer Seefische

verkauft Freitag auf dem Markte und Walramstraße 31 im Hofe rechts, zu nachstehenden billigen Preisen:

- Feinsten großen Schellfisch per Pfd. 15 Pf. Feinsten fetten Cabliau ohne Kopf „ „ 20 „ Feinsten Seelachs ohne Kopf „ „ 20 „ Im Ausschmitt per Pfd. 5 Pf. theurer.

Die Fische kommen direct vom Fang in strammer Eispackung und Kühlwaggon, sind daher ebenso frisch und wohlschmeckend wie im Winter.

Fischconsum Frickel, 31 Walramstraße 31 und auf dem Markte.

12,000 M. auf prima Nachhypothek zu leihen gesucht. Agenten verb. Offerten unter T. 53 an den Tagbl.-Verlag. Miet-Verträge vorrätig im Tagblatt-Verlag.

Photographisches Atelier, der Neuzeit entsprechend neu eingerichtet, sofort zu vermieten. Näh. Rheinstraße 48, Blumenladen. 1999

Webergasse 3, Gartenh. 2, schöne 4-Zim.-Wohn., reichl. Zubehör, per 1. October zu verm. Näh. dahelst od. bei Frz. Schirg, Webergasse 1.

Rheinstraße 24 Wohnung, 2 Zimmer, 1 Küche nebst Zub., im Seitenb. 1. per 1. Okt. zu verm. Al. Burasstr. 8, 2. hübsch möbl. Zimmer zu verm. Frankfurtstr. 23, 1 r., erb. 1 anst. Arb. 10. Zim. Marktstraße 6 fein möbl. Zimmer (separat) zu vermieten. Nachfragen Kurwaarenladen.

Oranienstr. 31, Part., einfach möbl. Zim. zu v. Möbl. Zim. m. 2 B. b. zu v. N. Borchstr. 13, 2. Zwei leere Zimmer in schöner Lage zu vermieten. Adresse im Tagbl.-Verlag. Fl

Scheuer in nächster Nähe des Westbahnhofs zum Lagern von Heu und Stroh zu mieten gesucht. J. Hornung & Co.

Stallung für 6-8 Pferde nebst zugehörigen Futter- und Hofraum event. per sofort o. 1. Okt. 1905 gesucht. Offerten unter V. 55 an den Tagbl.-Verlag.

Züchtiges Geschäftsfraulein sucht per 1. oder 15. August Stell., Bureau-Geschäft oder Filiale zu leiten. In Kenntnis. Cautionsfähig. Repräsentabel. Offert. unter P. 59 an den Tagbl.-Verl.

Ein jüngere Directrice sucht zum Herbst Engagement in einem besseren Kostüm-Atelier, wo selbst die Leitung von circa 15 junge Mädchen übernehmen kann. Dieselbe kann mit prima Zeugnissen dienen. Offerten u. unter Z. 59 an den Tagbl.-Verl.

Ein jüngerer Fahrverwalter gesucht. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Go

Verloren silbernes Ketten-Urmband auf dem Wege Spiegel-, Webergasse, Wilhelmstr. bis Bahnhofe. Gegen gute Belohnung abzugeben beim Portier, Palast-Hotel.

Verloren eine gold. Brosche m. bl. Stein von Grabenstr. bis Marktstr. Gegen Belohn. abzugeben Marktstraße 11, Schudgeschäft.

Goldgürtel verloren von Kellerskopf-Strickmühle - Wiesbaden. Gegen Belohn. abzugeben Metz. Helenenstr. 21.

Durch den Wald zur Strickmühle zwei Füllfederhalter verloren. Gegen Belohnung abzugeben Gr. Burasstraße 13, 1. bei Fräulein Schönholz.

Bitte Brief abholen postlagernd U. W. 3000 Rh.

Familien-Nachrichten

Aus auswärtigen Zeitungen und nach direkten Mittheilungen. Verlobt. Fräul. Margarethe Metz mit Herrn Meierungs-Assessor Peters, Greiz-Berlin. Fräul. Anna Dux mit Herrn Amtsrichter H. Marthold, Bayreuth-Bindsheim. Gestorben. Herr Generalleutnant z. D. Emil von Treslow, Queblinburg. Herr Generalleutnant z. D. Alwin von Sommerfeld und Falkenhayn, Warmbrunn. Herr Major z. D. Freiherr von Schrend von Roging, Oldenburg. Herr Geh. Sanitätsrath Dr. med. Ludwig Hammacher, Ramen i. B. Herr Geh. Regierungsrath a. D. Gustav Adolf Seltze, Potsdam. Herr Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Forth, Freudenstadt i. B. Herr Ober-Landesgerichtsrath a. D. Wilhelm Freiherr von Bibro, München. Herr Gerichts-Assessor Dr. Otto Schüd, Görlitz.

Codes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser liebes Kind,

Frieda,

im Alter von 8 Monaten gestern Nacht nach kurzem Leiden sanft dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten Die trauernden Eltern:

Osw. Lichtenbach u. Frau, geb. Haas.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Für die Beweise der Theilnahme beim Hinscheiden unseres lieben

Fritzchen

sagen wir Allen herzlichsten Dank.

Fr. Vogel und Frau. Wiesbaden, 27. Juli 1905.

Codes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Wittwe des Lehrers Karl Schauß,

Wilhelmine Schauß,

geb. Thiel, im 75. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Carl Schauß, Lehrer und Organist, Emma Schauß, Hermine Schauß, Otto Schauß, Lehrer, Paula Schauß, geb. Franz, Emmy Schauß, geb. Junior und vier Enkel.

Die Beerdigung findet Samstag, nachmittags 6 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. 2056

Ausruf!

Ein gewaltiger Hagelschlag, verbunden mit wolkentrübendem Regen hat am 16. d. M. die Gemeinde Schleid und die angrenzenden Teile der Gemarkungen Seffern, Seilenbach und Ehlenz heimgesucht und die gesamten Feldfrüchte total vernichtet. Roggen, Hafer, Gerste wurden durch eitrige Hagelschlossen fast unkenntlich zertrümmert. Das Kartoffelkraut ist zerlegt, die Äcker sind zum Teil durch die riesigen Wassermassen zerissen, die Weiden verlandet und die Gärten verwüstet. Hoffnungslos sieht der arme Landmann, dem das Winter Alles genommen, dem Winter entgegen, denn bei der Armut der Leute (ausschließlich verschuldete Kleinrentner und Tagelöhner) konnten Versicherungsprämien nicht aufgebracht werden. Das Vieh durch den Winter zu bringen und Saatgut für die Herbstbestellung zu beschaffen, ist unmöglich, wenn nicht rasche Hilfe von auswärts gebracht wird. Die Gemeindeumlagen betragen seit Jahren 649% auf die Real- u. 432% auf die Einkommensteuer.

Drum wenden sich die Heimgesuchten an Alle, die Gott bisher von solcher Prüfung bewahrte, und bitten vertrauensvoll und dringend um schnelle Hilfe.

Als Sammelstelle für die eingehenden Spenden ist das Bürgermeister-Amt **Wiedendorf** (Eifel) bestimmt, jedoch nimmt auch jeder der Unterzeichner milde Gaben gern entgegen.

Wiedendorf (Eifel), den 20. Juli 1905.
von **Kessler**, Königl. Landrat, **Thiel**, c. Bürgermeister, **Schmitt**, Pfarrer in Seffern, **Probst**, Ortsvorsteher in Schleid, **Weber**, Pfarrer in Ehlenz, **Blisch**, Ortsvorsteher in Ehlenz, **Müller**, Ortsvorsteher in Seilenbach, **Swertz**, Ortsvorsteher in Seffern.

Nächste Ziehung am 1. August or.
Ottomanische Staats-Eisenbahn-Loose
Überall in Deutschland gesetzl. erlaubt.
Kleine Lose 10000 - Keine Serienlose!
Jährlich 6 Ziehungen mit Haupttreffer:
3 x 600 000 Fr., 3 x 300 000 Fr.
3 x 60 000 „ 3 x 25 000 „
Kleinsten Treffer 120 Mark.
Jedes Loos ein Treffer! - Keine Nietens!
Monatl. Zinsenzahlung auf
Ein ganzes Original-Loose - 5 M.
Bestellungen (auf 10 Pf.-Postkarte)
umgehend erbeten an:
N. Th. Mogensen, Gjesler No. 37.
via Warnemünde a. d. Ostsee.

Die Arbeitsstelle des Nass. Gefängnisvereins,
Schiersteinerstraße links, F 228
unter der Zimmermanns-Stiftung, empfiehlt
Kiefern-Anzucht-Holz à Sac M. 1.—,
Buchen-Holz à Ctr. „ 1.70.
Zeppiche werden gründlich geklopft u. gereinigt.
Bestellungen zu richten an Verwalter
Fr. Müller, Erbaderstraße 2, I r.,
seitw. Hausdatter des Männerzshs. Tel. 3432.

Neues Sauerkraut,
Neue Salzgurken,
ausgesucht schöne zarte
Holländer Voll-Häringe,
Matjes-Häringe,
ff. marinirte Häringe
empfiehlt 2045
J. Rapp Nachfolger
(Inh. Oscar Roessing),
2 Goldgasse 2.

Pianino,
wenig gespielt, schwarz, langjährige Garantie,
zu verkaufen.
Phonola
mit Noten zu verkaufen.
Hch. Matthes Wittwe,
Telefon 3425, Dosheimerstr. 37.

Natürlicher, reiner und haltbarer
Citronen - Saft.
Sorgfältig geklärt, nur aus der Citrone
dargestellter Saft.
per Flasche (Saft von 10-12 Citronen) **50 Pf.**
Himbeer-Saft,
feinste Qual., aus Gebirgs-Himbeeren
gepresst, per Pfd. 60 Pf. u. in Flaschen à 0.60,
1.—, 1.80. 1839
Drogerie Moebus, Taunusstr. 25.
Telephon 2077.

Verreist!
Dr. Schlipp
Augenarzt,
Luisenstrasse 25.

Die Wiesbadener Spätle
erfreuen sich durch ihre Schmachhaftigkeit stets zunehmender Beliebtheit. Alle Fremden in den Hotels, Restaurants, Pensionen, sowie auch die Einheimischen essen diese vorzügliche Eierteig-Speise viel lieber bei Braten, Ragout, Soulasch, Wild u. als Maccaroni. 1190
Täglich frisch nur zu haben in meinem Spezialgeschäft.
Wiesbadener Eierteigwaren- und Konserven-Haus
(Eigene Fabrikation.) **C. Weiner,** (Stadt- und Postverwandt.)
Tel. 2350. **Mauergasse 17.** Tel. 2350.

Telefon 453. **Begründet 1886.**
Fischhaus Johann Wolter
Ellenbogengasse 3.
Nur noch Ellenbogengasse 3
findet mein **Haupt-Fischverkauf** statt.
Empfehle:

Unerfessliche lebendfrische Angelschellfische per Pfd. **40-50 Pf., Cablian,** extra Ia Qual., Pfd. **50-60 Pf., Tafelzander** 80 Pf. bis **1.20 M., Blaufelchen,** ff. Ostender **Steinbutte** Pfd. **80 Pf. bis 1.— M., Kleine Salme** (fein gefrorenen) Pfd. **1.60 M., Rheinfalm** im Ausschnitt **3.— M., Heilbutt** im Ausschnitt von **80 Pf. an, Dorsch** ohne Gräten Pfd. **30 Pf., Merlan** Pfd. **50 Pf.**
NB. Machte darauf aufmerksam, daß oben angebotene Waare nur **allerfeinste Nordseewaare** ist und **nicht** mit der vor einigen Tagen angepriesenen **15-Pf.-Waare** zu vergleichen ist.

Jeder Gallensteinleidende
verlange die Broschüre:
„Die Gallenstein-Krankheit und ihre gefahr- und schmerzlose Heilung durch innere Behandlung.“
Gratis zu beziehen durch (Mhm. Od. 319/7 g.) F 123
Edm. Meurin, chem. pharm. Laboratorium, Mannheim.

Ringfreie Ruhr-Kohlen.
Am Römerthor 7. Kohlen-Consum J. Genss, Am Römerthor 7.
Telephon No. 2557. Telephon No. 2557.
Bitte genau auf die Firma zu achten. Bitte genau auf die Firma zu achten.
Mit dem heutigen Tage eröffne ich eine **Kohlen-, Koks-, Dreifels- und Brennholz-Handlung Am Römerthor 7,**
vorzügliche, wirklich billigste Bezugsquelle,
und offerire für Lieferungen innerhalb des Stadtberings
Feinrußkohlen I und II, gefiebt zu M. 1.15
„ „ „ „ „ „ „ 1.10
Gewässene melirte Kohlen (halb Stücke, halb Ruß III) 1.10
Bestmelirte Kohlen, ca. 50 bis 60 % Stücke 1.05
Stückkohlen, gefiebt 1.15
Anthracit-Rußkohlen II, gefiebt 1.75
„ „ „ „ „ „ „ 1.45
Bräunkohle I und II (Spezialität) 1.50
Bräunkohlen-Dreifels „Anton“ 0.90
Gierdreifels 1.20
für 50 Kgr. in losen Fuhrten von 20 Ctr. an, frei an das Haus. — In Säcken frei Keller 5 Pf. mehr.
Angüdeholz zu M. 2.00
Bündelholz „ 1.80
für 50 Kgr. frei Keller.
Ich sichere prompte Bedienung zu und empfehle mein Unternehmen dem Wohlwollen des Publikums.
Kohlen-Consum J. Genss, Am Römerthor 7.
Wiesbaden, Juli 1905.

Rosenkartoffeln, gut kochend, **Apf. 32 Pf.**
Centner Mk. 3.85,
Neue Vollheringe 3 Stück 20 Pf.
C. F. W. Schwanke Nachf., Schwalbacherstraße 43,
Telephon 414.

Behandlung d. Gallensteinleiden
ohne Morphium, Opium, Narkot., Operation.
Clemens Lehmann, Nerostraße 46, 2.
Sprechstunden: Vorm. 1/10-1/12, Nachm. 8-5.
Weiteres besagt Gratis-Broschüre.

Großer Schuh-Verkauf
Neugasse 22, 1 Etage hoch.
Laudauer, gut erhalten, steht zum Verkauf. Kbh.
Kleine Wilhelmstraße 8.

Dr. med. Sartorius verreist.
Wein-Restaurant Fürst Bismarck.
Neu eröffnet.
Luisenstrasse 2,
nächst der Wilhelmstrasse.
Diners, Soupers von 1.50 Mk. an.
Reichhaltige Abendkarte.
Besonders beliebt durch seine kühlen Räume.
Adolf Walser.

Dr. Sassmann,
pract. Arzt und Geburtshelfer,
Sedanplatz 1,
hat
Telephon-Anschluss No. 2960.

Brant-Ausstattungen
in bekannt guter Ausführung zu billigsten Preisen empfiehlt
Weyershäuser & Rübsamen
Möbel-Fabrikation und -Lager,
Grösstes bürgerl. Möbel-Lager am Platze.
17 Luisenstrasse 17
(neben der Reichsbank).

Neues Sauerkraut,
Neue Salzgurken,
Holländ. Vollhäringe,
Matjes-Häringe
empfiehlt 2058
J. Haub, Mählaffe 17,
Gde Hämergasse.
Zahnbürsten
kaufen Sie gut u. unter Garantie
in der 648

Drogerie Otto Lilie
12 Moritzstrasse 12, nächst der Rheinstr.
Hoher Verdienst
bietet sich Herrn und Damen, die einen größeren Bekanntheitskreis haben, durch Vermittlung von Lebensversicherungen. Auch ohne ärztliches Attest werden Versicherungen mit etwas erhöhter Prämie ausgesetzt. Man wende sich unter Chiffre **A. 3** a. d. Tagbl.-Verl. Ndh. Auskunft wird sof. erteilt.

W. Sauerhorn,
Handelslehrer,
4 Wörthstraße 4.
Gewissenhafte Ausbildung
von Herren und Damen jeden Alters zu perfecten Buchhaltern u. Buchhalterinnen.
Vorzügliche Erfolge
bei zahlreichen Damen und Herren, die nach erfolgter Ausbildung gute und sehr gute Stellungen erhielten.
Nur gedieg. Einzel-Unterricht
unter voller Berücksichtigung der Vorkenntnisse u. Fähigkeiten eines jeden Einzelnen.
Meine Garantie
besteht darin, daß ich **keine Vorauszahlung des Unterrichts** beanspruche.